

Deß hoch-Edlen Herrn
Doct. BARTHOLOMÆI

Lehrers

Leib- und Wund-

Arznei-Buch/

In dessen erstem Theil die innerlichen
insgemein bekante Kranckheiten deß Lei-
bes / vom Haupt biß zu den Füßen/mit vielfäl-
tig probirten Arzneyen zu curi-
ren;

Im zweyten Buch aber die äußerliche
Wunden / Schäden und Geschwüre zu
heilen treulich gelehret wird.

Nurßs neue von vielfältigen Druckver-
fälschungen corrigirte

Von

Iohanne Hiskia Cardilucio,
Med. Doct.



Das Erste Buch/
Von der Leib- Arzney.

Das I. Capitel.

Für die Haupt- Kranckheit / davon ei-
nem die Haar außfallen/ Alopecia ge-
nant/ und Ophiasis, im Herbst o-
der zur Winterzeit.

Nemet Haselwurzel und Kraut/ Son-
nengürtel des wohlschmeckenden / Ca-
millenblüt/ jedes anderthalb Handvoll/
Weinstein Salz/ anderthalb Loth / gute
frische Lauge fünff Dresner Maß/ und zwey Maß gu-
ten weissen sirtigen Wein / last es wohl miteinander
sieden/ daß ein Maß einside/ damit wasche man ihme
das Haupt gar wohl und langsam/ darnach mit war-
men Tüchern zugedeckt/ daß das Haupt von sich selbst
trucken werde/ und man gebe ihm dieses nachgeschrie-
benen Pulvers/ alle Tage ein wenig/ darzu nim Creus-
wurzel [galiopsis genant] zwey Loth / Alantwurzel
vier Loth/ Bibenell sechs Loth/ dieses klein gepulvert/
Herswurz 10. Loth darzu gethan/ etc.

Frühlings- und Sommerszeit/ so nemet für Ha-
selwurckkraut zur Lagen Quendelkraut / zwey Hand-
voll.

Im

Im Pulver für die Bibenellwurk nimt corrigirte Aaronwurkel sechs Loth. Bibenell werffe man hinweg Sommerszeiten. Diese Kräuter sollen colligiret werden im neuen Heumonden oder Brachmonden/ die ersten 5. oder 6. Tage.

So aber einen diese Kranckheit mit Flechten oder mit Zitterichen ankäme/ so nehme man Epheulaub anderthalbe Handvoll/ Agrimoni zwei gute Handvoll/ Segelbaum dritthalb Handvoll/ Wohlgemuthblut ein halbe Handvoll/ sieben Randren voll Laugen auß frischem stessendem Wasser gemacht mit Eyehener Aschen/ dieses gesotten und gebraucht/ wie oben berichtet und gesagt ist/ und diß Pulver geben/das mach also: Nimm braune Scabiosenwurkel sechs Loth/ die Beer von Epheu zwey Loth/Brauntwurkel vierdthalb Loth. Diese Stück mach zu Pulver/ untereinander gemischt/davon geb man ihm des Morgens nüchtern ein Quintlein oder mehr/darnach die Person ist/ und des Abends wann er zu Bette gehen wil/ ein Tag oder 15. nacheinander/biß es gar hinweg ist/ und die vorgemeldete Laugen mach allweg den vierdren Tag wiederumb von neuem/biß der Mensch gar gesund wird.

So es aber eine harte Zitteriche ist/ so nehmet zwei Stunden nach dem Zwagen vier Loth Wasser Schwefel/ein Maß guten Wein=Essig/ laß es ein Tag oder drey auffeinander stehen/doch daß der Schwefel zuvor klein gerieben sey/ darnach durch ein Tuch gesiegen/ und das Haupt/(da die Zitterich so hart ist) wohl damit geneket oder gewaschen. So aber die Flechten oder die Zitterich den Leib ganz übergebē hättē/oder überzogen/so nehme man Epheulaub/ Agrimoni/ Wohlgemuth/jedes vier guter Handvoll/ Wasser und guten weissen Wein/ jedes 15. Maß/ laß wohl miteinander

R iij

sies

sieden/darnach als heiß es der Krancke erleiden mag/
darüber gesetzt/geschwilt und zugedeckt/ des Morgens
ein Stund oder anderthalb/oder so lang als ers erlei-
den mag/und Nachmittag umb 2. oder drey Uhr wie-
der darüber gefessen/ und allemal nach dem Bade sich
ins Bett gelegt/und wohl geschwilt/ alsdann abge-
truchnet/ und Scabiosawurz/ die grün ist / klein ge-
schnitten/ und in Eyern gessen / so viel als er kan / A-
bends und Morgens/ biß er gesund ist/ und wo die groß-
se Zittermahl am Leib seyn/ die reibe mit dem obgemel-
ten Essig/ darinn der Schwefel liegt.

Ist es aber der Erbgrind auff dem Haupt / davon
es kompt/hat graue gelbe Schupen/und liegen gar an
der Haut/so nimm Salpeter/Vitriol/ jedes drey Lot/
reibendes klein/und ein Seidel guten Reinwein dar-
über gossen/und durcheinander gemischt/in ein Glas
gethan/und wol vermacht/darnach ein Tag oder vier
in die Sonne gestellt/und wircken lassen/darnach mit
einer Feder die Schupen auffgelöst/ und des gemach-
ten Weins darein gossen oder geschmiert/alle Wochen
zweymal/ doch jedesmal das Haupt zuvor gewaschen
mit einer Laugen / darinnen Braunwurz mit dem
Kraut gesotten sey.

Doch so es junge Leute wären / die nicht grobe Arz-
ney möchten erleiden/denselben löse man die Schupen
auff/ und tropffe darein Creukwurksafft / so geschicht
ihnen nicht wehe/und heilet gleichwohl. Dasselbe ein-
mal oder sechs gethan/biß es heil ist.

So aber hinden der Kopff gegen dem Nacken zu
außbrüche/und flüßhafftig würde / welches man den
weißen Grind heisset/ und von einer undäunigen Leber
kompt auß dem Magen/so geb man ihm diß Pulver zu
essen/das mach also: Nimm Aaronwurzeln zwey Loth/

Gale

Galgan 1. Loth/ Alantwurzel ein halb Loth/ Pfirsich-
kern 4. Loth/ pulverisier diese Stüek alle / davon gebe
man ihm zu essen/ [alle Abend und Morgen des ver-
mischten Pulvers ein Quinslein oder ein halbes in
weichgesottenen Eyern] und nach 6. Tagen/ so ma-
che ihm diese Salbe: Nimm Schlehenwurzel/ Kin-
den ein Quinslein/ Wasserschwefel drey Quinslein/
Schmalz von einem reinen geschnittenen Bärge an-
derthalb Loth/ darauff mach eine Salbe/ darnach nim
Pfirsichblütblätter zwo Handvoll/ drey Randel Lau-
gen/ das wol gesotten/ und damit gewaschen/ und wann
das Haupt trucken wird/ mit der gemeldeten Salben
geschmiert ganz wohl/ das thu drey oder vier Tag nach
einander/ er wird gewiß gesund.

So es aber kleine junge Kinder unter 2. Jahren
seyn/ so soll man ihnen gar nichts brauchen / sondern
ihren Säug- Ammen diß Pulver Abends und Mor-
gens zu essen geben. Es seye dieser vorigen Kranck-
heiten eine welche es wolle / oder dem Kinde solche
Kranckheit einschläge / so nehmet Bergzwiebeln ein
halb Loth/ Creutzwurzel zwey Loth/ Scabiosa wurz mit
den knöppichten braunen Blumen vier Loth/ Fenchel-
saamen anderthalb Loth/ diese Stüek alle klein gepül-
vert / und untereinander gemischt / und davon der
Säug- Ammen Abends und Morgens jedesmal ei-
nes halben Guldens schwer in der Speiß zu essen ge-
ben/ seind aber die Kinder über zwey / drey oder vier
Jahr alt/ und ihnen solche Kranckheiten oder Grind
am Leibe einschlägen/ so nehmet Scabiosa kraut / Pe-
tersilgenkraut / Ochsenzungenblüt / jedes so groß als
ein kleines Hünerey/ Ziegenmilch 2. Mäßel/ laß es halb
einsieden/ verseyne es wol/ davon gebe man dem Kinde
zu trincken/ so viel als man kã/ so schlägt es wieder auß.

R iiii

So

So aber ein apostema darzu schlige/ so gebe man ihm einen halben Löffel voll Leinöhl/ von den Nesselswurzel-Rinden/ [*welche Rinden ohne Neking mit Wasser müssen gereinigt/ alsdann klein gehackt/ und eine Zeitlang an dem warmen Sonnenschein in Leinöhl gebeiget oder digerirt werden/ wie man anderer Blumen öhl zu machen pflegt/] und des obbemeldten Francks lausche/ wie ihr in dem apostema Getranck verzeichnet werdet finden. Diese Stück sollen colligiret werden im letzten Viertel des Monds/ im Meyen/ Aprillen/ oder Brachmonath/ so zu der apostema dienen/ Was aber zu Blurreinigung dienet/ soll im neuen Heumonath oder Brachmonath colligiret werden.

Für diese Krankheit/ so viel Läuf darinnen wüchsen/ dann es ist auch ein weißer Grund dem vorgemeldten gleich/ allein daß es also voll Läufe wird/ und bis zuweilen der Mensch durchläuft/ dann sie kommen von faulem Blut/ und warmer fauler Feuchtigkeit/ darumb muß man zum ersten der Leber und phlegmatischer Feuchtigkeit helfen/ reinigen und purgieren/ das geschieht also: Nimm Zeitloß- Zwiebeln im Augustmonath/ oder Herbstmonath/ so der Mond über 2. Tage voll werden wird/ so viel man haben kan/ hermodacili genant/ die schneide man mitten voneinander/ und dörre sie.

Arznei.

Nehmet dieser Wurzel 2. Loth/ Quendel (im Heumonath colligiret am 10. 11. und 12. Tag nach dem neuen Mond) 2wo Handvoll/ Pflirsichblüt eine Handvoll/ Beyelwurk mit den blauen Blumen zwey Loth/

Loth/guter Lauge 5. Maß / laß es wohl miteinander
sieden/und alle Tage zweymahl damit gewaget / dar-
nach das Haupt mit warmen Tüchern zugedeckt / und
von ihm selber lassen trucken werden / und allenwegen
am dritten Tage eine frische Lauge gemacht / biß es
heil ist.

So die Kranckheit weiter kām/ muß man den gan-
zen Leib damit waschen/und diß Pulver essen / darzu
nehmet roth Hünereinkraut oder Creutzwurzel zwey
Loth/ Pfrsichkern sechs Loth/ Cardobenedicten 4. Loth/
Pfrimmsaamen 3. Loth. Diese Stück zu Pulver
gemacht/ davon soll man essen in aller Speiß/ biß man
gesund wird. Und machet diß Bad/ so der ganze Leib
anfähet voller Läuß zu werden: Nehmet Zeislosen/
oder Plüendwurk/ Wermutkraut / jedes vier guter
Handvoll/ Agrimoni/ Erdrauch/ Quendel/ jedes sechs
Handvoll/ Braunwurzelkraut 2. Handvoll/ Mette-
rich 8. Handvoll/ machet darauß ein Bad/ und badet
alle Tage darinnen / so lang ihr könnet / am vierdten
Tag machet ein frisches. Diese Kräuter colligiret al-
lesampt 2. oder 3. Tag vor dem vollen Heumonat oder
Augustmonat.

Das II. Capitel.

Für das Hauptwehe von überflüssi- gem Blut.

En in Frühlingszeit einer Hauptwehe überkäm/
und wäre Sangvinischer Natur/ so schlage ihm
die Median auff der rechten Hand/und lasse ihm/ nach
dem die Natur starck oder schwach ist; Darnach nim
Gänserichkraut vier oder fünff Handvoll/ stosse es mit

R v

Ro.

Roseneßig/und Salk/(zu einem Ruß)und also bloß
auf die Solen der Füße und beyde Puls gelegt / Fin-
gers dick.

So es nicht geschwind nachliesse / so nehmbt frisch
Gänserichtraut/und Rosenwasser/macher darauß ein
Pflaster / und legt es auff beyde Schläff / biß aller
Schmerz vergeht/und verneu es alle Tag zweymahl/
und geber ihm Speiß zu essen/die da löschet und durch-
treibet/alsdarn diesen Tranc: Quittenblüt ein Hand-
voll/Salbenblüt so dick als ein halbes Ey/ Zudenfir-
schen anderthalb Loth/solches in Wasser gesotten in 3.
Maß biß auff die helffte / davon gebe man dem Kran-
cken gnugsam zu trincken kalt/ biß es ihm vergeht / so
dasselbe auß ist / so gebe man ihm mehr.

Auff diese Weiß soll man auch alle hitzige Haupte
wehe stillen/alleindas man nicht lasse den Cholerischen
Leuten/doch daß das Salk allezeit zu dem Wasser ge-
nommen werde.

Solch Gänserichtraut zu dieser Arzney soll colligire
werden in dem letzten Viertel des Monds / es sey was
es für ein Monat sey/es gilt gleich.

Das III. Capitel.

Für den grossen Hauptwetagen von
kalten Flüssen/in den melancholischen
und phlegmatischen Menschen die
schwermitung sind.

ED mache die Zugpflaster auß dem Gänserich-
traut/ gleich dem vorigen mit weissem Wein be-
feuchtiget.

So

So aber die Kranckheit so hefftig wår / soll man die Pflaster alle drey Stund auf Hånd und Fuß legen/ deßgleichen auff die Schläffe/doch daß man Salz zuvor ein Stund in dem Wein maceriere/und brauchen diese Lauge also bereit.

Nimb Haselwurckkraut / Meyeron/ Beyfuß / Cicoreakraut / jedes anderthalb Handvoll/ acht Randel voll guter Laugen/ und zwo Randel firnigen Weins. Damit siede die Kräuter wol und langsam/ daß drey zwerchfinger breit einsiede / und laß von sich selbst erkalten/ daß ers erleiden mag / und wasche ihn darmit. Darnach mit warmen Tüchern zugedeckt/ und laß von ihm selbst trucken werden. Das thu alle Tag ein mal oder zwey/ biß sich die Kranckheit lindert/ Abends und Morgens / und allemal nach dem Zwagen / so gieß man neue Laugen über die Kräuter/doch am vierden Tag mache eine frische Lauge von frischen Kräutern.

Das thu 10. oder 12. Tage / biß das Hauptwehe gar hinweg ist / diese Kräuter sollen colligiret werden am 9. 10. oder 11. Tag deß neuen Monden im Heu-Monat.

Darzwischen trinck diesen Trancck/ daß es die wässerige Feuchtigkeit vom Haupt durch den Harn hinweg treibe/ das mach also: Nimb St. Johannesskraut- blüt eine kleine Handvoll/ einem Mann Krausminz ein halbe Handvoll/ darzu Petersilgensamen ein Loth/ Zudenkirsch zwey Loth/ weissen abgezogenen Wein sieben Randel/ laß halb einsieden / darvon trinck alle Tag drey starcker Trinck/ als Morgens / Vesperzeit und Abends/ wann man wil schlaffen gehen/ biß es gar hinweg ist/ und wann das auß ist / mach ein frisches / und brauch dieses Gurgelwasser: Nimm Salbeyen-
Laub/

Laub/Melissenblätter / jedes eine halbe Handvoll /
Bertramwurzel ein Loth / Wein und Wasser jedes
ein Kandel/laß halb einsieden / davon gurgel ein hal-
ben Löffel voll des Wassers des Tags etlich mahl/und
reibe damit das Zahnfleisch gar wohl / und speucke es
wieder auß / doch das Gänserichkraut-Pflaster trage
Tag und Nacht an den blossen Solen der Füße / bis
alle Kranckheit hinweg ist/darnach über etliche Wo-
chen magst du es gleich also gebrauchen wie jeqund.

Das IV. Capitel.

**Für die Schlaf-Kranckheit / daran
sich einer zu todt schläfft / und ihn
niemand erwecken
kan.**

Nimm weiße Senffkörner 8. Loth / langen Pfeff-
er ein halb Loth/ Eigni Aloes drey Quintel/ Myr-
rhen anderthalb Quintel/scharffen Essig drey Kandel/
ein Kandel Weins / laß es einsieden/verdeckt bis auf
den dritten Theil/darinnen so neget Tücher / so warm
ers leiden kan/vierfächig die Tücher genommen/und
ins Genick um umb die Schlaffe gebunden / und auch
in die Nasen gesprizet oftmahls/und gebet ihm dieses
Trancck zu trincken in einer Stund vier oder fünf
mahl/darzu nehmet weiße Senffkörner 4. Loth / Se-
neblätter drey Loth/langen Pfeffer / weissen Ingwer/
jedes anderthalb Quintel/etne Kandel Weins / an-
derthalb Kandel Wasser / Lavendelwasser vier Löffel
voll/laß es halb einsieden / davon gebt ihm / wie ge-
sagt ist.

So

So es aber nicht durchbrechen wolt/ so gebe man ihm sechs Löffel voll zweymahl des Tags/ und lasse nicht nach/ biß es durchbreche / und der Schlass gar hinweg ist/ oder nachläßt. Darnach stärke das Haupt mit Rosenwasser/ Rosenessig/ Gänßkraut darinn gemenget/ und Wolgemurblut/ Galbenenlaub / jedes ein Handvoll mit obbemeldtem Rosenwasser und Rosenessig befeuchter.

So er aber wieder schlaffen wolte/so thue kein Rosenessig noch Rosenwasser darzu / sondern Myreranöl/ oder Quendelöl.

Das V. Capitel.

Für die Kranckheit/ da einer nicht schlaffen kan/ und heist zu Latein

Coma biliosum.

Arinnen reden die Krancken und fragen viel/ bleiben auff keinem Ding/ geben auch auff keine Frag Antwort / essen noch trincken nichts/ und kompt sie unplötzlich an/ von freyen Stücken. Darzu nimm Eyerklar von acht Eyern/ Alaun klein gerieben 1. Loth/ Rosenessig 1. Pfund / Gänserichkraut 4. Handvoll / stoß alles durcheinander / daß es werde wie ein weißes Pflaster/ und legs ihm pflasterweiß auff die Hand und Solen der Füße/ so bald es trucken wird / so mach wieder ein frisches / und öffne ihm die Median auff dem rechten Arm/ und lasse 4. Unzen Blut darauf / und nicht drüber/ und gib ihm dieses Trancß zu trincken. Darzu nimm Lindenblut / Kreuzwurzkraut / jedes eine halbe Handvoll/ weißen Senff ein Loth/ Lindenblutwasser ein Randel/ Essig ein halb Pfund / Wasser und

und Wein jedes eine halbe Kandel / laß es den dritten Theil einsieden / so die Kranckheit lang gewäret hat / so nimm Wasser und Wein / uñ Lindenblütwasser / gleich viel / und ein Handvoll Pfersichkernblüt dazzu / laß halb einsieden / und brands wie oben gesagt ist / laß nie nach / biß es vergehet.

Das VI. Capitel.

**Für die Unsinntigkeit im Kopff / von
verbrenntem Blut Phrenitis
genannt.**

Nimm dazzu Maßliebenblüt / Salbeyblüt / Pfirsichblüt / Rüttenblüt / jedes ein kleine halbe Handvoll / vier Kandel Wasser / laß es halb einsieden / davor gebe man dem Branten zutrinken / und nichts anders / biß er gesund ist / und schlage ihm die Pflaster mit dem Rosenwasser / Gänserichkraut und Salz eingeseuchet auff die Solen der Füß / und auff die Puls der Hände / und auff die Schläffe / und so es trucken wird / wider frisches darauß gelegt. So man aber Rütten hat / so nimm man zwei guter frischer Rütten / die zerschneidet in sechs oder acht Theil / siedet es in Wasser wie vorgesagt ist / und machet die Zugpflaster auß dem Gänßkraut / auff die Solen der Füße / und auff die Puls der Hände / und auff die Schläffe / und purgieret thir bißweilen also:

Nemmet Senecblätter anderthalb Loth / Teutsche Rebarbara / ein halb Loth / einem Weib drey Quintel Zentel-Saamen / einem Mann ein Loth Anisfamenwasser ein Kandel / lasts einsieden biß auff den dritten Theil / darnach durch ein Tuch gesieget / und

und dem Krancken ein guten Trunck zu trincken geben zum Purgieren/und fahrt mit der vorigen Arzney für und für fort / so er nicht schlaffen kan / so nembt schwarz Coriandersamen/Nigella genant/ anderthalb Loth/ stoß es klein/ daß ein Ruß darauß werde/Demnach Rosenöl darzu gethan / und machet ein weiches Büchlein oder Pflaster darauß/das schlaget ihm oben auff den Wirbel des Haupts / wol feucht / gar in dem Wirbel/so wird er natürlich schlaffen. Diß Ding soll colligirt werden in dem letzten Viertel eines jeden Monats: So er aber schläfft / soll er das Pflaster auff's Haupt nicht mehr gebrauchen.

Das VII. Capitel.

Für die neue Hauptkranchheit jetziger Zeit

Nemmet zwo Rütten ein jede in acht Theil geschnitten/ fünff Bandel Wasser/ Salbeyhblüe ein halbe Handvoll / laß halb einsieden/ und gebes dens Krancken zutrinnen kalt/wann das auß ist / so machet ein neues/so man aber die Rütten nit hat/so nim 8. Loß Distelwurzel dafür/ und sied es wie zuvor gemeldet ist/ und mache Pflaster auß Gänserichkraut/mit Essig und Salz/wie zuvor offtmals angezeigt ist / dasselbe auff die Solen der Füße/Puls der Hände / und auff die Schläffe gelegt / alle Tag 3. mal die Pflaster vernewert / biß er gesund ist/ und verhüte ihm die Bräune/ darzu nimß Prunellenwasser ein Bandel/und lege dar ein gestossenen Rüttensaft/ Wannes aber überhande nimbt / weiß Beerlin/ Lateinisch Berberis genandt/ 3. Loß.

drey Löffel voll/den Saft darvon genommen / und in gemelte gebrante Wasser gelegt/und damit gegurgelt/ und auch in Leib genommen.

Nota. Berberis wird auff Teutsch genant Sa-
rachbeerlein.

So er aber nicht schlaffen kan/ so nimm Wagen-
schmier/die durch die Ar des Wagenrads außgetroffen
ist/mache zwey Pflasterlein darvon / da eins eines hal-
ben Fingers dick/und eines Fingers lang/und zweyer
Finger breit ist/in Rosenöhl geseiht/und auf die Schläf-
gelegt/wol mit Tüchern verbunden / und machet alle
Nacht ein neues / biß so lang der natürliche Schlaf
wieder kompt.

So er aber gar wütig ist/so mache ihm das Pflaster
auf den Wirbel des Haupts auß Nigellesaamen / zu
einem Muß gerieben/und Rosenöhl darnach darun-
ter gemenget/und mitten in Wirbel des Haupts ge-
setzt.

So es aber gar zu heftig wäre/so purgire ihn/darzu
nimm Alantwurck ein halb Loth Senerblätter ander-
halb Loth / Pfersichblütblätter eine halbe Handvoll/
Wasser ein Maßel/ laß einsieden biß auff den dritten
theil/das noch ein zimlicher Trunck sey/dasselbe durch
ein Tuch gesieget und außgedruckt.

Das VIII. Capitel.

Für den Schlag auff der rechten Seiten.

Nimb Paradeiskörner/Münch-Rebarbara jedes
ein Quintel/Alantwurckel anderthalb Quint/lan-
gen Pfeffer ein halb Quint/Senerblätter 2. Loth/cor-
rigire

Digirt Aaronwurzel ein Loth. Diese stück pulverfier gar wol klein / nnd unter einander gemischt / davon gebe man dem Krancken in allen Speisen / Abends unnd Morgens ein halb quinte/oder den dritten Theil eines quintes/so viel als er kan einbringen/bis er gesund wird/ und gebe ihm diß aquafort zu trincken/das macht also: Nemet bittere schwarze Kirschenkern / die im Feld wachsen vier Loth/zu einem Nuß gestossen/Pfersichkern/ das inwendige mit dem Häutlein drey Loth/auch gestossen weissen Augstein 2. Loth / Singrünblü Vinca per vinca genant/zwo guter Handvoll/Lavanderblü anderthalb Handvoll/zwo Kandel guten starcken Reinschen Wein/Rosmarin ein Handvoll/Wätkenförner driethalb Loth/diese Ding untereinander gemischt/doch zuvor wol gestossen / in ein Glas gethan / und an die Sonne gesetzt wol vermacht/und laßt es durcheinander beissen 4. Wochen lang / darnach im Alembico außgebrennt/und dem Krancken eingegeben mit Ochsenzungenwasser / oder mit Pfirsichblüewasser alle Tag ein Löffelvoll mit sechs Tropffen des Wassers/ und so es vonnöthen ist/Abends und Morgens/und gebe ihm diesen Trancck : Darzu nimb Judenkirschen ein Loth / Petersilgensaaen ein halb Loth / weissen Senff zwey Loth / S. Johanneskraut Blüt und Lindenblüt / jedes ein halbe Handvoll / in drey Kandel Wein/ und einer Kandel Wasser halb eingesotten / davon gebe man ihm zutrincken / bis er gesund ist/und nichts anders/und richt ihn/auff daß er für un für hoch sitze/daß ihme die Feuchtigkeit nicht zum Herzen dringe/ und brauchet die vorgesehten Dinge/ bis er gesund wird.

§

Das

Das erste Buch
Das IX. Capitel.

Für den Schlag auff der
lincken Seiten.

Nimb Senerblätter 2. Lot/langen Pfeffer/weissen
Zimber/jedes ein quint/Zucker ein Lot/diese Stuck
gepulvert / und untereinander gemischt / darvon gebe
man einem Menschen / Abends und Morgens jedes
mal ein halb quint/oder so viel als man ihm einbringen
kan/und dieses nachfolgenden Wassers 4. Tropffen in
firnem Wein/einer schwache Person 6. oder 8. Tropf-
fen/mit einem Löffelvoll Wein / oder mit Vermut-
wasser/oder Krausmünkwasser / oder Lavendelwasser
oder Rosmarienwasser / dasselbe Wasser mach also:
Nimb des besten und ältesten Tyriacs 5. quint/ Andro-
machi genannt/ Meyenblümlein 2. Handvoll/Laven-
delblüe/gelben Hanenfuß / Rosmarinblüe/jedes ein
Handvoll / weisse Senffkörner 2. Lot. Diese Stuck
durcheinander gestossen / geuß zwo Randel gebranten
Wein darüber/in ein Glas gethan/wol vermacht/laß
die Sonn 14. Tag lang wol digeriren / und wircken/
darnach in einem Alembico aufgebrennt/das brau-
chet wie gesagt ist.

So aber einem zuvor der Kopff wehe thut/der neme
dieses Wassers 6. Tropffen/mit einem bißlein Brodts/
so trifft ihn kein Schlag/des Wassers so zuvor gesagt.

Und welchen er getroffen hat/dem gebe man dieses
Trancß zu trincken/darzu nemet Persichblüe 1. Hand-
voll/Vibernellwurzel / Galgantwurzel / jedes 1. halb
Lot/S. Johanneskrautblüe / Maurrauten jedes ein
drittheil einer Handvoll/Judentirschen 2. Lot/2. Ran-
del Wein / und anderthalb Randel Wassers/laß es
halb

halb einsieden / und ihn genugsam trincken / bis daß er
gesund wird / doch die vorgenanten Stuck darneben ge-
braucht / und dieselben wol / wie gesagt ist.

Das X. Capitel.

Für den Schlag der auff beyen Seiten
fället / und man nicht weiß wohin er
getroffen hat / sondern der Mensch
stracks dahin stirbt.

DEn soll man auffrichten / und ihm dieses Wassers
zutrincken geben / wie folget: Darzu nimb Turbie
zwey Lot / Eigni Aloes ein Lot / Myrrha drey quint / weißē
Senff gestossen drey Lot / Agarici oder Lerchenschwam
2. quint / Hemodactyli ein quint / diese Stuck pulveriez
alle klein / darüber giesse deß nechst hiervor gemelten A-
quæfortis un̄ deß andn jedes zugleich ein halb Mässel
voll / laß es also in der Sonne digeriren 14. Tag / wol ver-
mache / gib dem Krancken davon ein halben Löffel voll
zu trincken / und richte ihn auff / und streiche ihm die Arm
und Bein untersch / mit warmen Händen / setz ihn
auffgerichte / und wann er wieder zu sich selbst kompt / so
giebe ihm deß Apstemöhl zween Löffel voll / dz thue off-
termals / bis er nicht mehr röchelt / und giebe ihm deß
Pulvers / wie gesagt ist vom Schlag auff der linken
Seiten.

Das XI. Capitel.

Für den hinfallenden Siechtagen:

WAnn der hinfallende Siechthumb bey einem Me-
schen von Jugend auff gewähret hat / und doch nit
auffs Mutterleib ererbt ist / dem gebe man diß Pulver al-
le Abend und Morgen ein halb quint / oder mehr oder

S ij

wenig

weniger / darnach die Person alt oder jung ist mit Lindenblüewasser / oder mit Wein / darinnen die Lindenblüe gesotten ist. Nimb Peonienkörner / und ein wenig weiße Senffkörner / Lindenblüe ein Handvoll (der Peonienkörner nimb ein Lot / und der weißen Senffkörner ein halb Lot) dieses mit zwo Kandel Wein halb eingesotten.

Das Pulver macht also : Nemet Eselsmilch vier Lot / Maulwerffherz anderthalb Lot / kan man aber des nicht so viel haben / so neme man weniger / der fordern Hirnschal / an der Seiten von einem (justificirten) Mörder oder Dieb zwey Lot / weiße Senffkörner ein Lot / corrigirt Regenwürmpulver / und Creuzwurzel jedes sechs Lot. Diese Stuck pulverier alle miteinander klein / und brauchs wie gesagt ist. Dieses Pulver und Tranc soll gebraucht werden drey Tag vor dem Neuen Mond / und fortan alle Tag / bis auff den andern Tag nach dem vollen Mond.

So aber der hinfallende Siechthumb auß Muterleib wer / so kan man ihn auff diesen Weg wol helen / So nimm zu dem vorigen Pulver / Barleypulver [soll ohn Zweifel Perlenpulver seyn / welche hierzu sehr gut sind] zwey Lot / und brauchs wie gesagt ist / Doch mit Eselsmilchwasser also gebrennt : Nimb Eselsmilch zwo Kandelvoll / zwo Handvoll Creuzwurzelraut gestossen / und darein geworffen / und 8. Tag an der Sonnen stehen lassen / darnach außgebrennt / brauch es wie gesagt ist / bis er wieder zurecht wird / und nicht mehr fällt / die Creuzwurzel soll colligirt werden im ersten Viertel des Neuen Brachonats am 6. Tag.

So dieser Siechthumb käme von Zauberey oder Erschrecknuß / oder Falle / so thu blawe Eistenwurzel dritthalb Lot / Topasiststein ein Lot darzu / und gib es ihm in

in starck Wasser zu trincken/ wie zuvor gesagt ist/ Die-
se Stuck also gebraucht/ stillen den hinfallenden Siech-
thumb/er sey gleich wie er wolle.

Das XII. Capitel.

**Für die Flüsse/welche dem hinfallenden
Siechthumb gleich seind / und auß
Anzündung der Lungen/kompt
gemeinlich von Ver-
stopffung.**

Narxunimb Rosmilch / Wolffsherck / pulver jedes
klein / eines jeden ein Lot/ Hirschcreutz/ Storckens-
herck/ jedes ein halb Lot/pulver diese Ding zusammen/
davon gebe man einem Menschen ein Quintel/oder ein
halbs Quintel/darnach die Person ist/mit Rosmilch/
wasser/oder mit Rosmilch/und geb ihm anders nichts
zutrincken / dann Rosmilch / darinn Storckenschna-
belkraut gesotten sey/ so er aber die Fräse gar zu hart
hat/so nimb rohe Rosmilch/und gib ihm derselben ge-
nugsam zu trincken / mit dem vorgemelten Pulver/
und stoß grüne Rauten gar säfftig/ darüber geuß Ro-
senessig / der wol starck sey/mit ein wenig Sals ver-
mischt/un ihm in die Nase getropffte mit einer Federn/
auch sonst zöpflein gemacht / darinn genezt / und in die
Nasen gesteckt gar oft / doch so man die Fräse zu-
vor vermerckt / mag man einem Ros- Milch zu
trincken geben / den Essig also bereiten/ und in die
Nasen stecken / und ein Saurteig von Rocken-
meel / das alt und lind ist/ dem Krancken auff die lin-
cke Seiten / auff die Brust schlagen / und dasselbe
offtmals/und alsbald er trucken wird/ein neues aufge-
legt

S iij

legt

legt und die Zugpfaster auß dem Gänßtraut/Rosen-
essig und Saltz (wie zuvor in den Hauptwehetagen ge-
sagt ist) auff die Puls der Händ/und Fußsohlen auch
bißweilen/so es vonnöthen ist/auff die Schläffe gelegt/
und so dieselben eintruckenen / widerumb frisch ge-
macht.

So aber ein hinfallender Stetchumb wäre von ei-
nem kalten Fluß/feuchtem Milk/oder auß einem schwe-
ren Blut/das anfang Melancholisch zu werden. So
nimb Ameisenstein im Augstmonat/so die Hundstag
auß seyn/zwey Lot/ ein halb Lot Eßelmilk/ein quintel
fixirten Schwebel und Saltz / vermisch es unterein-
ander / darvon gebe man einem gewachsenen Men-
schen 1. quintel mit Angelicawurzelwasser zwey Theil/
und ein Theil Bibenellenwasser ein/im neuen und vol-
len Monden/wie zuvor gesagt ist / das Wasser mach
also : Nimm ein halb Pfund Angelica/und ein vier-
ling Bibenellenwurzel/die hacke / und stosse sie klein/
geuß zwey Radelvoll alt Remischen Wein darüber/
thu es in ein Glas zusammen/und laß es 8. Tag stehn/
wol vermache / darnach brenne man es auß im Alembico/
und laß in der Sonnen verriechen / davon gebe
man dem Menschen zu trincken ein Löffelvoll/mit dem
vorgemelten Pulver offtermals/und sonderlich im Ab-
nehmen und letzten Viertel des Monde.

Das XIII. Capitel.

Für die melancholische Schwer- mütigkeit.

Diese Leute stiehen alle Fröligkeit und Buzkweil/ver-
schließen sich in die Winckel / zu letzt kommen sie
gar von Sinnen/zum Anfang hilff ihnen also : Nemet
Morgenblümlein / Bellis zu Latein genant/Abrantens/
Sale

Salbeyblüe/braun Kleeblüe / jedes ein halbe Hand-
voll 4. Randel weissen Wein/laß über die Helff ein-
sieden/darnach laß kalt werden/und in Sommerszeit
anderthalb quint langen Pfeffer klein gepülvert/in ein
Tüchlein gebunden/und ins Trancß gelegt/das trinck
er und sonst nichts anders ein Wochen zwo/drey/oder
vier/bis er gesund wird/und wasche ihn bisweilen mit
dieser Laugen/darzu nimb Haselwurß und das Kraut/
Meyeron/Beysuß / Eisentraut / Cicorea/Quendel-
traut/jedes anderthalb Handvoll/ Laugen neun Kan-
del/laß wol sieden/das fast zwo Randel einsiede/ laß
von ihm selbst erkalten / daß ers erleiden kan / darnach
zwage ihm das Haupt langsam/und also warm als ers
erleiden kan/darnach das Haupt mit warmen Tüchern
zugedeckt/und von ihm selbst trüeknen lassen.

So er aber gar zu würrig ist /so gib ihm alle Viertel
Jahr dieser Pillulen drey / die mach also : Nimb ein
jung Schaff das jährig und gesund ist / dem hau den
Kopff im Genick in einem Streich und geschwind ab/
nimb ihn und wirff ihn in ein Kessel voll frisch Brun-
nen-Wasser laß ihn wol sieden / und geschwind / dar-
nach heraus genommen/und hau ihn geschwind ent-
zwey / und nimb das Gehirn heraus / darzu nimb
Zimmetrinden / Muscatblüe / jedes ein halb Loth/
Negelein dritthalb Quintel / Mastix ein Quintel /
diese Stück klein gerieben / darnach mit dem Gehirn
durcheinander gemischt/gleich als ein wolbereiteter Teig/
darauf formier drey Pillulen / und über den dritten
Tag je ein Pillul eingeben / das thue alle viertel Jahr
ein mal zwey oder drey/ es wird besser mit ihm. Doch
daß er nichts anders trincke / dann des vorgemelten
Trancßs/und so man den Schaffskopff sieden will/soll
man wider hernach nichts darauf thun.

S iij

Das

Das XIV. Capitel.

**Für die Wütigkeit / da die Leut gar Vn-
sinnig seind auß der Me-
lancholia.**

Diesen gebe man nachfolgenden Tranc / darzu
nim Marienblümlein / Creutzwurzelkraut / schwar-
ze Ochsenzungenblüthe / guten Wein 4. Randel / Hasel-
wurzel ein Lot / oder Haselwurzelkraut fünff Quint / laß
halb einsieden / das gebet ihm zutrinken / und nichts
anders / biß er gesund wird / und jedes viertel Jahr die
obenannten Pilsulen / biß ihn nichts mehr ankompt /
und gar gesund ist.

Das XV. Capitel.

**Für die Wütigkeit / so Viehe und
Leut zugleich haben.**

Dazu nimb des Pulvers / das mach also: Nimb
Creutzwurzel / Kautensamen / jedes ein halb Lot /
Stenzwiebel drey Quintel / roth Hünerdarm zwey
Handvoll / Eisenkraut / und Mänsföhrlein / jedes ein
Handvoll / Darauf mache ein Pulver / und gtebe dar-
von einem starcken Menschen ein Quintel Abends
und Morgens / oder nach gelegenheit der Person ein
halbes Quintel : Nimb auch der obgemelten Kräuter /
und siede sie in Wein / und giebe ihm zutrinken / biß
er gesund wird. Dieß Pulver dienet auch dem Viehe.
Diese Kräuter alle sollen colligiert werden im ersten
Viertel des neuen Monden im Brachmonat.

Das

Das XVI. Capitel.

So einem Menschen die Gedächtnuß
oder Memoria entziele / und nichts
werth wäre.

Es sey auß Kranckheit oder Füllerey oder sonst / so
nimmb Haselwurckrautsamen anderthalb Lot / Psit-
sichkern des inwendigen fünffthalb Lot / bittere Man-
delkern / Zudentirschen jedes vier Lot / Krausemünz
anderthalb Handvoll / braun Bethonien ein Handvoll /
Braunwurzel drey Lot / diese Stuck alle klein gepul-
vert / und in der Speiß genuxet / und brauchediese Lau-
gen / darzu nemet Haselwurck / Meyeron / Wegwart / je-
des zwo Handvoll / neun Randel Laugen / laß es wol
miteinander sieden / darmit sich zum offtermal gezwä-
get / und die Laugen über den vierdten Tag wiederumb
vernewert / biß es sich bessert / und übe dich / daß du viel
merckest und im Gedächtnuß behaltest.

Das XVII. Capitel.

So einer übel höret / und ihm vor den
Ohren prauset / von Kranckheit
oder sonst.

Es nimmb Haselwurck / Krausemünz / Quendel
Beyfuß / Eisenkaut / Wegwart / jedes ein grosse
Handvoll / Meyeron zwo Handvoll / Soloquintenför-
ner zwey Lot / Laugen zwölff Randel / laß zwo Randel
einsieden / darmit sich langsam gewaschen und lang/
alle Tag zweymal / biß das Gehöre wider kompt / und
das sausen nachläßt.

S v

Das

Das XVIII. Capitel.

Für der Augen Wehetagen.

Zum ersten / für die scharpffe Flüsse der Augen / im Quartan Fieber / oder sonst / darinnen die Augen rot werden und überwachsen mit Fleisch / oder sonst etwas von roten Adern in Augen ist / darzu nimb Lorbeer / weissen Vitriol / jedes anderthalb Quintel / das reib klein / darnach nimb ein Mässel Fenchelwasser / thue diese zwey Stuck darein / laß den vierten Theil einsieden / darnach laß es erkalten / und seyhe es durch ein Tuch / und wirffe die Materi hinweg / und wirffe anderthalb Quint Campfer darein / dieses Wassers thu alle Stund ein Tröpflein in die Augen / biß alle Röde hinweg ist / und das Gesicht ganz gut / und sich kein Fluß mehr erzeigt.

Das XIX. Capitel.

Für rothe Augen so von der Lustt kommen mit einem Fluß.

Num der wilden Scierosen Wasser eine halbe Kandel / Vitriol der weiß ist / ein Quint / Campher anderthalb Quintel / vermische es untereinander / davon thu ihm in die Augenwinkel des Tags zehen Tröpflein / biß der Fluß gar gestillt ist / und wasche die Augen alle Abend und Morgen mit dem wilden Scierosenwasser wohl auß.

Das

Das XX. Capitel.

Für den weissen Fluß der Augen.

Nimb Sigmarswurzel ein Loth / klein gerieben / corrigirt Tutia Alexandrina 2. Loth / frische Men-
enbutter / die nicht gesalzen ist / zweyer Eyer groß / die
thue zuvor in einen Becher Malvasier / decks zu / und
stelle es in die Sonnen / und rühre es offtmahls / daß es
darvon zergehe / vier Stunden lang. Darnach seige
das schäumige und molektige darvon / und was Butter
ist / das behalt / des Butters nimb vier oder vierthalb
Loth / und das vorige Pulver / vermische es unterein-
ander / daß es eine dicke Salben werde / derselben thue
einer Erbis groß in die Augen / in die Winckel / alle A-
bend / des Morgens wasche es mit wild Steinrosen-
wasser / oder Fenchelwasser auß / so lange biß es ver-
geht. Doch die Salben für und für in die Augen
gethan / biß daß er gesund / und der Fluß ganz und gar
hinweg ist.

Das XXI. Capitel.

Wann einem ein weißer Flammen auff
den Augen ist / von einem Streich oder
Stosse / oder sonst.

Ed nimb ein jungen Birckenweig oder Schüß-
ling / denselben zünde man an / so gibt er Dehl / das
selbige tropffe in die Augen / und lege dich auff den Rü-
cken / damit es wohl hinein sincken kan / das benimbt
den Striemen oder Flammen gar hinweg.

Das

Das XXII. Capitel.

So einem ein Gewächs über ein
Aug kommet.

Es sey der Staar oder Staphiloma, das grau Ge-
wächs über den Augen / darzu nimb weissen Ing-
wer/der gar frisch und gut sey/ein halb Quinzel/Para-
disförner anderthalb Quinzel / Lorbeer zwey Quin-
zel/weissen Virriol anderthalb Quinzel / diese Stuck
klein gerieben/darzu thu Birckenwasser/auf den jun-
gen Schüßlingen gebrennt / zum dritten oder vierten
mal abgedistillirt/dest nimbe ein Mässel/und thu die ob-
gemelten Stuck klein gerieben darin / untereinander
gemischt / laß in ein Glas ein Tag drey oder vier ste-
hen/darnach alle Tag sechs Tropffen auff's Gewächs
ins Aug gethan/biß es gar hinweg gehe/und esse dieses
Pulvers Abends und Morgens/ das mach also: Ne-
met gute Heinrichswurzel/ corrigirt Aaronwurzel/
Galgant/jedes ein Lot/Judentirschen zwey Lot/Sig-
marswurzel andertalb Lot. Diese Stuck pulver
klein / darzu Fenchelsamen drithalb Lot / unter dis
Pulver gethan / und in der Speiß genüget / biß er ge-
fundt ist.

Das XXIII. Capitel.

So einem ein weisser Flammen von
ihn selbst auff den Auge
wüchse.

Darzu nimb starcken Branwein durch ein Balne-
um Mariæ gebrennt ein halb Pfund / weissen
Ingwer / Lorbeer / Paradisförner jedes ein halb
Lot/

Lor / klein gerieben / diese Stuck untereinander gemische / und drey oder vier Tage in einander digeriren oder wircken lassen / und des Tages zwölff Tropffen in die Augen gethan / biß der Glammen hinweg ist.

Das XXIV. Capitel.

So einem ein Blutstropffen in ein Aug fiele.

Mit gelben Augstein / binde ihn ins Genick / gleich gegen dem Aug über / biß sich das Blut vergeucht / und tropffe ihm Fenchelwasser in das Aug / darinn ein brenter Augstein einer halben welschen Nuß groß / in einem Mässel Fenchelwasser geleset sey / und unterweilen einen Tropffen ins Aug getropffet / biß es heil ist.

Das XXV. Capitel.

So einer durch eine Krankheit Starr blind würde / daß er nichts mehr sehen kan.

Mit Fenchelwasser / das zweymal abgebrant ist / und treiffs in Tag und Nacht 24. mal / jedesmal zween oder drey Tropffen ins Aug / biß er recht wider sehe / davon er widerumb ohne zweifel gesund und sehend wird / in vier Wochen.

Das

Das XXVI. Capitel.

Für das Zwistern in Augen.

Nimb Fenchelwasser / das zwey oder drey mahl ab-
gebrant ist / darein thu Sigmarswurzel ein Quintel/
gute Heinrichswurzel ein halb Loth / Paradiskörner
anderthalb Quintel / laß in der Sonnen digeriren / das
von des Morgens nüchtern ein Tropffen zween oder
drey in die Augen gethan / des Fenchelwassers muß ein
halb Maßfel genommen werden.

Das XXVII. Capitel.

So einem alten Mann sein Gesicht
blöde wird / oder daß sich einer mit den
Prillen verderbt hätte / und der-
selben gern ledig seyn
wolte.

Nimb gute Heinrichswurzel / Zudenkirschen/
Krebsaugstein / weissen Steinbrechsamten / jedes
ein Loth / Kraußmünz ein halbe Handvoll / Rantens-
samten anderthalb Loth / Fenchelsamen 2. Loth / Aaron-
wurzel 2. Loth / Galgant ein halb Loth. Diese Stück
alle zusammen gepulvert / und mit gebähtem Brodt
Abends und Morgens ein Quintel gessen / biß ihm ver-
geht / und er keiner Prillen mehr bedarff.

Das XXVIII. Capitel.

Für den Schwindel / darbey keine
andere Kranckheit ist.

Nimb

Nimb Peonienwurzel und Körner/ Galgantwur-
 zel/blau Beyelwurzel/jedes ein Loth/Muscarnuß
 ein halb Loth/ Storckenleber/ weissen Steinbrechsaa-
 men/jedes anderthalb Quint. Diese Stück pulver
 fein/ vermische sie untereinander/ darvon gebe man
 einem ein Quintel/oder ein halbes Quintel/nach Ge-
 legenheit der Personen/mit gelb Beyelwasser oder mit
 Wein/darinnen gelb Beyelkraut gesotten sey.

So es aber ein Schwindel ist/ der auß Schwach-
 heit kompt/so nimb deß Morgens frühe eine Musca-
 ren/ und stich sie umb und umb voller Löcher/ umbwin-
 de sie mit Werck/und lege sie in ein firnigen Wein/las
 sie darnach in einer Aschen/die da heiß ist/braten/ und
 gessen/und wann eine gessen ist/ wieder ein andere also
 zubereitet/das thue drey Morgen nacheinander. No-
 ta, die durchstochene Muscarnuß soll allemal zuvor
 ein Tag und Nacht in Wein gelegt werden/ daß es
 sich wohl durchzeucht/ und darnach gebraten in dem
 Werck und gessen.

So aber von schweren Hauptflüssen der Schwin-
 del käme/ daß man sich deß Schlags besorgen müste/
 oder auff einer Seiten/so such die Pulver/ die im Ca-
 pitel deß Schlags verzeichnet sind/ ist es aber auff der
 rechten Seiten/so suche das Pulver/das vom Schlag
 auff der rechten Seiten oben angezeigt ist/und brauche
 dasselbe.

Ist es auff der linken Seiten/ so such das oban-
 gezeigte Pulver für den Schlag auff der linken Sei-
 ten. Ist es durchaus am Kopff/ so such das Gemüß
 für den Schlag.

So aber ein grosser Schwindel käme nach einem
 Quartan-Fieber/ oder auß einer Verstopfung deß
 Milches/gleich wie Friederich von Ponica/Grass Ni-
 clas

das Jost von Hohenzollern/ Peter von Macedonten/
etc. Diese Leute befinden schmerzen/ von dem Schwin-
del oben im Wirbel des Hauptes/ befinden auch Schmer-
gen an der linken Achseln / von dannen biß an das
Witz/ und brennet ihnen der Rückgrad/ darnach komet
der Schwindel/ daß er nicht stehen noch sitzen kan/ dar-
nach fällt der Fluß auf der rechten Seiten herab/ daß
ihm auff der rechten Seiten schmerzlich ist/ der Harn
ist roth/ gelblich/ doch oben auf gar schaumlich / diese
Leute sind für und für schwach / und wissen nicht wohl
was ihnen ist/ allein daß sie grosse Undarung haben/
wann der Schwindel kommen wil/ daran sie auch ster-
ben.

Diesen Leuten nimb zu Pulver corrigirt Arons
wurzel 2. Loth/ Zudentirschen anderthalb Loth/ Stein-
brechsam 2. Quint/ Maurrauten ein halbe Hand-
voll/ Galgant anderthalb Loth/ Pfrimmensamen/ bit-
ter Mandelkern/ jedes ein Loth. Diese Stück pul-
veriert klein / davon nuge er allemahl in der Speiß/
und mache ihm diß Bad/ darzu nimb Ephew/ hede-
ra arborea genant/ spitzigen Wegerich/ jedes 5. Hand-
voll/ Salbeyblätter vier Handvoll/ Jarrenkraut 16.
Handvoll/ und Wasser genug darzu genommen. Die-
se Kräuter zertheilt / und in 3. oder 4. Kessel gesortet/
und von sich selbst/ daß mans erleiden kan/ erkalten las-
sen / darinnen so bade er des Morgens anderthalb
Stund/ und Nachmittag ein Stund / und allewegen
im Bad ein wenig von diesem Trancf eingenommen/
denselben Trancf mach also : Nimb einen eychenen
Prügel/ der keine Knodten habe / eines Arms dick/
schneide die obere Rinden hinweg/ so weit als sie grün
ist/ nimb die andere Rinden biß auffß Holz/ fünff Loth
schwer also grün/ braun Veronica / Portulaca / jedes
ein

ein halbe Handvoll / grün Farrentrautwurzel 2. Loth /
weißen Wein 3. Kandel / und anderthalb Kandel Was-
ser / laß halb einsieden / darvon trincke im Bad ein star-
cken Trunck acht Loth schwer.

So ein Grimmen darzu schlage / oder ein Undä-
ung / so nimme ein Handvoll Krausmünz / braun
Bethonica ein halbe Handvoll / Lerchenschwammen
ein halb Loth / zimlich guten Neckter Wein vier Kandel /
laß halb einsieden / und verschäum es im siedem / davon
gebe man ihm laulecht genugsam zurrincken / biß daß
er nichts mehr befind / und halte ein Tag oder drey mit
dem Bad still.

So aber ein Verstopffung darzu schlage / daßer
keinen Stulgang könte haben / so nimb anderthalb
Loth Senerblätter / anderthalb Loth Lerchenschwam-
men / Imber ein Quinzel / Wein unnd Wasser jedes
ein halb Pfund / laß es halb einsieden / durch ein Tuch
gesieget / und laulecht getruncken.

Das XXIX. Capitel.

Von den Ohren / so einem etwas darein
käme / es wären Floh / Wurm / oder
was anders.

So nimb Pffirsichblüetblätter / sechs oder acht / saff-
tig außgemacht / und den Saft in die Ohren ge-
lassen / oder auff Kolen gelegt / und in die Ohren den
Rauch gelassen.

So aber einem das Gehör verlege / von sausen oder
von einem Flusse / oder von zäher Feuchtigkeit / so
nimb Pffirsichkern / stosse sie klein / drucke das Del
dar auß / und behalt es zu den Ohren / darein wirff Pffir-
sichblüt-
Z

sichblüetblätter / ein zimblichen Theil / laß es an der
Sonnedigeriren 14. Tag / darnach gebraucht / es ge-
schehe einem in den Ohren was es wolle.

Das XXX. Capitel.

**So einem das Gehör von kalten
Flüssen verlege.**

Nimm dieses Del alle Abend und Morgen einen
Tropffen in die Ohren fallen / biß das Gehöre wie-
der kommet / es wäre drey oder vier Wochen.

Das XXXI. Capitel.

**So einem Warzen unter dem Ange-
sicht aufführen / darauß gemein-
lich der Wolff komt.**

Nimm Birckenrinden die noch grün seyn / von al-
ten Bircken / laß sie im Schatten welck werden /
darnach in einen Hasen gethan / und unter sich gebren-
net mit Kramerbeerholzkohl / von dem Del nim 1. Loth /
eines jungen Hundswasser das gebrennet ist / auch ein
Loth. Diese Stuck laß untereinander stehen / damit
reibe sie alle Tag drey oder viermal / biß sie vergehen.

Das XXXII. Capitel.

**So aber einer Warzen in der
Nasen übertame / oder Fei-
genwarzen.**

Nimm

Nimb Creuswurzel / pulverier sie / und behalte sie / darnach nimb Braunwurkelsafft / und Creuswurkelpulver / mache ein Täglein darauß / stecke es in die Nasen / biß es gar hinweg ist / und heilet.

So aber einem die Nasen gar einfiel / und allwegen in der Nasen Hiß gegen dem Sommer befinde / oder gegen dem Fröling / so nimb Creuswurkelkraut / oder Salbeyblätter / jedes ein halbe Handvoll / 13. Kandel Wasser / laß den halben Theil einsieden / und trincke Abends und Morgens / deßgleichen ein halbe Stund nach Essens einen Trunck / biß es gar heil ist.

Das XXXIII. Capitel.

Für das Apostema deß Gehirns / darauß der Auffatz kompt.

Diese Leute haben gemeinlich ein oder zwey Jahr zuvor eiskalte Füß / und zwischen den Zehen wund / wenig Geschmacks in der Nasen / und dulschichte Angesichter / mit blaw und roth durchgemischt / denen giebe zum ersten / ist es ein Mannsperson / diß Pulver in allen Speisen zu essen / je mehr je besser / darzu nimb Scabiosawurzel / mit den braunen Knöpfen / Braunwurzel / jedes 6. Loth / Creuswurzel 19. Loth / Aaronwurzel 3. Loth / diese Stuck klein gepulvert / untereinander vermischet / darvon in allen Speisen genuzet / je mehr je besser / und wann das auß ist / so mach mehr / und trincke nichts anders dann dieses Trancß / darzu nimb Scabiosawurzel mit den braunen Knöpfen 2. Loth / Braunwurzel 4. Loth / Creuswurzel 6. Loth / frisch Bruannenwasser 5. Kandel voll / Herzwurz ein halbe Handvoll / laß halb einsieden / davon trinck und nichts anders.

℞ ij

Da

Da sichs aber ein Wochen fünf oder sechs verzö-
ge/und nicht wolt besser werden an der Farb/das man
befünde an der Natur/ so nimb Engeltraut/Brunn-
fress jedes eine halbe Handvoll / schwarze Nießwurck
anderthalb Quint/ und anderthalb Randel Was-
ser / ein Quint Salz/laß den dritten Theil einsie-
den / darnach nimb ein Trächter der zwey Nohr hat/
steck die Nohr in beyde Naßlöcher/das sichs anfahe zu
purgirn / und der Hasen/ darinn die Bräuter bedeckt
seyn mit dem Trächter/auff den Seiten wol vermacht
werde/das kein Proden davon kommen kan / das thu
drey oder vier Tag/bis er anfahet zu schreyen / er falle
von der Höhe herab/und wann er schon also schreyet/
und ihn gewaltig zu Stulgang treibet/ soll er doch deß
Tranccks für und für trincken / und das Pulver essen/
bis er gesund wird/ trifft ihn aber der Schlag/ so suche
an seinem Ort.

Das XXXIV. Capitel.

**So einem Menschen Naasen und Bo-
cken im Angesicht wurden.**

So nimb Beinhölzleinblätter eine grosse Hand-
voll/hacke die klein/thue sie in einen Angster/schüt-
te scharpfen Weinessig darüber/vermach den Angster
wol/ set ihn in die Sonne fünf oder sechs Wochen/
darnach in einem Alembico zwey oder drey mal abge-
brennt. Das behalt in einem Glas / darnach ein
Tropffen oder fünf zwischen den Händen gerieben/und
das Angesicht damit überstrichen / oder überfahren/
deß Tags einmal sechs oder acht/das dienet auch/wann
einer im Angesicht oder sonst verwundet wäre/die Wahl-
zeichen damit zu vertreiben.

Das

Das XXXV. Capitel.

Für die Flecken im Angesicht / die da
roth seyn / als wolte einer auß-
setzig werden.

Nimb Eschenschmalz / von einem Fisch also genant /
jung Färckelschmalz / die noch an der Mutter trin-
cken / Schlüsselblumenwasser / jedes gleich viel / als
nemlich ein Loth / Silberglet / Campher / jedes ein halb
Loth / gar klein gerieben / darauf mache ein Sälblein /
damit bestreiche dich also / biß es vergehet.

Das XXXVI. Capitel.

Für die gelben Flecken im
Angesicht.

Nimb weiß Lillienwurzel ein Pfund / klein geschnit-
ten / und grün Steckrübenpulver sechs Thaler
schwer / weiß Lillienblätter ein Handvoll / Silberglet
anderthalb Loth klein gerieben / anderthalb Randel ge-
branten Wein / diese Stück alle zusammen in einen
Angster gethan / wol vermacht / und in der Sonnen ein
Wochen 5. oder 6. digirieren lassen / und darnach in
einem Alembico außgebreunt / einmal zwey oder drey /
und das Angesicht damit gewaschen.

Das XXXVII. Capitel.

So einer Flecken im Angesicht /
und dasselb lang gewä-
ret hätte.

℞

iii

Nimb

Nimb darzu Ephewlaub / trucke den Safft dar-
 auß/und wasche es darmit alle Tag etlichmal/bis
 es nachläßt/unnd iß alle Abend und Morgen ein Quin-
 tel braun Scabiosawurzel grün / und klein geschnit-
 ten mit gebratenen Ehern/bis er gesund ist.

So aber die Flecken so hart eingewurkelt wären/ so
 nimb Ephewholz/brenne es zu Aschen/und mache von
 dieser Aschen ein scharffe Laugen / darmit wasche die
 Flecken rein / darnach nimb gelben Schwebel zwey
 Loth/den reib klein wie ein Staub/nimb ein Pfund Es-
 sig darzu/mische es wol durcheinander/das laß ein mal
 drey oder vier thun/darnach laß kalt werden / und rei-
 be die Flecken wol damit / deß Tags sechs oder acht
 mal/bis sie vergehen.

Das XXXVIII. Capitel.

**So einer ein Fistel unten am
 Maul überkame oder
 am Hals.**

Nimb Birckene Rinden / die innerlich am Holz
 stehet/und je älter je besser/laß sie dürr werden/dar-
 nach in ein grossen Hafen gethan/wol vermacht/und
 brenne ein Del darauß unter sich (wie man Kräut-
 berholzhöl brennet) darnach neme man deß Dels zwey
 Loth/Zerpentin ein Loth / der Zerpentin sol aber zu-
 vor wol aufgewaschen seyn / in einem Wasser bis er
 weiß wird/darnach untereinander vermische / darein
 weiche reine Luchlein genegt / und auff die Fistel ge-
 legt/bis sie heil ist.

Also heil auch den Wolff/welcher im Angesicht von
 einer Warzen seinen Ursprung nimbt. Ist aber die
 Warzen noch nicht offen / so nimb Ehrenpreis-
 frau/

traut / stoß es safftig/und lege es also alle Abend und Morgen frisch auff die Wargen/bis die Wargen hinweg falle/un der Schaden von ihm selber wieder heilet.

So es aber nicht heilen will/so ist es ein Wolff/den heile wie oben gesagt ist.

Das XXXIX. Capitel.

Für Wehetagen der Zähñ von kalten Flüssen.

Welches du also erfahren mußt / nimm Salbeyenlaub / das colligier oder sammele im neuen Hemonyat oder Augstmonat/wann der Mond 6. oder 7. Tag alt ist / dörre es im Schatten / darnach so einer Zähñwehetagen klaget/so lege sie ihm außwendig auff den Backen/ist der Zahnwetag von kalten Flüssen / so gewinnt er von stund an Ruh / er befindet aber mehr Schmerzen/so nimb Melissenblätter / Salbeyenlaub jedes ein kleine Handvoll / gute frische Corallen ein Quinzel/klein gerieben/darzu nimb Melissenwasser ein Mäßel/und Poleywasser ein halbe Maß / Salbeyenlaubwasser 1. halbs Mäßel/frisch Brunnwasser ein halbe Randel. Diese Stuck siedewol untereinander/bis daß der halb Theil eingesotten ist / damit reibe das Zahnfleisch/warm ganz wol / bis daß der Schmerzen vergeht.

So die Zähñ schwarz darvon würden / so nimb Kornblumen ein Handvoll/ sied es in Wasser / damit wasch die Zähñ/so werden sie widerumb weiß.

Das XL. Capitel.

Ender Zahnwehetagen von hitzigen Flüssen wäre/ und das Laub auff dem Backen ligt / so wird der

Er

Schmerz

Schmerken von aufgelegtem Salbenlaub nur grösser werden/dann er zuvor gewesen ist. Alsdann nimb weiß Klettenwurzelafft / Pffirsichern/ jedes ein Loth/die miltlere Rinden von Ephew/eine halbe Handvoll/Campfer/Mastix/jedes ein Quintel / Essig unnd Wasser jedes ein Mässel/laß es wol miteinander siededen / damit reibe das Zanfleisch / biß der Schmerz gar hinweg ist.

So aber der Schmerze von Kälte und Hiß wäre/ so nimb langen Pfeffer 1. Loth/klein gerieben/weiß Rosenessig eine Bandel / laß es miteinander siededen / biß auff den halben Theil. Darvon nimb ein halben Löfelfull/und halte es auff die Zän im Maul/so lang als du es erleide magst/biß daß aller Schmerz hinweg ist.

So aber einem ein Zahn wehe thut/und hol wäre/ so nim rote Corralen/reibe sie klein mit einem scharffen Weinessig/und auff die Zähn gehalten / biß er den Schmerken außzeucht.

So es aber von kalten Flüßen wäre / so nimb langen Pfeffer klein gerieben / mit Brantewein / in die Zahnlucken gelassen / biß aller Schmerken hinweg ist.

Nichts ist besser für allerley Zahnwehe / als des Morgens die Stirn und Schläffe mit reinem kaltem Wasser über sich gestrichen/es benimbt allen Schmerken/das einem kein Zahn nimmer wehe thut / dann es erlescht das Geblüt im Geäder/ daß es nicht herab sinckt/und mach einen Zahnstürer auß Klettenwurzeltraut/und stüere die Zähn und das Zahnfleisch damit/ daß es ein wenig bluret / dann dieser Zahnstürer von Klettenwurzeltraut gemacht / ist ein Experiment und auß erwöhlt gut Ding für das Zahnfleisch.

Das

Das XLI. Capitel.

Son dem Scharbock/ davon das Zank-
fleisch ganz weich / und vom Fluß
gar verbrennt wird/dann der
Fluß ist gar hitzig.

Darzu nimb des Pulvers zu purgieren / das mach
also: Nimb Senerblätter z. Loth/teutsche Rebar-
bara z. Quint/Enissamen / Fenchelsamen jedes ein
Quintel/Zimber ein Quintel. Diese Stuck klein ge-
pulvert / untereinander gemischt / davon alle Abend
und Morgen ein halbs Quintel oder mehr genom-
men/biß sich der Fluß durch den Stul hinweg verzehrt/
darzwischen trincke nichts anders/dann diesen Tranc/
den mache also: Nimb Pfsichblüetblätter/den dritten
Theil einer Handvoll / Quittenblüet/Schlehenblüet/
jedes ein halbe Handvoll / vier Kandel Wasser/Dre-
finger Maß/laß es halb einsieden/davon trincke und
anders nichts.

So aber eins ein bösen Magen hätte / der neme für
die Schlehenblüet/corrigirt Coriandersamen ein Loth/
Galgantwurgel anderthalb Quintel/ sied es/wie zuvor
gesagt/und trinck biß du gesund wirst / und gurgel für
und für mit diesem Wasser / das mach also: Nimb
Eychene Rinden ein halb Loth/ Quittenblüetblätter
ein halb Handvoll/Klettenwurgel der weissen zwey Loth/
Brombeerlaub/kleine Marellen jedes ein halbe Hand-
voll/Wasser drey Kandel / ein Kandel rothen Wein/
laß halb einsieden/damit gurgel alle Stund / biß gar
hinweg ist.

So aber der Scharbock alt wäre / und sehr scharff/
so mache das Gurgelwasser also: Darzu nimb rothe

B

v

Seins

Steinrosen/Steinklee/Marellenblütblätter / Eychen
Rinden jedes eine halbe Handvoll / und sied es mit 3.
Kandel Wasser / und einer Kandel rothen Wein/
daß der halb Theil eingefortten werde / und gurgel da-
mit alle Stund.

Und zu dem vorgemelten Trancf nimb dritthalb Loth
Kartendistelwurzel/so da grün ist/ und siede es wie ge-
sagt/dasselbe trinck/so wirst du gesund.

Das XLII. Capitel.

So einem der Hals wehe thut
von kalten Flüssen.

Nimb Begrißamen des spizigen anderthalb
Quintel/Creuzwurzel ein Loth/Pfirschblütblät-
ter / Metterichkrautblüt / jedes ein halbe Handvoll /
Wolgernut den dritten Theil einer Handvoll / weissen
Wein/wo Kandel / Essig sechs Löffelvoll / Wasser ein
Kandel / laß das miteinander biß auff die Helffte ein-
sieden/damit gurgel und laß auch hinab rinnen / biß die
Sach gut wird.

Das XLIII. Capitel.

So aber einem das Zäpflein
mit siele.

Neme man Metterichkraut/und stoß es safftig wie
Wein Pflaster /und auff den Wirbel des Haupts ge-
legt/einmal oder drey.

So es aber nicht thun wolt / so neme man Salz/
und gebrenten Wein darzu / und neze das Metterich-
kraut darinnen/schlag es lawlicht auff den Wirbel des
Haupts/biß es wider hinauff geht.

So

So es aber von hitzigen Flüssen wäre / so würde er
gar Heiser/ und schwer am Athem / denselben Leuten
wird die Gurgel und Lufftröhr voll Löcher / und pfin-
nig/wie ein pfinnige Saw / durchauß an der Gurgel/
dazu nimb Eisenkraut ein halbe Handvoll / breiten
Wegerichsamen ein Loth / weiß Klettenwurzel zwey
Loth/ Lindenblütwasser ein Kandel/ Braunnellenwas-
ser ein halb Kandel/ Küttenwasser anderthalb Kan-
del/ laß es miteinander biß auff die Helffte einsieden/
darvon gurgel und trincke er so viel er kan lawlich/ und
neme bißweilen Noshdreck mit Braunnellenwasser o-
der Lindenblütwasser/ eingebäist ein Stund zwo oder
drey/darnach durch ein Tuch getruckt/ und eine halbe
Eyerschalvoll davon getruncken/ je in zwo oder drey
Stunden einmal/ biß daß er gesund ist.

Das XLIV. Capitel.

Wann einem Feigwarthen in
Halß kommen.

Nimb Kreuzwurzel 3. Loth/Braunwurzel 2. Loth/
Feigen ein Loth / diese Stuck mache zu Pulver/
darvon giebe ihm ein Quintel / oder ein halbes Quin-
tel/nach Gelegenheit der Personen / mit diesem nach-
geschriebenen Tranc/ dazu nimb Eisenkraut ein hal-
be Handvoll / Cardobenedicten so dick als ein Ey/
Wasser und Wein jedes zwo Kandel/ laß es mit einan-
der biß auff den halben Theil einsieden / und brauch es
wie gesagt.

Und nimb weiter / so der ganze Leib voll wäre/ diß
Pulver / das esse er zu aller Speiß / das mach also:
Nimb Aaronwurzel zwey Loth/Kreuzwurzel vier Loth/
roth Hünerdarmkraut sechs Handvoll/diese Stuck zu-
sammen

sammen gepulvert/ und davon gessen in allen Speisen.

Das XLV. Capitel. Für die Bräune.

Nimb Rosen-Essig von weissen Rosen drey Unz/ Lindenblütwasser ein Bandel/ Brauncellenwasser zwey Bandel/ mische die zusammen/ und gurgel damit/ so oft es vonnöthen ist.

So aber die Bräune überhand nehme/ so nimbt in das vorige Wasser ein Handvoll Eselsdreck/ laß es ein Stund darinn liegen/ darnach trucke es durch ein Tuch 5. oder 6. mal/ demnach mit Rosenwasser corrigirt/ biß es den Geschmack vom Eselsdreck verleurt/ damit gegurgelt/ und hinab in den Leib lassen rin-
nen.

Doch den Krancken muß man zwingen alle Stund/ daß er esse/ damit der Magen die Niz an sich ziehe.

Und für allen Dingen muß er sich hüten vor Zimmetrindenwasser/ dann diß ist sonderlich ein Giffte in der Bräune.

Auch für Berstenwasser/ dann es schleimbt den Magen und Hals/ welche Feuchtigkeitt der Bräune Giffte ist/ sondern er trinck diesen Tranc/ darzu nimbt frische Rütten/ die schneide in sechs oder acht theil/ alles weg drey Rütten in 3. Bandel Wasser/ laß wol einsieden/ davon gebe man ihm gnugsam zu trincken/ je mehr je besser/ und übermache biß er gesund wird. So man aber die Rütten nicht haben kan/ so nimbt Kartendistel- wurzel zwey Loth für ein Rütten/ und brauch es wie gesagt ist.

So

So aber die Kartendisteln auch nicht verhanden
wären/ so nehme man Rüttenblütblätter eine Hand-
voll/ Lindenblüt eine Handvoll/ gut frisch Brunnen-
wasser drey Kandel/ laß halb einsieden/ und brauch es
wie gesagt ist.

Das XLVI. Capitel.

So die Bräune eine Kind-
betterin ankäme.

So nimb 15. oder 16. frische Nachtrebs / die ma-
che fein sauber/ darnach in einem Mörsel gestos-
sen/ biß sie zu Wasser werden/ und eine Bandel voll Lin-
denblütwasser darüber gossen/ untereinander gerüh-
ret/ und auff zwö Stund oder mehr also stehen lassen/
je länger je besser / darnach ein wenig weiß Lilienwas-
ser darzu gethan/ damit laß sie gurgeln/ und gemach-
sam hinab in Hals lassen lauffen / biß sie gesund ist.

Das XLVII. Capitel.

So aber einem die Bräune ankäme
mit der rothen Ruhr.

So nimb Rüttenwasser ein Kandel/ rothen Wein
ein halbe Bandel/ Ampfferwasser ein halbe Kan-
del/ Klettenwurzel klein geschnitten zwey Loth/ eychene
Rinden die mitler von einem jungen Baum / so groß
als ein zimliches Ey/ laß es miteinander ein Ball o-
der drey thun/ alsdann erkalten lassen/ und dasselbe ge-
truncken/ und damit gegurgelt/ stillet ihm die Ruhr/ wie
an seinem Orth ferner gesagt werden soll.

Das

Das XLVIII. Capitel.

So einen die Bräune ankäme mit ei-
ner Pestilenz/ es sey zum Tode
oder nicht.

Nimb anderthalb frische Rütten/ 2. Loth Karden-
distelwurz/ Kreuzwurz 1. Loth/ frisch Brun-
nenwasser 4. Kandel/ laß den dritten Theil einsieden/
davon gebe man ihm zu trincken/ biß er gesund ist/ und
brauche Arzney/ wie oben an seinem Orth gesagt wird.

Einem Kind oder Kindbetterin/ nimb sauren Klee/
eine halbe Handvoll/ Rütten-safft der in Honig und
Zucker gesotten ist/ ein Löffel voll/ Wasser zwei Kandel/
laß den dritten Theil davon einsieden/ davon gebe man
ihm zu trincken/ biß er gesund ist.

So man die Rütten/ wie oben gesagt/ nicht hätte/ so
nehme man an der selbigen statt. Rütten-safft/ so mit Ho-
nig und Zucker gesotten ist.

Das XLIX. Capitel.

So einem der Blutkasten verstopf-
fet wäre von Hitz/ dem hilff
also:

Nimb Gänßkraut 6. Handvoll/ das stosse wie ein
Miß oder Brey/ dargu thu Salz 2. Loth/ klein ge-
riebenen Alaun ein Loth/ Rosenessig 6. Löffel voll. Die-
se stück vermische ganz wol durcheinander/ davon ma-
che ein starck Pflaster auff die Solen der Füße/ und
Puls der Hände/ und also zu allen sechs Stunden wie-
derumb frisch/ oder ehe/ so es vonnöthen ist/ und gib ihm
diesen Tranc/ dargu nimb Braunnwurz zwey Loth/
braun

braun Betonica eine halbe Handvoll / Capris ein
Quintel / Eselsdistelwurzel 4. Loth / 3. Kandel Wasser /
ein Kandel weissen Wein der nicht starck ist / laß den
halben Theil einsieden / und glee ihm genugsam deß
zu trincken / biß er gesund ist. An dieser Kranckheit ist
gestorben Doctor Johannes Schabellins / und
Herr Georg von Madrusch.

Diese Kranckheit kompt auch unterweilen auß
Verstopffung der Mutter / welches mit der Zeit ein
hitziges Reichen oder Asthma Calidum wird / und ist
ganz tödlich.

Das zu heilen / nimb Erdzwiebeln 1. Loth / Benel-
wurzel 2. Loth / Creuzwurzel 3. Loth / 3. Kandel Was-
ser / anderthalb Kandel Wein / darinnen zuvor Lin-
denblüt gesotten sey / zünlich wol / darnach abgeseigt /
und zu dem vorigen Wasser gethan / laß halb mit ein-
ander einsieden / darvon trincke sie Abends und Mor-
gens / und deß Tags über / je mehr je besser / und brauche
die obgenanten Pflaster / wie gesagt ist.

So aber kalte Flüße zu solchen schlagen / und der
Blutkasten davon gelescht würde / eufferlich / und mit
Nacht die Brust durchstießen / nicht daß solche Flüß
in Blutkasten kommen / sondern zwischen das Geäder
sich gehencke / und sonderlich zwischen die Lufftröhre /
und heist Asthma frigidum, welches dann auch zwey-
erley ist / das ein ist flüssig / und wann es einen ankömpt /
so ligt er als wann ihn der hinfallende Siechthumb
trocken hätte / und laufft ihm viel Wasser zum Hals
herauß / das Angesicht ist schwarz. Diesem zu helf-
fen / muß man die ganze Natur ändern mit der Zeit.
Dazu nimb corrigirt Aaronwurzel 6. Loth / Cardo-
benedicten vier Handvoll / zuvor in einem Rosen-
essig gesotten / daß vier Wall darüber gehen.

Dar-

Darnach wieder getrücket/und gepülvert Haselwurzel
fünf Loth/ zuvor in Wein und Wasser gesotten/ daß
drey Ball darüber gehen/ Engianwurzel ein Loth/ in
gutem Wein/ Essig gesotten/ daß sechs oder acht Ball
darüber gehen / Benedicitenwurzel 3. Loth. Diese
Stück alle klein gerieben / durcheinander gemischt/
darvon esse man des Pulvers in allen Speisen / es sey
wann es wolle/ und trinck dieses Tranccks Abends und
Morgens / und zwischen der Mahlzeit / darzu nimß
Benedicitenwurzel drey Loth/ Meisterwurzel ein halb
Loth/ Beerwurzel 2. Loth/ Salbeyblätter ein halbe
Handvoll/ weissen Wein drey Randel/und ein Ran-
del Wasser / laß es halb einsieden / und brauchts wie
gesagt ist.

Und mach dieses Fußwasser/ darzu nimß Heyl al-
ler Welt/ agrimonia genant/ Storckenschnabelkraut/
S. Peterskraut/ jedes zwe guter Handvoll / und an-
derthalb Handvoll Saltz / zehen Randel Wassers /
vierzehen Randel Weins/ laß wol miteinander sieden/
darein setze die Füße/ des Morgens ein Stund / und
des Abends ein halbe Stund / und am fünfften Tage
mache ein frisches oder neues Fußbad / und brauche
diese Laugen/ darzu nimß Haselwurzelkraut/ Camillen/
Meyeron/ Wegwart / jedes anderthalb Handvoll/
Laugen 7. Randel/ laß es wol miteinander sieden/ dar-
nach von sich selber erkühlen lassen/ bis er es zum zwa-
gen erliden mag / und sich damit gezwagt langsam/
und daß das Haupt warm werde/ und so er sich gezwagt
hat / so decke er das Haupt mit warmen Tüchern zu/
daß es von sich selbst trucken werde/ und die Lauge alle
mal durchgesieget / und auff die Kräuter wieder ge-
gossen / und am vierdren Tag eine frische Lauge ge-
macht/ das thu zehen oder eilff mal/ darnach alle acht
Tag

Tag ein mal oder zwey / das vorgesagte Pulver muß
er für und für essen/biß sich die Natur und Kranckheit
gar verendert/und ntesse dieses aqua vitæ alle Wochen
ein mal oder zwey mit Rockenbrod darinnen geneßt/
das mach also: Nimb Angelicawurzel / Haselwurzel/
Aaronwurzel / Creuzwurzel/jedes 8. Loth/kleinges
schnitten / und über Nacht in Wasser und Wein ge-
legt/def Morgens das Wasser und Wein davon ge-
gossen/und säuberlich ein wenig abtrucknen lassen/dar-
nach nimb Bejelswurzel 3. Loth / Braunwurzel 2.
Loth/Scabiosa 1. Loth/Braunfleckblüt/Rosmarinblüt/
Lavendelblüt / jedes ein Handvoll / Pfrimenblüt/ 2.
Handvoll / gebrennten Wein so viel / daß er zween
zwerch Finger über die obgemelten Stuck gehe / ver-
machs wol/und laß auffeinander stehen drey Wochen/
oder ein Monat / darnach brenne es auß / in einem
Alembico / das brauch wie gesagt ist.

So aber ein Weibsbild mit dieser Kranckheit be-
laden wäre/die mag dieses aqua vitæ auch gebrauchen/
aber das Pulver soll sie also machen: Darzu nimb
Benedictenwurzel vier Loth/bercit Aaronwurzel sechs
Loth / Scabiosawurzel drey Loth / blau Lilienwurzel
vierdhalb Loth / klein gepulvert / über Nacht in Essig
und Lindenblütwasser gelegt / def Morgens abgese-
gen/und abgetrucknet / Fenchelsamen zwey Loth/diese
Stuck alle zusammen gepulvert / untereinander ver-
mischt/darvon in allen Speisen gessen/je mehr je bes-
ser/und gebrauch die obgemelten Stuck darneben.

So es aber ein Kind ankâm / dem corrigier die
Aaronwurzel mit Wasser und Wein so oft / daß sie
nicht mehr schmeckt / darnach Zucker darzu gethan / zu
ein Loth Aaronwurzel anderthalb Quintel Zucker/
und Engelsfusswurzel/Senerblätter/jedes ein Quintel/

B

und

und Pflaster auff das Bäuchlein gelegt / wie darnach im Kindergrimmen gesagt wird.

So aber solches althama trucken würde / (wie in Herr Carolo von Thum) daß er gar nicht mehr außwerffen kan/dem hilff also: Nimb Schlehenblüt/die mitlere Rinden von jungen Eychen / jedes ein Handvoll/Kraußmünze/ oder Enissamen ein halbe Handvoll/Benedictenwurzel zwey Loth/Engianwurzel/soll aber zuvor in Bieressig wol gesotten seyn / Wein und Wasser jedes zwo Kandel / ein seidlein Essig / laß halb einsieden/davon alle Tag getruncken/je mehr je besser/biß das althama auffgeht / und das obgemelte aqua vitæ gebraucht/wie gesagt ist.

Das L. Capitel.

Für das Apostema oder Geschwulst der Brust.

Als Apostema kompt nirgendt anders her / dann von kalten Flüssien / welche von dem Haupt herab fallen / und die Brust inwendig verfüllen / die muß man also heilen/ und über sich ziehen/daß die Flüsse wider zum Munde außgehen/ und durch den Hals oder Stulgang auß / sonst müste die Lunge darunter ersticken / und der Blutkasten / und der Mensch darvon sterben.

Ist das Apostema auff der linken Seiten / darfür nimb Schlehenblüt ein Handvoll/Rosmarin den vierten Theil einer Handvoll / Petersilgsamen ein Loth/ Wasser und Wein jedes anderthalb Kandel / einem Mann ein halb seidel Essig/ zwey Löffel voll Honig/ laß halb einsieden / davon gebe man ihm genugsam

sam zu trincken / biß er gesund wird / und so die Hitz zu groß würde / und das Apostema oben hefftig außgieng / so nimb Eyerklar von sechs Eyern / die schlage ganz wol durcheinander / darnach ein halb Mäffel Rosen-essig darzu gethan / und ein halb Loth Alaun klein gerieben / schlags alles wol durcheinander / und leg es auff die Puls der Hand / deß Tags 3. oder 4. mal / auff hânffen Werck gestrichen / oder solches darinnen gesetzt Büschelweiß.

Ist es aber von Versäulung der Feuchtigkeit / so mache diß Pflaster auff das Ort / da du die Stiche befindest / darzu nimb Milch / Honig / jedes ein Mäffel / Weizenmeel / Safran / und Hechtenzân / jedes zwey Lot / klein gerieben / durcheinander wol gerührt und gekocht in ein Hafen / darnach auff ein Tuch gestrichen / und so warm als er es erleiden kan / auff die blossе Haut gelegt / biß das Stichen vergeht.

Das LI. Capitel.

Für das Apostema so volle Brüder
überkommen vom übrigen Sauf-
fen / auff der linken
Seiten.

Enimb Eyene Rinden / von einer jungen Ey-chen / nahe bey der Erden / so dick als ein halbs Ey / von der mittlern Rinden / Schlehenblüt / Kraußmün-ken / jedes eine halbe Handvoll / Wasser und Wein jedes anderthalb Randel / Essig ein Mäffel / Honig ein Löffelvoll / laß es halb einsieden / das trincke er / und an-
B ij ders

ders nichts/und esse auff den Abend nicht viel/und nach
dreyen Tagen nimb zu der Enderung des Trancs/
Salbeyblüt/Schlehenblüt/jedes eine halbe Handvoll/
Krausmünz den vierdten Theil einer Handvoll / und
siede es/wie den vorgemelten Tranc / davon trinck für
und für/bis du gesund wirst/und keinen Wein.

So aber das Blut so hefftig gehen wolte/ so nimb
Salbey und reibe sie zu Pulver/ thu sie in zween Löffel-
voll guten scharffen Weinessig / darvon nimb unter-
weilen ein halben Löffelvoll/ bis das Blut gar ver-
steht.

So aber mit hauffen das Blut auß dem Mund
ging / so nimb Bucholderkraut ein halbe Handvoll/
Salbey halb soviel / Ochsenzungenblüt / so dick als ein
halbe welsche Nuß/anderthalb Bandel frisch Wasser/
und ein halb Randelvoll Essig / laß den halben Theil
einsieden/darvon trinck bisweilen ein Löffelvoll zween
oder drey/doch des Apostems Tranc/trinck einen weg
wie den andern / bis du gesund bist/und purgiere dich
mit dem Giftpulver ein Quintel / doch gar auff die
lezt / nach dem Apostema / so du schier nichts mehr
befindest.

Das LII. Capitel.

Für das Apostema auff der rechten Seite.

Der Arzu nimb der miltlern Kinden von einer jungen
Eychen/ so fast auff der Erden wächst / ein Hand-
voll/Ochsenzungenblüt einhalb Handvoll / Salbey-
blüt den vierten Theil einer Handvoll / rothe Kraus-
münz/so dick als ein Hünner Ey / Wasser anderthalb
Ban-

Ban-

Kandel/Wein ein halbe Kandel/ Essig ein Seidel/laß
halb einsieden/davon trinck auff einmal ein Löffelvoll/
oder mehr/so viel du wilt.

Und so ihm zu heiß würde / und das Apostema zu
starck/ so gib ihm unterweilen ein Löffelvoll Leinöhl zu
trincken/bisß das Apostema zerbricht/ darnach ändere
ihm den Trancß also:

Nimb Eychene Rinden die miltlere ein Handvoll/
Rosmarin oder braune Bleebüt/ein kleine Handvoll/
Nessel siede eine halbe Handvoll / Wasser anderthalb
Maß/ Wein ein halb Maß / laß halb einsieden/davon
trincke/ bisß du heil bist.

So aber ein voller Bruder ein Apostema überkäm
von übrigen trincken / dem gib Scorpionöhl ein Löff-
felvoll/zween oder drey also kalt/ so bricht es urplöz-
lich/darnach trincke den vorgemelten Trancß

So einer ein Apostema überkame / von weichem
Wein / oder saulem Bier/welches oft geschicht/ daß
die armen Leut sterben müssen/ und wissen doch nicht
wie es ihnen widerfahren ist / so nimb Sinngrün/
Odermennig / jedes eine halbe Handvoll / weisse Re-
barbara / Steinzwibel jedes anderthalb Quintel/
Wasser und Wein jedes anderthalb Maß / das laß
halb einsieden. Darvon trinck so viel du kanst oder
magst / und laß es nicht alt werden / sondern mach dir
immerzu ein frisches/und nimb deß Giffpulvers ein
halb Quintel / bisß du gesund wirst.

Das LIII. Capitel.

Von der Lungen.

Zum ersten / so einem die Lungen aufsteigt von Hit-
z oder von hitzigen Flüssien / so nimb ein frisches
Brun.

Brunnenwasser drey oder vier Löffelvoll/ dargu nimmb
 Birnbaummistel ein Quint/ klein geschnitten/ oder gepulvert/ diß eingenommen/ das thu eilichmal / so wird
 sie sich setzen / So aber ein hitziger Fluß darauff siele/
 und zähe wäre/ daß er sich umb die Lunge aufschlüge/
 und einem der Athem gar eng darvon würde/ so nimmb
 diß Pulvers ein halb Quintel zu Abend/ und des Morgens
 ein Quint / das thu drey Abend unnd Morgen
 nacheinander / das mache also : Nimmb Senerblätter
 zwey Loth/ langen Pfeffer / weissen Imber / jedes ein
 Quint / Fenchelsamen ein halb Loth / pulverier das
 klein/ und brauche es wie gesagt ist / biß die Kranckheit
 nachläßt.

So aber einem von hitzigen Flüssen die Lungen so
 hefftig beschweret würde/ daß er zu keinem Athem kommen
 könnte/ so brauche diß Pulver : Nimmb Eisenkraut
 ein Loth/ Rebarbara ein halb Loth / bereit Agarici ein
 Quint/ Diese Stuck pulverier klein / und mische sie
 untereinander/ davon gebe man einem des Morgens
 ein Quint/ und des Abends ein halb Quint / drey
 Abend und drey Morgen nacheinander / und trinck
 des obgemelten Trancß/ biß es besser wird.

Das LIV. Capitel.

So sich die Lunge bläet von kalten Winden
 auß dem Magen
 oder Milk.

Dem gebe diß Pulver zu essen / das mach also:
 Nimmb Cardobenedictenkraut drey Lot/ Haselwurzel
 anderthalb Loth/ Englian ein halb Loth. Diese Stuck
 fiede zuvor in gutem Essig drey Ball/ darnach truck
 sie

Ne auß / pulverier sie/und esse sie / biß der Athem besser wird/ das mußt du darauff mercken/ so er für und für Milzwehetagen befind / oder Schmerzen an der linken Brust / so aber solche faule Dämpf kämen von der Leber/Gallen oder Magen / so befindest du alleweg Schmerzen in der rechten Seiten/und Beschwerung am Athem / und auff der rechten Seiten neben dem Herzkgrüblein / bißweilen Stiche / dafür nimb Alantwurzel ein Loth/braun Veronica 2. Handvoll/ Nesselsaide 3. Handvoll/ corrigirt Aronwurzel 4. Loth/ weissen Andorn 1. Handvoll. Diese Stuck pulverier alle klein/ und esse davon zu allen Speisen. So es aber nicht weichen will/ so nime diß Trüncklein darzu / das mache also : Nimb Psirsingblüt / Gänßkraut / Salbeyblüt jedes eine halbe Handvoll/ Wasser und Wein jedes anderthalb Randel / laß halb einsieden / das trinck / so aber die Person bleich wäre im Angesicht/ und kalt von Natur/ so nimb lauter Wein / und siede es wie gesagt ist.

Das LV. Capitel.

So einem die Lunge faulet von einem erstickten Apostema.

Suche diellrsach des Apostems/und nimb Schlenblüt ein Handvoll / Scabiosawurzel anderthalb Loth/Ehrenpreis ein kleine Handvoll / Wein und Wasser jedes anderthalb Randel/ Essig 4 Löffelvoll/ Honig 2. Löffel/ laß halb einsieden / davon trinck des Tags 4. mal/oder mehr / biß der Schmerzen verschwindet.

So aber von der rechten Seiten ein Apostema
B iii fäme/

täme/so esse diß Pulver/das mach also : Nimb Buchholderwurzel fünff Loth/ Meisterwurzel zwen Loth/ diese Stuck siede zuvor in geringem Essig auff zehen Ball/doch geschwinde/das es nicht lang drinnen liege/ darnach gepulvert und getruncken.

Darzu nimb Veyelwurzel drey Loth/ Eisenkraut drey handvoll/ Buchholderkraut zwo Handvoll/ diese Stuck alle zusammen gepulvert / davon gessen/ mit dem vorigen Tranc/ biß er gesund ist/ und schlage diß Pflaster auff die Leber / darzu nimb Ireos Wurzel sechs Loth/gepulvert/darüber geuß ein halb Maß Essig/laß es darinnen stehen sechs Stund/ darnach sehe es ab/und truckne es/ und pulveriers/ dar zu nimb Messelseden 3. Handvoll/teutsche Rebarbara/zuvor in weissen Wein gelegt 3. Stund/ darnach wieder abgetrucknet/2. Loth/Muscablit anderthalb Lot/Salbeyblüt eine Handvoll/Essig 4. Löffel voll. Diese Stuck alle klein gepulvert untereinander vermischet / darzu nimb Salbeywasser sechs Löffelvoll / Jungfrawwachs/ Terpentin jedes soviel daß es genug seye/zerlasse es zuvor/und thu die obgemelten Species darein/ und mache ein Pflaster darauf / dasselbe auff die Leber gelegt/biß der Fluß gar verzehrt ist/ also genug von der Dörre der Lungen geredt.

Das LVI. Capitel.

Von auffstossen der Mutter.

En hitzige Fluß von oben herab fallen auff die Mutter/so bläet sie sich darvon/ und führet übersich/ dan sie wird davon verstopft/darfür nimb Veyelwurz vier Loth/ Eybischsamen/ Steinbrechsamen/ jedes

jedes ein halb Loth / Krebsaugstein ein Loth / Betoniensamen anderthalb Loth / diese Stück klein gepulvert / davon nimb Abends und Morgens ein halb quint mit Lindenblütwasser / oder mit Wein / darinnen Lindenblüt gesotten ist / biß sie gesand ist.

So aber die Mutter mit kalten Flüssen beladen wäre / und verstopfft / der hilff also : Nimb Wetterich / fraut / Wolgemuth / Beyfuß / Keinsfarenfraut / jedes fünff Handvoll / diese Kräuter theile in drey oder vier grosse Kessel voll Wasser / laß es wol siedē / daß ein Bad werde / darinnen bade Morgens 2. Stund / Nachmittag anderthalb Stund / 14. Tag oder länger / darnach du Besserung siehest / und alleweg am vierdten Tage mach ein frisch Bad.

Diß Bad mit dem nachgeschriebenen Pulver / benimbt der Mutter alle Verstopffung und Wehetagen so von Kälte kommen / und so sie von kalten Flüssen unfruchtbar seyn / das Pulver mach also : Nimb Beyfußblüt zwo Handvoll / Wetterichsamen oder Blüte anderthalb Handvoll / Melissenblätter ein Handvoll / Angelicawurzel / Bibenellwurzel / jedes 2. Loth / zuvor in Wein und Wasser 4. Ball gesotten / darnach getrücknet und gepulvert / Muscatblüt dritthalb Quint / Steinbrechsamen anderthalb Quint. Diese Stück klein gerieben / untereinander vermischet / davon esse Abends und Morgens ein halb Quint auff gebäheem Brodt / welches zuvor in weissen Wein gedunckt sey / und Abends so du schlaffen gehest / so lege diß Pflaster auff die Mutter / darzu nimb Beyfußblüt zwo Handvoll / Wolgemuthblüt zwo Handvoll / Hopffenblüt 2. Handvoll / Käspappel zwo Handvoll / Wetterich ein Handvoll. Diese Stück alle klein gepulvert / untereinander vermischet / in ein Säcklein gerhan / und in

B v Wein

Wein und Wasser gesotten/ und auff die Mutter gelegt/oder nimb Terpentin ein halb Pfund / Wasser ein Pfund / schlage ihn gar wol mit dem Wasser / biß er weiß wird/ darzu nimb Wachs/ daß es genug sey/ mach ein Pflaster darauß / und lege es des Nachts auff die Mutter / und gebrauch die vorgemeldten Stuck/und über vier oder fünff Tag mach ein neues Pflaster.

So aber die Mutter gar erkaltet wäre/ so mögeet ihr diß Pulver essen in aller Speiß / und das Pflaster oder Säcklein auff die Mutter schlagen oder legen.

Das Pulver mach also : Nimb Königsamen ein halb Loth / Fenchelsamen zwey Loth / Lindenblüt. Knöpflein anderthalb Loth / Rosmarinblüt zwey Handvoll/ roth Beyfußblüt eine Handvoll / diß alles fein gepulvert/ und nimb darzu ein wenig Zucker/ davon esse zu allen Speisen.

Das Pflaster schlaget auff die Kugeln der Mutter/ da ihr sie befinde/ das macht also : Nehmt roth Beyfußblüt vier Handvoll / Wolgemuthblüt drey Handvoll/ Hopffenblüt zwey Handvoll/ in Wein und Wasser wohl weich gesotten. Darnach Meyenbutter/frisch Leinöl darzu gethan / und zu einem Pflaster gemacht/und auff den Abend / wann ihr wolt schlaffen gehen/auff die Mutter gelegt/so warm ihrs erleiden könt / und fein hart mit einem Schleyer und warmen Tüchern auffgebunden / daß es nicht bald kalt werde/ biß alles gut ist/ und die Mutter rein/ ihre Zeit vergangen/ der Schmerzen hinweg ist / und ihr eure Blödigkeit wieder natürlichen habt.

Das

Das LVII. Capitel.

So einer Frauen die Mutter abgeris-
sen wäre/und sich unter sich für ihren
Leib begeben.

Nimb Käspappeln vier Handvoll / Metterich-
krautblüt zwe Handvoll / weiß Liliënblätter drey
Handvoll / Leinsamen sechs Loth. Diese Stück alle
klein gepulvert/darzu thu Nesseltwurzelnrindenöhl/und
weiß Liliënöhl / daß es genug sey / mach ein Pflaster
darauf / mit reinem außgeläutertem Terpentin / und
warm auff die Mutter gelegt / zuvor in diesem Bad
Morgens anderthalb Stund / auff den Abend ein
Stund gebadet/ oder länger / darzu nimb Metterich-
kraut funffzehn Handvoll / Tag und Nachtkraut / pa-
rietaria genant / zehen Handvoll / Mercuriuskraut vier
Handvoll / zertheile diß in drey oder vier Kessel voll
Wasser/daß es genug sey zu einem Bad / laß es wol
sieden/und von ihm selbst erkalten / daß ihrs er leiden
möcht/und allweg mitten im Bad diesen Tranck trin-
cken/das mach also: Nim Lindenblüt ein Handvoll/
weißes Wein zwei Kandel / laß es halb einsieden/
darnach lege Buchholderblätter darein / so dick als ein
welsche Fuß/darvon allwegen mitten im Bad ein star-
cken Trunck getruncken/ diß Bad/ Tranck und Pfla-
ster brauchet 3. oder 4. Wochen/biß sie gesund wird.

So ein Weib in der Geburt verderbet würde/
daß sie kein Wasser halten könnte / oder auch verwun-
det wäre/ so nimb Buchholderkraut / Paney genant/
ein halbe Handvoll / Kasklee / Lindenblüt/ jedes ein
halb Viertheil einer Handvoll/ klein gehackt / in ein
Tuch.

Züchlein gebunden/ und in das Trinckgeschirr gelegt/
daß sie davon trincke/ das thue sie so lang/ biß sie ge-
sund ist.

So aber solcher Schaden gar alt wäre/ und viel
Jahr gewähret hätte/ so nimb Buchholder / rothen
Beyfuß/ jedes ein halbe Handvoll/ schwarz Himmels-
brandwurz/ verbasum nigrum genant/ anderthalb
Loth/ laß Tag und Nacht in weißem firmigen Reinwein
liegen/ und mache dir das obgesagte Bad/ so wird es dir
nicht fehlen/ du wirst gesund darvon.

Das LVIII. Capitel.

So ein Weibsbild die weiße Kranck-
heit hat/ oder den weißen Fluß der
Mutter.

So nimb Braunkleeblüt / todweiß Nesselblüt/ je-
des ein Handvoll/ des besten Reinweins 3. Kan-
del voll/ laß halb einsieden/ davon trincke alle Tage 3.
zimbllicher Becher voll/ biß es versteht/ und die Mut-
ter rein ist.

So aber der Fluß zu hart wäre/ und gar zu lange
gewärt hätte/ so mache diß Pulver: Nimb der besten
Corallen ein Loth / Paradeißkörner anderthalb Loth/
Weißwurz drey Quint/ weißen Imber 2. Quintel/
Diese Stück pulverter zusammen/ das esse Abends un-
Morgens mit gebähtem Brodt/ in Wein gerunckt/ biß
alles hinweg ist.

So einem Weib ihre Blödigkeit verstände von
einer Selbstucht/ das geschicht gemeiniglich den brau-
nen rothen Jungfrauen und Frauen/ darzu nimb weiß-
sen Andorn ein Handvoll/ roth Beyfußblüt den drit-
ten

ren Theil einer Handvoll / guten weissen Wein drey Randel / laß es halb einsieden / davon Abends und Morgens einen starcken Trunck warm gethan / zehen Tag nacheinander / und am sechsten Tag nimb die mitlere Rinden von einem jungen Linden-Ast / soll Arms-dick seyn / die schneide in kleine Stück / in ihren Trinckwein / so sie 2. Tag darinnen gelegen seyn / so lege frische darein / biß ihre Blödigkeit kompt / und so es ihr gleich kompt / so laß es gleichwol 3. Tag darinnen liegen / und sie davon trincken.

So sie aber bleich von Angesicht ist / so nimb Gänßkraut ein Handvoll / Lindenblüt-Knöpflein ein halb Loth / siede es in zwo Randel Wein halber ein / davon trincke sie Abends und Morgens einen starcken Becher voll / wie oben gesagt ist vom andern Tranck / und lege die Rinden von dem Lindenholz in ihren Trinckwein / wie oben gemeldt. Diese zwo Naturen purgire mit diesem Pulver / darzu nimb Ireoswurzel zwey Loth / die reib klein und rein / darüber geuß Salbeywasser / laß es über Nacht darauff stehen / deß Morgens senhe es ab / und trüekne es / und pulvers / darzu thue ein Loth Senetblätter / weissen Imber ein halb Quint / davon gebe man einer ein Quintel mit einem gebähren Brod in Wein oder in einer Erbisbrühe / das thue über den dritten Tag ein mal oder zwey / biß die Gelbsucht hinweg ist / und die Blödigkeit kompt.

So aber eine ihre Zeit verlohren hätte / durchs viertägliche Fieber / oder schwarze Gelbsucht / der gebe diesen Tranck / darzu nimb Braunkleeblüt ein Handvoll / Cardobenedicta so dick als ein halb Ey / Engelsfüßkraut ein halbe Handvoll / weissen Wein 3. Maß / laß halb einsieden / davon trincke wie zuvor gesagt ist / zehen Tag / am vierdten oder sechsten Tag purgire dich also:

also : Nimb Fenchelsamenein Loth / Engelsfuß ein Loth / Senetblätter anderthalb Loth / Zimmetrinden ein Loth / Wasser und Wein ein Kandel / laß halb einsieden/darnach theile es in drey Theil / den einen Theil trincke gegen den Abend/ die andern zween Theil deß Morgens / und so du wol purgiert bist/ so nimb deß Abends 4. Löffel Osterlucyewasser / wann du schlaffen gehst / biß die Blödigkeit natürlich widerkommet / sie bleibe gewißlich nicht auffen.

So aber eine ihr Blödigkeit ab esse an einem Apffel/Fisch/oder sonst an einer bösen Speiß/oder von einem weichen Wein / so nimb Synnarw/ Korenpsennig jedes anderthalb Handvoll / Lorbeerblüt ein Handvoll / ein halbe Kandel rothen Wein / laß den dritten Theil einsieden/ davon Abends und Morgens ein Trunck gethan warm / und lege in ihren Trancß ein halb Loth Senet deß allerbesten/ verstehe die Blätter. Diese Kräuter sollen colligiert werden im letzten Viertel deß Brachmonats/ Hermonats oder Augustmonats / am fünfften / sechsten oder siebenden Tage.

Das LIX. Capitel. Von der Leber.

WAnn einem die Leber verstopfft wäre / von einem gählingen Trunck / in der Hitze / so nimb Sinngrün/ Messelseiden/ jedes ein halbe Handvoll/ Ochsenzungenblüt das dritte Theil einer Handvoll / Essig ein halb Seidel / Salbeywasser anderthalb Seidel/ frisch Brunnenvasser ein Maß / laß die Stuck miteinander halb einsieden / davon gebe man ihm zu trincken ein Löffel 2. oder 3/ je öfter je besser.

So

So er aber Blut außwürffe/oder daß man kan spüren/das Blut vorhanden ist/ so nimb Salbeypulver ein Loth/ in ein Seidel Essig/ darvon gib ihm bißweilen einen Löffelvoll / und so das Blut zu hefftig wolt werden/ daß man sich deß besorgen müste/ so nimb ein Maß Wasser / zwey Maß Essig/ ein halbe Handvoll Salz/ drey Handvoll Salbeywurzel/ zwey Handvoll Buchholderwurzel/ laß es ein wenig sieden/davon gebe man ihm genugsam zu trincken/ doch das Pulver und Essig unterlaß nicht ihm einzugeben.

Schläge ihm die Bräune darzu/ so nimb Salbeywasser ein Siedel / Essig das dritte Theil von einem Seidel/damit gurgel dich.

So aber solche Verstopffung von einem Trancß weichen Wein geschehe/so gib ihm den Trancß der von Sinnan und Asphaltum gemacht ist/ wie zuvor auch gelehrt ist worden.

[* Droben im 52. cap. stehet ein Trancß zu Apostemen von weichen Wein/ darzu kombt vinca peruvica, agrimonia und Mechoacanna, aber des asphalti wird darin nicht gedacht, wordurch er ohn Zweifelsumia verstehet/ so vielleicht daselbst/ vom Drucker ausgelassen worden/man kan also derselben ein Zwencheil Quinslein darzu nemen / und solchen Trancß hieher auch brauchen.]

So es aber ein Verstopffung der Leber wäre/von einem dreytägigen Fieber / so nimb weissen Andorn ein Handvoll/Eisenkraut ein Drittheil einer Handvoll/ blau Lilienwurzel (zuvor in Essig gesotten/auff vier Wall/darnach getrücknet / und gepulvert) zwey Loth / darzu thu ein halb Maß Wein/ laß halb einsieden/ davon trinck Abends und Morgens ein guten Trück/unndes Tags auch/biß die Kranckheit hinweg ist.

So

So aber eine Wasser sucht dazzu geschlagen wäre/so nimb Meisterwurzel anderthalb Loth/ Tag und Nachtraut/ Eisenkraut/ jedes eine halbe Handvoll/ Weißen Wein anderthalb Maß/ davon für und für getruncken/ allein über der Mahlzeit trinck ein guten Wein/ und nimb Gänßkraut 4. Handvoll/ ein wenig Salz und Rettichwasser/ damit feuchte es an/ und unter die Solen der Füße gelegt/ darauff gangen / und alle Tage verneuert/ biß die Geschwulst gar hinweg ist/ und esset alle Tag zwey oder drey mahl von dieser Latwergen/ die machet also: Nehmet junge Vermuschüßling/ die grün seyn/ grüne Maurrauten / grüne Nesseltwurzel/ diese Stück alle zu Safft gestossen/ und mit gutem Wein zu einer Latwergen gesotten/ darnach sauber durchgetruckt/ das brauchet biß die Geschwulst gar hinweg ist.

So aber die Verstopffung der Leber oder Wasser sucht von ihm selbst käme / so nimb Regenwürm ein Maß voll/ die wasche gang sauber/ darnach lege sie in trucknen Mist/ laß sie also Tag und Nacht darinnen liegen/ so geben sie alle Unsauberkeit von sich/ darnach nimb sie herauß/ wasche sie wiederumb rein / und geuß ein Seidel blau Lillienwurkelsafft darüber in einem verglasten Hasen/ decke den Hasen zu / verkleibe ihn wohl mit Leim/ und setze ihn in ein glühenden Ofen/ daß es zu Pulver brenne/ darnach nimb biß Pulver Abends und Morgens auff einmahl ein Quint/ des Morgens faste 3. Stund darauff/ und auff den Abend 2. Stund nach dem Essen eingenommen / und trincke anders nichts daß firtigen Wein/ darein lege diese Asche/ welche also gemacht wird: Nimb Lerchenholz/ oder Lilachholz/ (vitis sylvestris genant/ wäre aber besser genant Bryonia lignea) Krammerholtschüßerling des grof-

sen/

sen/je länger je lieber / jedes 6. Handvoll / auff einem reinen Herdt gebrennt / daß keine andere Aschen darzu / komme. Diese Aschen also durcheinander vermischet nimbe ein grosse Handvoll / binde sie in ein sauber leinen Tüchlein / lege es in den Wein den du trinckest / und allweg am vierten Tag frische Aschen / biß er gesund ist / dann es hilfft gar gewiß.

So es aber purgirens noth ist / an solchen Leuten / so nimbe ein frisches Hünerey / das thu an einem Ort auff / und thue das weiße sauberlich von dem Dotter hinweg / den Dotter behalt in der Schalen / und blaw Lilienwurzelsafft darzu so viel als des Dotters ist / rühre es wol durcheinander / brats ein wenig auff heisser Aschen / trinck es darnach in einem Trunck auß / das thu allerwegen über den zehenden Tag so es vonnöthen ist / diß brauche wie gesagt ist / es stirbt keiner an der Wassersucht / diß ist für die Wassersüchtigkeit / als für die zwo Wassersucht genug / welche Anasarca und Ascites geheissen werden.

So aber einem der Leib geschwollen / zwischen dem Magen und Herzgrüblein / so heist die Krankheit tympanites, kompt von einer bösen Disposition der Lebern / mit feucht und kalter Potentia/inactu aber feucht und warm / diesem hilff also : Nimbe blaw Lilienwürcel ein Pfund / Rautenwasser zwey Seidlein / die Würcel zuvor klein gepulvert / das Rautenwasser dar auff gegossen / laß es 24. Stund auffeinander stehen / darnach nimbe Salbeyenlaub zwo oder drey Handvoll / pulver es klein / die zwey Pulver mische untereinander / darzu nimbe Attichbeer / Rühedreck von einem jungen Rind / mache ein Pflaster dar auff / und lege es auff die Leber / laß es für und für dar auff liegen / biß an den vierten und fünfften Tag / so mache wider ein frisches wie

℞

die

dieses/und binde ihm den Leib mit einer Handwehl
unter dem Herzgrüblein / und gib ihm diß Pulvers
Abends und Morgens ein Quint darnach die Person
ist das mach also: Nimm Maurrauten/ Cordobene-
dicken/ jedes ein Handvoll / Haselwurzelskrautsamen
ein halb Loth/ Pffirsichkern 2. Loth/ diese Stück klein ge-
pülvert/ darvon gebe man ihm in allen speisen/ Abends
und Morgens mit Raute Wasser eingenommen/ und
schrepff ihm auff dem Bauch / in einer truckenen
Badstuben/ mit 6. gläsern Köpffen / das thue etlich
mahl / biß er gesund ist/ und mache auch das obge-
melte Regenwürmpulver / und brauchts wie gesagt
ist.

So aber einem die Leber verstopft würde/ durch die
überflüssige Gall / daß einer am ganzen Leib gelb wür-
de/ und wüßte nicht wie ihm geschehen wäre.

Diesen Leuten thut das Haupt hefftig wehe/ dann
der Magen ist innerlich verstopft gegen der Leber und
Gallen/ darzu nimb weissen Andorn vier Handvoll/
Haselwurz und Kraut 3. Handvoll/ Scabiosawur-
zel zwo Handvoll/ rothen Wein und Wasser jedes ein
halbe Randel/ laß es auff den dritten Theil einsieden/
davon trincke er Abends/ Morgens und Mittags ein
starcken Trunck also warm/ biß er gesund ist. Dar-
zwischen nimb Salbeyblüt also grün anderthalb Loth/
klein gehackt/ in seinen Wein/ den er täglich über Tisch
ertrickt / gelegt / und über den vierdten Tag ein frische
Blüt darein gelegt/ biß die Krankheit gar hinweg ist.
Und lege Gänserickkraut in die Schuhe / und darauff
gangen.

So ein alter Mensch (wie Herr Lorenz Scherl im
Elfas/ 2c. die alte Herzogin zu Sachsen/ deß Churfür-
sten zu Sachsen Frau Mutter/ 2c.) eine Verstopffung
der

der Leber überkäme in ihrem größten Alter/und wasser-
füchtig würde/der Harn grau oder schwarz/ Diefem
hilff also: Nimb Aaronwurzel so grün ist/schneide sie
gar dünn / wasche sie sechs oder acht mal in weißem
Wein auß / darnach gehling in der Sonnen getrück-
net/und so sie nicht mehr beist/ so ist sie gerecht/dasselbe
pulverisiert/und in allen Speisen zu essen geben / auch
deß Morgens und Abends mit einem warmen Wein
eingeben/achtzehn Tag nacheinander/oder länger / so
es vonnöthen ist/und mach diesen Tranc also: Darzu
nimb Nesselseiden ein Handvoll/ Ochsenzungenblüt
ein halbe Handvoll/tode Nesselblüt das dritte Theil ei-
ner Handvoll/diese Stück in weißem Wein biß auff
die helfft eingefotten / davon trinck Abends und Mor-
gens/und deß Tags so viel du kanst/ biß du gesund bist/
und brauche diß Fußwasser/darzu nimb dieses Krauts
nemlich Nesselseiden zwö Handvoll/ Eibischwurzel ein
halb Pfund/ Gänßkraut / Artich / jedes anderthalb
Handvoll/ Wein und Wasser jedes sieben Maß / laß
es miteinander wol fieden / damit streiche die Schen-
ckel von oben herab/ Abends und Morgens/ darnach
die Bein mit warmen Tüchern zugebunden/un Gänß-
kraut gestoffen/und an die Solen der Füße gebunden/
alle Abend und Morgen ein frisches.

So es purgierens noch ist/ so brauche man das
nächstvorgeschriebene Pulver/oder blau Eissenwurzel-
saft/wie gesagt ist.

So einem die Leber faulst/der hat grossen Durst/gute
Farb/mag wol essen/un ist feist am Leib/und dauet gern
was er gessen hat / darzu nimb Nesselseiden ein halbe
Handvoll / Salbeyblüt ein Handvoll / ein Loth frisch
Salz/Brunnenwasser ein halb Maß/laß ein wenig sie-
den/darvon warm getruncken so viel du wilt/ und hüte
dich vor allen dingen vor Milch. X ij So

So aber solche Krankheit käme mit einem Fieber/
jetzt kalt/jetzt heiß/ oder warm / und die Veränderung
alle Tag zwey oder drey mal geschehe / so nimb Hauß-
wurgelblätter/Salbenblüt / jedes ein halbe Handvoll/
wolgebrannten Ziegelstein / zwey Eyer groß gröblich
gestossen / und wol ausgewaschen. Zu diesem drey-
en Stücken nimb vier Maß Wasser / laß halb einsie-
den / darvon trincke genugsam kalt / biß du gesund
bist.

Das LX. Capitel.

Für das drentägliche Fieber.

Welches eine Verstopffung der Gallen ist in dem
Magen/in den Gengen der Gallen/das vergehet
also : Nimb Münchköpffleintraut / Eicorea genant/
ein Handvoll / Cardobenedictenfraut ein drit Theil
einer Handvoll/Gänßtraut ein halbe Handvoll/Was-
ser und Wein jedes drey Maß / denen die blöde Ma-
gen haben / laß halb einsieden / davon gib ihm zu trin-
cken kalt / so viel er kan einnemen / wann ihn das Fie-
ber will ankommen/und laß nicht nach/biß es ihm ver-
gehet.

Das LXI. Capitel.

So einem die Gall überschieß in den
Magen/das einer grün und bitter über-
gebe / oder undäuet/welches ein
tödtliche Kranck-
heit ist.

Dar.

DArzu nimb braun Berthonica ein Handvoll/rothe Krausmünz ein halbe Handvoll/ Lerchenschwamm ein Loth / zuvor klein geschnitten / und in ein frisches Brunwasser gelegt 2. Stund / ein leines Tüchlein auffs Wasser gelegt/darnach zu den vorigen Stücken gethan/und in 3. Maß Wein/biß auff die Helffte eingefotten / und deß genug getruncken / biß alles hinweg ist/und gib ihm bißweilen ein Löffelvoll Enzianwasser/ mit ein wenig Calmuspulver / biß der Magen unnd Gall zu ihnen selbst kommen.

So aber grosse Hitz darbey ist/so nimb Gänserichs kraut/stoffe es/darzu Essig und Salz gethan / und ein Pflaster darauß gemacht/und auff die Solen der Füße gelegt/darauff gehe und stehe.

Also kan man auch Pflaster machen / auß Storchenschnabelkraut / alle Species / allein das mit den runden Blättern und rothen Wurzeln/das stopffet/jung Eyckenlaub/ Salbeyenlaub/Dürrwurzelskraut/Ephewblätter / Meerrettigkraut / Mangoldwurk/Maurrauten/ 2c.

So ihm aber die Brust gar hitzig wäre / so nimb Rockensaurteig ein halb Pfund / und streiche es kalt auff ein Tuch / und lege es auff das Herzgrüblein/ biß die Hitz gelescht ist.

Das LXII. Capitel.

**So einer Magenwehe über-
käme von kalter Feuch-
tigkeit.**

DArzu nimb Krausmünzen ein Handvoll/braun Berthonica ein Handvoll/ corrigiert Cortandersamen
X iij ein

ein Loth/weißen Rheinwein drey Maß/laß es langsam
sieden/biß auff die helffte/ davon trincke Abends und
Morgens genugsam/ biß du gesund bist.

So aber einem der Magen von Holzwasser ver-
derbet wäre/so nimb Zitronen ein Loth/ Ligni Aloes drey
Quint/ Calmus ein halb Loth/diese Stück klein gepul-
vert/darvon esse Abends und Morgens / so viel du mit
drey Fingern begreifen kanst / biß der Magen wieder
gut und rechtfertig ist.

So einem der Magen verderbt wäre von einer
schwarzen Gelbsucht / darzu nimb Pfrimmensamen/
der noch nicht recht zeitig ist/eingemacht wie Carpern/
auch also gessen/und esset dieses Pulver/das mach also:
Nimb Vermutsamen ein Handvoll/corrigirt Aaron-
wurzel 2. Loth/Ligni Aloes 3. Loth / diese Stück zusam-
men gepulvert. und davon Abends und Morgens ges-
sen in der Speise/es hilft kurglichen.

Das LXIII. Capitel.

Für die rothe Ruhr.

Welche ihren Ursprung von der Leber hat: Nimb
diß Pulver/das mach also: Nimb grosse Klet-
tenwurzel sechs Loth/ Tormentill vier Loth/ Hirsche-
zeckle zwey Loth / Muscatblüt das dritte Theil eines
Loths/ gebrennt Haselhünerfleisch Pulver zehen Loth/
Diese Stück pulverier alle klein/und vermische sie un-
tereinander / davon gebe man einem so viel man wil/
biß er gesund ist.

So aber die Landsknecht im Krieg die rothe Ruhr
überkommen/den mache diß Kuchlein: Nimb 3. Loth
Nebabara der besten/ Muscatblüt ein halb Quint/
gebrennt

gebrannte Salz zwey Loth/vier Loth Gerstenkornmeel.
 Diß alles pulverisier untereinander was zu pulvern
 ist/ und unter das Meel gethan in einem Taiglein/das
 fest werde gemacht/ darnach glühe ein Stein/ der oben
 glatt ist/darauff leg ein wenig rein Wachs/ laß wohl
 zergehen/ darnach schütte die obgemeldten Species
 darauff/ backe ein Rüklein darauß/davon gebt ihm zu
 essen/ biß er gesund wird.

So eins bezaubert wäre und hätte die rothe Ruhr
 etlich Jahr/dafür nimb ein Haselhanen/den frisch und
 gesund seye/ bereite ihn / als ob du ihn gekund bräut
 woltest/ darnach in einen verglasurten Haven gethan/
 wol verlutirt/in Ofen gesetzt / und zu Pulver gebrannt/
 und ihm Morgens und Abends in der Speiß zu essen
 geben/auch sonst in Wein eingenommen/hilfft sehr wol
 allen Personen.

So aber die junge Kinder die rothe Ruhr hätten / so
 nimb Bullenkraut mit der Wurzel / verbasum ge-
 nant/und Gänßkraut jedes zwey oder drey Handvoll/
 darnach das Kind alt ist/ siebe es in Wasser gar weich/
 darnach in ein Bütte geschütt/ und das Kind darüber
 gebähet / so warm als es erleiden kan/ oder auff das
 hinder gelegt / oder ein kleines Pflasterlein darauß ge-
 macht und auf den Nabel gelegt.

So aber einem Menschen/er sey alt oder jung/ein
 Grimmen oder Reissen von dieser Arzhney darzu käme/
 so nimb Räßpappelblätter 4. Handvoll/Petersilgen-
 wurkeln 2. Handvoll/die siebe in frischem Wein/ der
 nicht süß sey/ ganz lind und weich/ alsdann ganz klein
 gestossen/wie ein Ruß/und zerlaß ein wenig Meyen-
 butter darinnen/ und warm über den Nabel gelegt/ biß
 daß der Schmerz vergeht.

X iv

Das

Das LXIV. Capitel.

Für die weisse Ruhr / welche ihren Ursprung vom Milz und Magen hat.

Darzu nimb Hecht-Zän / Rebhünerbein und Füß / jedes 2. Loth / Klettenwurzel 1. Loth / Himmelbrandwurzel ein halb Loth / Diese Stuck pulverier klein / davon gebe man ihm zu essen ein Quin in der Speise / oder ein halb Quint / nach gelegenheit der Person / endlichmal biß daß er Besserung befindet.

So ein Grimmen darzu schlage / oder ein Reißen / so brauche das Pflaster / wie in der rothen Ruhr gesagt ist. Man mag auch den Kindern an dieser Brancheit / das Pflaster und Bad machen / von Himmelsbrand und Sänßkraut / wie oben gesagt ist.

Das LXV. Capitel.

So einem der Magen verbrent wäre von Schleim und Gelbsucht / oder von einem langwirigen Catharr.

So nimb corrigiert Aaronwurzel vier Loth / Galgant drey Loth / Calmus anderthalb Loth / Zitwen un weißer Imber / jedes ein halb Loth / braun Betonica zwo Handvoll / Diese Stuck gepulvert mit gebrennem Salk sechs Loth / davon esse Abends und Morgens / und in allen Speisen / biß du gesund bist / dieses Pulver benimbt viel Kranckheiten auß dem Magen hinweg.

Das

Das LXVI. Capitel.

Für das Herzklopfen.

Das Herzklopfen ist zweyerley / das ein ist / so einer in der Hitze rothen Wein/Bier oder Wasser trincket / und die Leber damit erschreckt / und die kleine Aederlein von der Hol-Adern/von dem gählingen ungewöhnlichen kalten Trunck zerfahren/das auch unterweilen die Leber mit verfehrt wird / dardurch das Blut der Hol-Adern erschreckt und grob wird / daß es das Milk nicht verdawen kan/darnach so oft als das Blut erschreckt wird / oder zu grob ist / so ist ein Herzklopfen vorhanden. Dazzu nimb die Ärneyen/die in der Leberverstopfung von Blutspeyen angezeigt ist (droben im 59. cap.). Dazwischen so esse in aller Speiß das Pulver zu reinigen das Geblüt/das mach also: Nimb fünff Loth Herzwurzel/achillea genant/Creutzwurzel sechs Loth/braun Scabiosawurzel sieben Loth/Messelwurzel fünff Lot/Rebarbara fünff Loth/ Diese Stuck pulverier alle klein / davon esse Abends und Morgens ein Quint/ oder zwey Quint / und als oft einem guten Trunck frisch Wasser/nach allem Lust und Begehr darauff getruncken / diß brauch also mit solchem angelehrten Regiment/bis du deß Herzklopfens nimmer befindest/ oder magst Rüttenwasser oder Braunwurzelwasser/welches du wilt / auch trincken/es hilfft gewislich.

Das ander Herzklopfen kompt von nichts anders/dann von Gifft / oder Schrecken / oder Schwermut/ auch grossem Zorn/welches alles treibt das Blut in dem Geäder/und grob machet / und undäulich/das das Milk-Geäder nicht vor Zorn kan nachdigerie-

K v

ren/

zen/sondern so oft als dem Milk etwas widerfähret/
welches geschicht durch Unmuth / Erschröcknuß /
oder fahren / oder schwerlich reiten /dadurch das Milk
kan bewegt werden/so reget sich dasselbige Klopffen/
mit grosser Onmacht/etliche sterbē geschwind darvon/
denselbigen komme also zu Hülff : Mach ein Pulver
(welches das Blut mit Gewalt subtil und rein macht)
also : Nimb 8. Loth Herzwurzel / Achillea genant/
Gänßdistel 7. Loth/Meerettig 5. Loth/Agarici 3. Loth/
Diese Ding schneide alle gar klein/ dörre und pulver-
rier sie/darvon nimb Abends und Morgens dritthalb
Quint auff einmal/mit einem weissen Wein/ oder mit
Schlehensafft/oder mit Nesselwasser/oder daß das be-
steift / mit Fünfffingerkrautwasser/ das brauche so
lang/bisß das Blut rein/subtil /und das Herzklopffen
alles hinweg ist/man mag auch des Trancßs trincken :
Den mach also/nimb Fünfffingerkraut/grosse Wald-
nesseln / Habernessel / und Singrünkraut/jedes ein
grosse Handvoll / doch daß diese Kräuter also grün/
samt ihren Wurzeln genommen werden/ siebe sie in
Wasser zimlich wol/schier bisß auffß halb / und mache
disß Bad also : Nimb Farrenkraut samt der Wur-
zel/Hellebrantkraut und die Wurzel/Nachtschaden-
kraut ohn die Wurzel/jedes 8. Handvoll/disß in drey
oder vier Kesselvoll Wassers gefotten / und darinn
Morgens vierdthalb Stund gebadt/ und des Abends
dritthalb Stund/disß brauch also sieben oder acht Tag
aneinander/und des obgedachten Pulvers redlich ges-
sen. So aber das Milk gar zu feucht wäre/so ma-
che disß Pflaster / und leg es allweg nach dem Bad auff
das Milk/darzu nimb Hechzähñ/graw Rißlingstein
zu Pulver gebrandt / Urtichwurzel sechs Loth/ Ter-
pentin ein halb Pfund/Nesselsafft drey vierling, Wäi-

Kenneel ein halb Loth / fiede ein Salben darauß / das
auff ein Tuch gestrichen / und also warm auff das Milz
gelegt / biß er gesund ist.

Das LXVII. Capitel.

Für das Quartan Fieber / so von der
Verstopffung des Milzes kompt /
und von dem Marck des
Rückgrads.

Nimb Maurzauten drey Handvoll / Cardobene-
dicen vier Handvoll / Vermusamen zwo Hand-
voll / Haselwurzelkraut 3. Loth / Diese Stuck alle klein
gepulvert / in ein Gefäß gethan / darüber geuß guten
Weinessig / zwo Stund darauß stehen lassen / darnach
wider abgetruet / darvon gebe man einem ein Quent
des Morgens nüchtern mit gebätem Brodt in Wein
getrunckt / oder Kümmelkrautwasser / etliche Tage /
darnach am sechsten Tag so purgiere dich also : Nimb
Rebarbara vier Loth / Engelsäwurzel zwey Loth /
Pfrimmenblut ein Handvoll / Enisamen ein Loth /
Wasser und Wein / jedes ein Seidel / laß einsieden / biß
auff ein guten starcken Trunk. Dieses Trancs
soll man trincken / und des vorgemelten Pulvers dar-
auf essen biß das Fieber gar hinweg ist / oder nimb 1. Loß
Vermusafft / mit sirnigen weissen Wein zertrieben / zu
Morgens nüchtern ein / und darauß drey Stund ge-
fasset / am fünften Tag purgiere dich also / wie gesagt
ist / und nimb Krammerschwämlein / die wachsen auch
im Meyen / lege sie in ein Branwein / so zergehen
sie / und werden auch wie ein Wasser / mit diesem ede-
len Wasser salbe den ganzen Rückgrad dem Fieberigē
Men.

Menschen/bey einer Wärm von oben herab/bis unten auß/ganz wol / das thu erlichmal / bis das Fieber gar hinweg und verschwunden ist.

So aber das Milk zu feucht würde/und für und für Schmerzen gebe / so nimb das obgesagte Milk-Pflaster/und leg es auff's Milk.

So aber ein Weibsbild das quartan Fieber hätte/ so nimb Centaurea , das ist Tausendgüldenkraut/ schwarze Nieswurzelkraut/Melissenkraut/oder Stabwurzelskraut jedes drey Handvoll/ rothen Wein drey Maß / laß es auff den dritten Theil einsieden / darvon trincke sie alle Tag sechs Trünck / bis sie gesund ist.

So aber ein Geschwulst darzu schlage / und ein schwarze Gelsucht/so nimb Brombeerlaub/ je jünger je besser drey Pfund / Holderblätter der jungen ein Pfund/Diese zwey Stück brenne zu Aschen/vermische sie wol untereinander / dieser Aschen nimme zwey Eyer dick/und luff in ein Luchlein gebunden / und lege es ihm in ein sirnigen Wein / und für und für darinnen liegen lassen/und nichts anders dann von solchem zubereiteten Wein getruncken/und allweg am vierden Tag frische Aschen darein gelegt/das thu so lang bis du gesund bist.

Das LXVIII. Capitel.

Für den Sand und Lendenstein/welcher seinen Ursprung hat vom Milk.

Dann

¶ Wann wann das Nitz die grobe Feuchtigkeit nicht an sich nimbt / so distiliert es sich fort / also grob durch die Venas meseraicas ad renes, oder in die Nieren/und wird solche grobe Feuchtigkeit durch die grobe Nitz des Harns in Stein verbrennt / so nimbt in gemeiner Arzney ein Maß frisch Brunnenvasser / Psirsingkern 1. Loth / alt Hocksblut 6. Loth / Weinrebaschen und schwarz Erlenholkschen / jedes 4. Loth. Dieses alles untereinander fleissig vermischt und gepulvert / davon gebe man einem des abgestiegenen Wassers von dem Pulver 4. Thaler schwer/sawlicht/ bis daß es sich bessert.

[* Zu verstehen / man muß das Wasser mit dem vermischten Pulver wohl kochen / damit die Krafft in das Wasser gezogen werde / alsdann soll man das Wasser lauter herab filtriren oder seigen / und dessen auff einmal 8. Loth oder einen Bechervoll trincken.]

So aber der Sandt zu hart wäre/so nimme Schwalbenkraut achtzehñ Handvoll/Petersilien 12. Handvoll/ Berbonieblätter sechs Handvoll/darauff mach ein voll Bad mit Wasser gangwol gesottē / uñ bade dich vielmals darinnē/so wirst du gewislich sehē/daß der Sandtstein oder Gries durch das voll Bad zertrieben / unnd durch den Harn herauß wird lauffen wie Sandkörnlein.

So aber der Stein durch das Geäder im Ruckgrad mit der groben Feuchtigkeit und das Creuz der Hüften so gar umbfienge / und außbrennet / daß er frumb würde / und lang gewähret hätte / darzu nimbt wild Jarrenkraut sechzehn Handvoll / Mercuriuskraut neun Handvoll/ diese Stuck in Wasser gesotten/ und ein warm Bad darauff gemacht / darinnen
sitz

frische Morgens zwo Stund / und Nachmittag drey
Stund / biß du gesund wirst / am vierten Tag mach
ein frisches/so es nicht starck genug wäre/ so nimb En-
gelsfußkraut/ Hundszungenkraut/jedes fünff Hand-
voll darzu/und esse diß Pulvers die Zeit über im Bad/
darzu nimb Pfrimmensamen / weiß Steinbrechsa-
men/jedes vier Loth / Lilliorum convallium , Och-
senzungen / Geißrippen / Quendelkraut jedes neun
Loth/ Diese Stuck alle klein gepulvert / davon esse in
allen Speisen/biß das Blut subtil/rein / unnd du ge-
sund wirst.

Deßgleichen mag man solches auch in einem quare-
tan Fieber gebrauchen / allein trinck diesen Wein für
und für/ darzu nimb jung Häßleinholz/ und Brom-
beerlaub/jedes zehen Handvoll / die brenne auff einem
saubern Herd/dieser Aschen zwey Eyer groß lufft in ein
Tüchlein gebunden / in einen guten Wein gelegt/ dar-
von getruncken / und am vierten Tag allweg ein friz-
sches eingelegt / daß es für und für in Wein also ge-
legt werde.

So aber durch Verstopffung des Milk das Blut
so gar grob würde / daß es nicht allein in Milk-Adern/
sondern auch in der grossen Hol-Adern/verfälscht wür-
de/und auch in allen Adern zwischen Fell und Fleisch
also hefftig/ daß es Löcher durch das ganz Fleisch auß-
fresse/oder Knollen und Fleischwarzen würden / darzu
nimb diß Pulver / das mache also: Nimb Kreuzwur-
gel und Kraut 10. Loth/ Hünerdarm mit den rothen
Blümlein 8. Loth/ rothen Kleeblüt 2. Loth / diß alles
klein gepulvert/und in allen Speisen gessen/ biß ihr ge-
sund seyd/und trincket diesen Tranc: Darzu nemet
Sonnengurzel Kraut und Wurzel 6. Handvoll/ Pa-
radeisblüt 5. Loth/ Salbeyblüt 4. Loth/ein guten weissen
Wein

Wein 2. Kandelvoll/ laß halb einsieden/darvon trinck
Abends und Morgens ein starken Trunck / lawolicht/
und brauche diß Bad zu letzt / so du fast gar heil bist/
das mache also: Nimb klein Garrenkraut 8. Handvoll/
Schwalbenkraut 10. Handvoll/Zitlosen 7. Handvoll/
das alles in Wasser gesotten / und ein Schweißbad
darauf gemacht / und brauche es 6. Tag nacheinan-
der/alle Tag einmal oder zwey/und so der Leib der fau-
len Feuchtigkeit voll wäre/ so purgier dich also: Nimb
Senecblätter 3. Loth/Pfirsensamen 5. Loth/ Pfir-
menblut anderthalb Loth / weissen Wein und Wasser
jedes 3. Seidel/breit Begrichsamen 7. Quint / laß es
gemächlich über die helffte einsieden/ daß truck sauber
durch ein Tuch auß einmal/ und trincks im Tag 3. mal.

So die Dürr von solchem groben Blut ein Fluss
machet zu dem Haupt/ welcher herab siele/und die Lun-
ge verlegt/ so nimb Denckblümlein ein gute Handvoll/
Gundelreben ein halb Handvoll / Saalweidenlaub
ein Handvoll/ laß diese Truck alle zusammen/in Wein
und Wasser jedes drey Kandel / biß auff das halb ein-
sieden / darvon trinck für und für / und brauche der ob-
gemelten Bäder eins / welches du wilt/ mit obgedach-
ter Ordnung / biß du gesund bist.

So ein Mensch durch solche Verstopffung des
Mitts/ das Blut gar unrein hätte gemacht / daß der
Blutkasten und alles Geäder verfälschet würde/das
ein schwarze Morphea darauf würde / in welcher
Krankheit durch Verstopffung des Geäders das
Blut gar zu Wasser würde/und abstürbe / dem hilf
also: Nimb Braunwurzelkraut / hack es klein / stoß
und brenne es auß / darnach nimb Agrimoniwurzel
sechs Lot/Zeldkümmichwurzel 5. Loth/doch also grün/
Braunellenwurzel 3. Loth/ und zwo Maß guten weis-
sen

sen

sen Wein/und anderthalb Maß vom gebranten Was^{er} /
 fer/laß es wol zugedeckt miteinander einsieden/bisß auff
 den halben Theil. Darvon trincke alle Tag 4. Trinck
 lawlicht / bisß du gesund bist / und esse in allen deinen
 Speisen diß nachfolgenden Pulvers / darzu nimß
 Kranichschnabelkraut und Wurzel/ rothen Venfuß-
 kraut und Wurzel/ Angelikakraut ohne Wurzel/ S.
 Johannesblümlein/ jedes sechs Handvoll / dieses un-
 zereinander pulveriere / davon esse in allen Speisen/
 keine außgenommen/bisß er nichts mehr befindet. Diß
 sey genug vom Auffsaß.

Wann aber ein Flechte mit solcher Verstopfung
 deß Bluts wäre / und ein groß beissen / so nimß braun
 Scabiosawurzel und Kraut / Creuzwurzelkraut/das
 alles grün sey / jedes ein Handvoll / frisch Brunn-
 wasser 4. Maß / laß es halbeinsieden / davon trinck/
 und sonst anders nichts / bisß du gesund bist.

Und nimß dieser zweyer Kräutewurzel jedes sie-
 ben oder acht Loth/pulveriere es untereinander/ Ehren-
 preiskraut zehn Loth/dazu gepulvert / diß esse in allen
 Speisen/ und mache diß Schweißbad / darzu nimß
 Ephewblätter 16. Handvoll/ Ehrenpreis 8. Handvoll/
 Braunwurzelkraut sechs Handvoll. Diß gar wol
 gesotten/ und ein Schweißbad darauß gemacht / und
 halt den ganzen Leib darüber/ allein den Kopff heraus-
 sen gelassen/alle Abend und Morgen / darnach mit ei-
 nem saubern leinen Tuch abgetrücknet / und in einem
 Bettedarauff geschwigt / bisß er gesund ist / so es aber
 seyn kan/soll man halb Wein und halb Wasser zu sol-
 chem Bad nemen.

Und so sich letztlich noch Flechten mit Knollen im
 Fleisch und mit einer rothen Roheit erzeugeten / wie
 denn gemeinlich am Kopff und Armen geschicht / oder
 auch

auch an Knoden der Füße / so nimb Braunnurzel-
 frau/Salz und Schwebel/braun Scabiosenwurzel/
 und Kraut/das Salz und den Schwebel/darvon jedes
 zwey Loth/guten scharffen Rosenessig ein Maß / ver-
 mische diese Stuck untereinander/ und laße einen Ball
 drey oder vier darüber gehn/mit offenem Topffe/nehe
 Lächer darinnen / und die Flechten damit wol gerie-
 ben/biß sie vergehen.

Das LXIX. Capitel.

Für die Contraction oder Lähme der
 Hand und Füße / auß schwerem me-
 lancholischen Grimmen/Schre-
 cken/oder Zorn.

Nimb jung Bermuschüßling an dem 6. 7. 8. 9.
 Tag des neuen Brach- oder neuen Hermonats/
 oder aber des neuen Augustmonats / so der Mond im
 Schützenist / oder im Widder. Dieser Bermu-
 schüßling nimb zwölf Loth / Creuzwurzel drey Loth/
 Liliorum convallium vier Loth / Greinblümlein sie-
 ben Loth / diese Stuck alle klein gepulvert/davon esse
 man in allen Speisen/keine außgenommen/ und schmier
 ihm die Glieder/mit diesem Del/ das auß den blauen
 Krametbeeren gedistilliert sey / sampt dem Oleo lum-
 bricorum. Nimb denn durre Werimut/Bonensstroh/
 Bromberlaub/Haselnschüßlinge jedes 10. Handvoll/
 Diese Kräuter alle brenne zu Aschen / darzu nimme
 Salbeywasser / Engianwasser / Messerwasser/über-
 geschütt auff die vorigen Stuck/oder Aschen / daß das
 Wasser 3. Finger über die Aschen geht/laß es Tag und
 Nacht also stehen/und siede es alsdann ein wenig bey
 einer halben Stund / darnach durchgeseigen in ein
 sauber

Y

sauber glasuren. Haffen / mit diesem bestreich die Glieder / und mit Bernschmalz bey der Wärme / daß es wol eingehe in die Glieder / das brauche so lang biß das Geäder gerad werde / und esse vorgesagtes Pulver.

So aber einem das Miltz so groß würde / daß es ihn über den Rücken herüber truckt / das merck also / ob einer ein lang Zeit in der linken Seiten / oder neben dem Magen grosse Schmergen befunden hätte / und am Leib hefftig abneme / und ihm der Athem verligten wolt / truckt ihn auch biß ans Herzgrüblein / und hinten am Rücken / und unter dem linken Arm / befindet auch solches trucken ohn unterlaß / dem hilff also: Zum ersten nimb diß Pulver / das Miltz aufzutrucken / dann es kompt von grosser grober zehrer Feuchtigkeit / darzu nimb Bermutsamen anderthalb Handvoll / Tamariskenblätter oder Rinden gepulvert sieben Loth / weissen Steinbrechsamens vier Loth / diese drey Stuck klein gepulvert / davon esse in allen Speisens je mehr je besser / biß er gesund ist / und brauche diß Pflaster auff das Miltz / darzu nimb Biselstein der grauen sieben Loth / klein gepulvert und calciniert / Bermutsamen 3. Handvoll / Tamariskenholz Aschen 6. Loth / Wägenmeel 2. Loth / Vier und Terpent in jedes ein halbe Randel / laß gemachsam einsieden / und rühr es für und für / biß es wird wie ein zimblischer dicker Brei / darnach auff ein leinen Tuch gestrichen / und auff das Miltz gelegt / so bloß biß er gesund wird / darzwischen trincke nichts anders / dann ein guten Wein / darinn dieser Aschen ein Loth innen liegt / und allweg am vierden Tag frische Asche eingelegt / und die alte hinweg geworffen / die Aschen mach also: Nimb Tamariskenholzaschen 1. halb Loth / Brammerbeerholz • Schüsserling • Asche anderthalb Quin / Bonen

Bonenstroaschen ein halb Quint / in ein Tüchlein luff
eingebunden / und in den Bein gelegt / wie oben gesagt /
biß er gar gesund ist. Diese Arzhney soll man also brau-
den in solcher Kranckheit / wie oben gemeint ist wor-
den.

Das LXX. Capitel.

So einem das Miltz schwünde.

DAß einer gar zu feist würde / und ihm der Athem zu
kürzwolte werden / oder ein asthma dissolutum
darzu schlüge / so es von ihm selbst schwünde / kompt es
den Phlegmatischen unnd Cholerischen Leuten allein
von warm und feuchter Melancholia / dann darvon
schwinder das Miltz / und viel Sauffens und wenig
Essens macht sie feist / darzu nimb zwey gegenwertiger
Qualität oder Ding / als Erdbeerwasser ein Löffel voll
oder drey / langen Pfeffer ein halb Quint / weiße
Senfförner 2. Loth / diese zwey Stuck pulverier klein
und gib ihm alle Morgen und Abend so viel ein / läß-
licht / deß Morgens zwey Stund vor dem Essen / unnd
deß Abends zwey Stund nach dem Essen / biß er gesund
wird.

So ein Quartan Fieber darzu schlüge / so gebe man
ihm Cardobenedictenpulver ein Loth / mehr oder we-
niger mit Essig ein / das thu er also drey Tag nach ein-
ander / als oft wann er sich wil zu Bette legen / das
Fieber verläßt ihn gewiß / darnach diese Arzhney wider
gebraucht / wie gesagt.

So aber ein asthma dissolutū darzu schlüge / so nim-
me Ringelblut ein Handvoll / verbena zwey Handvoll /
Steinbrechkraut unnd Wurzel ein halbe Handvoll / dieses
alles wol gesottē schir biß auff die helffe / darvō trincke

Y ij

Abends

Abends und Morgens ein starcken Tuncck warm/ biß du gesund bist. Und mache dieses Pflaster/darzu nimme Holderholzaschen/ Haselholzaschen/ Centaureapulver/ Wegwartypulver/ der Aschen jedes 8. Loth/ des Pulvers von Kräutern/ jedes 4. Loth/ geuß darüber ein Kandel Essig/ und ein Maßsel Brunnenvasser/ auch 8. Loth Terpentin/ 6. Loth Taubenloth/ siede es biß dick wird/ wie ein Muß oder Brey/ lege es alle Tag drey oder vier Stund auffß Milk in die lincke Seiten/ dergleichen thu auch des Nachts/ und esse diß Pulver zu allen Speisen/darzu nimmb Judenfirschen 2. Loth/ Bethonicapulver 4. Loth/ Engelsfüß vierdehalb Loth/ Bachmüß drithalb Quint/ diß alles untereinander zu Pulver vermischet/ darvon esse biß das asthma gar hinweg ist. Diß sey genugsam geredt von den Milk-Kranckheiten/ allein soll man sich hüten in diesen Kranckheiten/ die da kommen vom Milk allein/ und auch in den Nierenkranckheiten/ die vom Milk ihren Ursprung haben/ für denen Dingen die öhliger Substanz/ und Natur seind/ dann von denselbigen wird diese Kranckheit erhalten/ und gestercket/ biß zum Todt. Derhalben ist sich wol zu hüten vor den öhligen Dingen und dergleichen.

Das LXXI. Capitel.

Von Nabelkranckheiten und Brüchen.

Im ersten kompt/ daß die Weiber unterweilen groß Schmergen haben unter dem Nabel/ und in dem Nabel schneid und reißt es sie trefflich/ ist nichts anders/ dann ein abreiben und spannen kalter jeher
Feuch-

Feuchtigkeit/gemeinlich von der Mutter oder Geschwulst/so es nun von der Mutter ist/so nim Schlangkrautwurzel ein Pfund/die da dürr ist/ siede sie in weißem Wein und Wasser jedes gleich viel/ daß sie ganz weich werde / darnach in einem steinen Mörser gestossen/daß es werde wie ein Schmalz/ darnach wieder in Wein gethan und wieder gesotten / und junger Taubenkoth darunter gemischt/doch muß die Wurzel zuvor außgetruckt seyn/ehe man das Taubenkoth dar- ein thut/und so warm sie es erleiden mag über den Nabel gelegt/ desgleichen hilfft solches auch für die Beermutter / und alle andere Nabelwehetumb/ was Geschlecht oder Herkommens die seyn mögen/ keine außgenommen / es hilfft fürklich.

So es einem wäre in der Geschwulst/es sey Mann oder Weib/so kompt solches von einem kalten Luft/dem hilff also : Nim Lavendelblüt drey Handvoll/ lang Hollwurzelkraut drey Handvoll / Kettigkraut zwo guter Handvoll/diese Stuck pulver alle klein/darnach in ein Säcklein gebunden/in weissen Rheinischen Wein wol gesotten/darnach so warm man es erleiden mag über den Nabel gelegt / das thut so offte biß er nichts mehr klagt / und gebt ihm diesen Tranc/darzu nemet Beysenwurzel auß der Apoteken anderthalb Loth/weißen Tiptam zwen Loth / Cardomoni driethalb Loth/weißen Reckerwein ein Randel/laß halb einsieden/darvon trinck er so viel er mag/ biß daß er gesund ist / und essediß Pulvers: Darzu nim Hirschhorn/so umb den 30. Augusti gefangen ist / klein gefeyelt/ ein Loth / Schwammenstein zwölff Loth/spizig Wegrichsam drey Loth / auß diesen allen mache ein subtils Pulver / davon gebe man ihm auß einmal ein halb Quintel mit Lavendelöl oder Wasser des

Y iij

Mor-

Morgens nüchtern/und drey Stund darauff gefasset/
das thu biß er gesund ist / diese Kranckheit heist Tym-
panites, und ist ein halbe Wasser suchte.

Das LXXII. Capitel.

Vom Bruch des Nabels.

Nimb zum ersten diß Pflaster / das mach also:
Nimb Boli Armeni dritthalb Loth/ Aloehepatici
zwey Loth/Steinmarck vier Loth/lange Osterlucy wur-
zel ein halb Loth/Gummi Arabicum ein Quint / diese
Stuck pulverier alle klein / thu darzu Wachs drey
Loth/aus diesem allem mach ein Pflaster/das lege also
rucken auff den Nabel / und mit einem Gürtel zuge-
bunden / und über acht Tag verkehre das Pflaster/
und nimb ein newes wider auffzulegen / und esse diß
Pulver Abends und Morgens / darzu nimb Nach-
schattenkraut / Schwertfarrenkraut / Zeitloßwurz
und Kraut/jedes fünff Loth/dieses alles klein gedörret/
und gepulvert / davon esse jedesmal ein Quint / in
einer Suppen oder Brülein/biß du gesund bist.

Das LXXIII. Capitel.

Für die Darmgicht im Leib.

Die Darmgicht ist nichts anders / dann ein kalte
giftige Feuchtigkeit/darfür nimme Oleum Spica-
nardi, anderthalb Löffelvoll / läulich mit firnigem
weißen Wein vier Löffelvoll getruncken / und ma-
che diß Pflaster : Nimb Chelidonia kraut / breiten
Wegerich / unnd Hundsjungentkraut / jedes zwö
Hand.

Handvoll/zerstosse sie/und sieds in gutem weissen Wein/
ganz weich zu einem Muß / und so warm als man es
erleiden kan/übergelegt auff den Bauch/ und ligen las-
sen/bis er nichts mehr befindet.

So kleine Kinder diese Darmgicht haben/so nimb
Peterfilgenwurzel zwo oder drey Handvoll / siede es
in Milch gar weich/darnach lege es Pflasterweiß über/
wie oben gehört ist / das thut einmal oder zwey / bis es
nichts mehr befindet.

Das LXXVI. Capitel.

Für die Wärm im Leib.

Diese Wärme kommen von fauler Feuchtigkei-
welche erliche hefftig beissen / darfür nimb Engian
unnd Calmuß/jedes gleich schwer / siede es in Wasser
schier bis zu der helffre / davon gebe man einem ein Löf-
felvoll warm ein / und lege diß Pflaster über/das mach
also: Darzu nimb Schwärtelwurzel / Maria Mag-
dalena Kraut / Geißfleekraut/jedes drey guter Hand-
voll/diß alles zerstoßen / und in Wasser gesotten / ge-
pflastert und übergelegt auffs wärmest/ so mans erlei-
den kan/ das thu einmal / zwey oder drey / oder so oft
bis man Besserung befindet.

So man aber keine Besserung befünde / so seyn es
böse Wärm aus Gallfeuchtigkei/welche diese Artzney
für ein Speiß annehmen/und seynd so groß und lang/
wie zu Zürich in einem Predicanten befunden ist / wel-
cher neunzehndhalb Schuh lang gewesen / und von
Thoma Gibsen ausgetrieben/steht auch zu Zürich in
dem Rathhaus abgemessen. Diese Leut begereu
für und für Milch zu trincken / oder Magsämen/

Papaver genant/sonsten haben sie kein Ruhe/denselbigen hilff also; Nach ihnen diesen Tranc/darzu nimb Ritterspornkraut/Nägelkraut/jedes zwey Handvoll/Osterlucen/Feldküminch/jedes ein Handvoll/siede sie in zwey Maß Essig/bis auff halb ein/darvon so trincke einen Tag drey oder vier/am fünfften Tag so gebrauche diese Purgation/dazu nimb Rehbarbara der besten drey Loth/Coloquine zwey Loth/zerschneide und zerpulvere diese Ding auff aller subtilste/siede es in gemeinem frischen Brunnenwasser/das ein Maß sey/zween zwerch Finger tieff ein/dieses Wassers trinck auff wärmeste/ des Abends nach aller Speise ein Löffelvoll/faste darauff bis an den Morgen/auff fünff oder sechs Uhren/und trinck nichts anders denn guten schwarffen Essig/das thu also/bis das kein Wurm mehr erschen wird/und sich der Magen und die Natur wider corrigire und verändert von der faulen Feuchrigkeit.

Das LXXV. Capitel.

Für die gemeine Würme.

Nimb Merrettichkraut eine Handvoll/Steinbrechkrautwurzel zwey Loth/gedörte Sauerampffertwurzel dritthalb Loth/siede es in einer Maß frisch Brunnenwasser/bis auff ein gutezwerch Hand ein/davon trinck alle Abend und Morgen ein Löffelvoll bis sie alle todt seyn/und hinweg gehn. Den Kindern aber hänge Atichwurzel an den Hals/an dem sechzehenden oder achtzehenden Tag des Mondscheins ausgegraben/und an Hals gehängt/wie gesagt ist. Darnach
nimb

nimb wieder Artichwurzel/gedörret die Rinden/pulver sie klein/und gib diß den Kindern zu essen in ihren Mä-
ßern/biß sie nichts mehr klagen.

So man ein Del von Vermut oder Artichwurzel-
rinden macht/und gibts den Leuten zu trincken/ das
vertreibt alle die Würme die im Menschen erfunden
werden/das Del mach also / nimb Artichwurzel umb
S. Jacobstag/im Abnehmen des Monds/die mache
sauber ohne Wasser/dafß sie nicht genezt werden / das
von nimb die Rinden / hack sie klein / thu die in ein
Glas/ geuß Baumöhl darüber / laß es in der Son-
nen wircken/darvon gehe man einem zween Löffel voll/
und binde ihm den Leib mit einem Schleyer zimbllich
hart zu / so gehet das ganze Nest der Würme von
ihm.

Diese Artichwurzel in dem Abnehmen des August-
monats genommen / Mann und Weibern an dem
Halß gehänckelt / treibt alle Unsauberkeit des Menschen
hinweg/darumb soll man sie den Kindern anhencken/
dann so ein Mensch oder Viehe ein Schaden nehme
oder hätte/so henck thme diese Wurzel an den Halß/so
reiniget es den Schaden/und wird heilen.

So einer verfehrt wäre in dem Gedärm / durch ei-
nen Fall oder sonst/wie man dann das offte erfährt/der
nehme Buchholderkraut und Wurzel/pulver das/und
esse es in allen Speisen/ biß er heil ist / und so es von
nöthen wäre/dafß er eine Geschwulst Schmerken oder
Härte in dem Gedärm befünde/so nimb Käspappeln-
blätter/drey oder vier Handvoll/ siede sie in Wasser/
dafß sie weich werden/ darnach gestossen / und wieder
gesotten/alsdann aufgedruckt/und ungesalzene But-
ter darinnen zerlassen / und warm über den Leib ge-

V v

legt

legt/das zertreibt alle Schmerzen/Stich und die Här-
tigkeit.

Das LXXVI. Capitel.

**So aber einem sehr wehe im Creutz
wäre/ und dasselbig vom Stein und
Brand der Nieren/ so mache
diz Bad.**

Nimb klein Wald-Garrenkraut/ zwey und zwanz-
zig Handvoll/ Gundelrebenkraut acht Handvoll/
Petersilgenkraut vier Handvoll / darzu nimb drey
grosser Kessel voll Wasser / und siede diese Kräuter
darinnen/mache ein voll Bad darauf / darinnen ba-
de deß Morgens ein Stund oder zwo / biß du gesund
bist / und allemal wann du auß dem Bad gehst / so
schmier das Creutz mit diesem Oehl / das mach also:
Nimb Krammetbeer/zwo oder drey Handvoll / star-
cken alten Reintischen Wein fünff Maß / auff drey
Handvoll Krammetbeer / laß es genug beym Feuer
einsieden/biß du keinen Wein siehest/der über die Beer
gehet/darnach gestossen und außgeruckelt / diz behalte
in einem engen Glas wol vermacht/das gebrauch wie
gesagt.

**So es aber ein schwangers Weib wäre/ so nimb
weiß Liliennöhl / das mache also: Nimb weiße Lili-
enblätter drey oder vier Handvoll/die stoffe daß sie safftig
werden/darnach gieß gut frisch Baumöhl drey Maß
darüber/ in ein dünnes Glas gethan / wol vermacht/
und vier Tage an die Sonne gesetzt/daß es sich wohl
durcheinander digeriere oder wircke/am fünfften Tag
rucke es durch einen saubern Sack/und wirff die alten
Lilien-**

Lilienblätter hinweg/ und lege frische Lilienblätter dar-
ein / und laß es wiederumb vier Tage in der Sonnen
wirken / so ist es recht gemacht / damit schmiere die
schwängere Frauen / biß sie keinen Schmerzen mehr
befinden/ an ihrem Leib allenthalben.

Das LXXVII. Capitel.

Für die Sciatick/ Ischias genant.

Diese Kranckheit kompt von einer wässerigen
Feuchtigkeit/ welche vom Leib hinab siß/ in die
Wirbelschüssel/ da der Ruck und das Hüfftbein sich
ineinander schließen/ so kan sich der Mensch nicht auf-
richten/ man truckne es dann auß/ darfür brauche man
dieses Unguent: Nimb Storckenschmalz andert-
halb Loth/ Mayenbutter ein Loth / diese zwey Stück
zerlasse untereinander / und schmiere dich darmit/ biß
die obgemelte Feuchtigkeit außgetrucknet ist/ und wie-
derumb gesund bist.

Das LXXVIII. Capitel.

Von der Blasen.

Wenn einer die Harnwind überkommt/ daß er gar
hart und mit großem Schmerzen harnet/ dem
hilff also: Nimb Zwiefelschalen/ Kettich mit sambe
dem Kraut / Käspappelblätter / jedes drey guter
Handvoll/ Bolus armenus, Drachenblut/ jedes vier
Loth/ siede es in fünf oder sechs Maß gemeines Was-
fers/ laß von sich selbst erkalten/ darein setz dich mit bloß-
sem Hindern/ es hilfft für alle Harnwinden.

Es

So aber einer auffließ von dem Harn / dem hilff
in der Gestalt: Nimb Steinbrechkraut sechs oder sie-
ben Handvoll/Waldhopffen drey Handvoll/ Eybisch-
kraut und Wurgel vierthalb Handvoll / mit Wasser
gesotten / daß ein vollständiges Bad darauf werde/
laß von sich selbst erkalten/darinn bade/und trinck die-
sen Getranck / darzu nimb Steinklee ein gute Hand-
voll/Wasser zwo Maß/laß es über die helfft einsieden/
davon trincke ein starcken Trunck oder zween im Bad/
so geht der Harn von stund an.

So einer starcken Wein oder Bier getruncken hät-
te/und davon die Harnwinde befünde / wie dann die
Erschische Wein gewöhnlich thun/und Nieder Keini-
sche Wein/ so nimb der mülern Rinden von Peissel-
beerstauden oder Holz / oder von Holderholz ein
Handvoll/ siede es in drey Kandel Wasser / laß halb
einsieden/davon trinck kalt/es hilfft.

So einer den Blasenstein hätte/und derselbig groß
wäre / darzu nimb dieses Wassers alle Abend und
Morgen vier Löffel voll ein/und das mach also: Nim
Mercuriuskraut anderthalb Handvoll/ Eybischwur-
gel drey Handvoll/Cicorea ein Handvoll/darüber geuß
vierthalb Maß Essig in ein Glas/und 2. Wochen stehē
lassen an der Sonnen / darnach in einem Alembico
aufgebrannt/ und gebraucht wie oben gesagt ist.

Das LXXIX. Capitel.

**Für die scharffen Harnwinden /
da einen der Harn hefftig
schneidet.**

Nimb Holderblüt drey guter Handvoll / Steins-
brechkraut zwo Handvoll/ die siede in einer Maß
Essig/

Essig/und ein Maß Wassers/ biß auff halb/ darvon trinck biß du gesund bist.

So aber ein Unreinigkeit darzu schliche äußerlichen/ oder Hise/es wäre nun was es wolle/so nimb Hunds- zungenwurzel/Fuchswurzel/ jedes gleichviel/ siede es in Wasser/ so viel es genug sey/mach ein Pflaster dar- auß/und leg es auff/ biß er nichts mehr befindet.

Für allerley Harnwinden/ davon einem der Harn verligt / Nimb Schaaffvollen hinden zwischen dem Beinen/die rein und lauter sey/ neße sie in Dehl/ und lege sie vornen in die Scham/ so weit hineth als man kan/ und nimb diß Pulvers ein halb Quintlein mit Saurampfferwasser/ oder Rüttenlaubwasser ein/ nimb Haselkrautwurzel/so viel du wilt / pulver und brauch es wie gesagt ist.

So einen der Harn für und für allweg schneidet/ und der Harn weißgrünlecht ist/dem hilff also: Nimb Wintergrün zwo Handvoll/Schmalz. Rosen ab den hohen Jöchern dritthalb Handvoll/diese Kräuter zer- scheide alle gar klein/und siede sie in Wein und Was- ser/jedes anderthalb Maß/ biß auff die helfft eingesot- ten/ das trincke er für und für alle Abend und Mor- gen/biß er gesund ist.

Das LXXX. Capitel.

Von Entzündung der Schame.

So einem solche Enzündung zustünde/ so nimb Hunds zungenkraut drey Handvoll/ weiß Eilien- blätter vier Handvoll in Wasser gesotten/das es ganz weich werde/darnach gestossen / und ein Pflaster dar- auß

auff gemacht/und darauff gelegt / so zeucht es die Hitz
heraus/ und wird gesund.

Das LXXXI. Capitel.

Von dem Affter.

Einem der Affter entzündt wäre/und ein Brand
dazu schläge/ dem hilff also: Nimb Nachtscha-
tenkraut/ und braune Mönchen/ jedes 3. oder 4. Hand-
voll/ das siede in einem guten frischen weissen firnigen
Wein/ daß sie ganz weich werden/ darnach aufge-
trückt/ und ungesalgene Butter darinn zerlassen/ und
Pflasterweiß auffgelegt/ es hilfft von stund an.

So einer von vielen Stülen im Affter gar ent-
zündt wäre/der nehme Ochsenzung und Wurzel/ Me-
lissenkraut / jedes zwey guter Handvoll/ mit frischem
Wasser gar zu einem Ruß gesotten und zerstoßen/und
also kalt auffgelegt in den Affter/es hilfft bald/und ver-
treibt auch der gülden Ader Schmerzen.

Das LXXXII. Capitel.

Für die Feigwarzen in dem Affter.

Nimb Weintwurzel drey Handvoll/ so man Bäl-
te im Affter befindet/ siede sie mit geringen Wein/
daß sie gar weich werde/darnach zu einem Pflaster ge-
macht/und ihm auff die Feigwarzen gelegt/ biß er ge-
sund ist/ und das Pulver gessen/ wie oben von den in-
nerlichen Feigwarzen gesagt ist.

So

So einem der Maßdarm geschwollen / und nicht
wiederumb hinein will / der nehme Säueraut und
Wurzel/und der mitlern Holderrinden/ siede es gar
wohl in Wasser/und darauß sitze er mit blossem Aßter/
daß der Dampff darzu gehe/und nachmals darinn ge-
essen/ biß er gar gesund ist.

Das LXXXIII. Capitel.

So einer ein Hüfte verruckt.

Es sey Hüfte oder Schenckel / so nimb ein Elend/
dem schneide also lebendig beyde Sennadern hin-
den auß beyden Schenckeln / ein halbe Spanne unter
dem Knie/ und also lebendig herauß gezogen / daß die
Knie ganz unzerschnitten bleiben/ dasselbe im Schat-
ten gedörret/ und binde sie auß das verruckte Glied/ es
geht widerumb ein / und von den vordern Füßen die
Sennader des Elends zu den Armen gebraucht / es
hilfft in kurzem.

So einem grosser Schmerken oben im Schenckel
zwischen dem Knie und der Hüften ins Geäder käme/
daß man nichts daran sehen oder mercken kan/so nimb
Kürbis die frisch und zeitig seyn/ durchstich die mit ei-
nem Pfrimen/an zweyen oder dreyen Orten/henck sie
an die Luufft/daß sie zimlich trucken werden / darnach
klein gehackt/und der selben drey Pfund in vier Pfund
Leinöhl gethan/und darnach außgepreß / nach gemei-
nem Brauch / damit schmiere den schmergenden
Schenckel gar wohl/ es zeucht alle Schmerken auß.

Kompt aber ein Zittern darzu/daß er nicht wol ste-
hen kan/ sondern für und für zittert/ auch unterweilen
dis

die Schenckel eiskalt werden / als ob sie todt wären/
darzu nimb Pissferling/die schneide mit einem hölzern
Messer gar klein auff dem Boden ab/ und das in der
Erden stehet/herausß graben/und mit einem Holz sau-
ber machen/darnach in einem Mörsel stossen lassen/ so
wird ein hübsch Sälblein darauß/ darmit schmiere alle
Morgendeine Schenckel/ sie werden gesund. Das
hilfft für alle heimliche Lähme / deren Ursprung man
nicht wissen kan.

Das LXXXIV. Capitel.

So einem die Kniescheiben gar weich
werden/schlüttern/ und er nicht wohl
darauff stehen kan/ auch die Knorren
unten/das es doch kein Poda-
gra sey/ dem hilff auf
diese Weiß:

Numb der runden Holzwurzel / so am 10. 21. oder
12. Tag des alten Heumonats oder Augstmo-
nats colligirt sey worden / das siede in Wein/ und
wasche die Knie damit/ darnach wie ein Pflaster klein
gestossen/und umb die Knie gelegt also warm / und je
heisser je besser/das thu etliche Tag/ bis es außgetruck-
net sey/und das Geäder wiederumb erstärcket/es hilfft
gewißlich ohn allen Zweifel.

Das LXXXV. Capitel.

So einer ein Gesücht an einem Schen-
ckel hätte.

Der

DEr nehme Storckenschmalz sechs Loth/ Hirschens-
 Unschlit vier Loth/ Beyerenschmalz zwey Loth/ Lein-
 öl sechs Loth/ daraus mache ein Unguent, damit schmi-
 re den Schenckel bey der Hitze / biß er gesund unnd
 frisch ist.

Das LXXXVI. Capitel.

So einer die Rose an einem Schenckel
 überfäme.

DArzu nimb Denckblümlein Kraut ein Handvoll/
 Gündelreben das dritte Theil einer Handvoll/ ro-
 then Wein zwey Kandel / Wasser ein Kandel/ laß es
 auffß halbe Theil einsieden/ davon trincke so viel du
 wilt / und halte dich warm/ und nimb ein Handzweil
 oder Tischeuch/ das reibe erstlich gar wol mit Benedi-
 scher Seiffe/ daß es werde wie ein Leder/ lege es also
 kühl auff den Schenckel/ biß es gar hinweg ist/ so wird
 es dich nicht leichtlich mehr ankommen.

So aber ein Brand oder Hiß zu der Rosen schlä-
 ge/ so nimb Nachschatten zwey Handvoll / Wegerich-
 kraut anderthalb Handvoll / diese Stuck zusammen
 gestoß zu einem Ruß/ darzu thu Schweinenschmalz/
 soviel daß es genug sey / zu befeuchten die obgemeldten
 Stuck/ leg es auff wie ein Pflaster/ es hilfft von Stund
 an.

Ist aber der Schenckel zuvor offen/ daß er kein feiste
 nicht leiden kan/ so nimb den Saft von dem Denck-
 blümlein Kraut / oder das Wasser / und befeuchte es
 damit.

**Für den heissen Brand / welcher S.
Anthonius Feuer genant wird / mit
den kleinen rothen Blät-
terlein.**

Dazu nimb Wegerichwasser / und Nachtschatten-
wasser gleich viel / darinn nege zweyfache saubere
leinene Tücher / und lege sie darauff / es zeucht den
Brand mit Gewalt heraus / und so es trucken wird/
soll man es wiederum frisch einnezen / biß der Brand
gestillet ist.

So aber der Brand roth/ grün und schwarz durch-
einander wäre/so nim ein Maß Eichen Aschen/und 4.
Maß Wassers/mach eine Laugen darauf / geuß ein
mal oder zwey durch / damit es eine Schärffe über-
komme/ darzu nimb Jarrenkrautwurzel dirr ein halb
Pfund /oder drey Vierling/laß es miteinander sieden/
biß auff den dritten Theil/darnach schöne Tücher dar-
inn genezt / und umb den Schenckel geschlagen / biß
nichts mehr daran gesehen wird.

Das LXXXVIII. Capitel.

**So einem eine Hitzblattern auff dem
Fusse oder Knorren von geschwinden und
hizigem Reiten auffführe / oder ge-
schwölle.**

Nimb Büllenkraut/stoß es säfftig / binde es dar-
auff/und reitte fort.

So du ein hizigem Schaden hättest an einem
Schen-

Schenckel/ so nim jung Eychenlaub / darauff trucke den Safft/ und nim jung Rindern Unschlit / und brocke es klein darein/ laß es zween Tage darinnen stehen/ darnach wieder frisch Eychenlaub/safft darein gethan/ das thue zwey oder drey mahl/ und behalte das selbige Unschlit in einem sonderlichen Gefässe / und streich es auff ein Pflaster/und lege es darauff/ es heilet sehr.

So du ein kalten Schaden daran hast / so heile ihn mit dem Leinöhl/ wie oben auch von diesem Dehl gemeldet ist.

So dir die Schenckel geschwollen nach einem Fieber/ der nehme Kettichwürzel/ stoß sie säfftig/ leg sie in die Schuhe/ und gehe hefftig/ alle Abend und Morgen frische eingesezt/ es zeucht die Geschwulst mit Gewalte herauß.

So aber die Schenckel geschwollen im Reiten/ oder daß dir essen und Trincken bitter schmecket/ so nim Gänßfraut/ zwö Handvoll/ ein wenig safftig gemacht/ und in die Schuh gelegt/ darauff geritten oder gangen/ so vergeht es dir.

Für die Kräen oder Hünereugen.

So du ein Hünereug auff einer Zehen hättest/ so nim rothe Schnecken/ die keine Häußlein haben / in ein Leder/ reibe sie also lebendig darauff/ biß das sie sterben/ darnach auff ein Zaunstecken gesteckt/ so bald sie dürr werden/ so ist es heil. Die schwarze Schnecken/ so auch keine Häuser haben / sind zu diesen Dingen noch besser.

So es von diesen Dingen nicht gar vergehen wolte/ so nim schwarze Schnecken/ brenne sie zu Pulver/ roth Hünereugfraut/ jedes 1. Loth/ Kreuzwürzel/

fraut zwey Loth / fleingerieben / darzu nimb Bullen-
traubblümlein / stosse sie / darauff mache ein Pflaster/
leg es darauff biß es heil ist.

Für Nagelschweren an Händen und Füßen.

So einem ein Nagel schwür / so nimb Schoßmal-
tenkraut / Atriplex genant / ein Handvoll / gar
weich gestossen / und mit Honig abgesotten / daß es zu
einem Pflaster werde / und aufgelegt / alle Abends und
Morgens frisch / es hilfft.

Das LXXXIX. Capitel.

Für die Pestilenz.

Die Pestilenz ist nichts anders / dann ein vergiffte
Erkündung der Menschlichen Natürlichen
Feuchtigkeit / von einem vergifften Luft / und das ge-
schicht auff zweyerley Art / daß sie das Blut vergift /
oder den radicalem humorem , das ist / eine weiße
Feuchtigkeit / mit einem subtilen Luft / darzu brauche
diese nachgeschriebene Arzney: Nimb Kreuzwurz 3.
Loth / Ranwurz (soll vielleicht Rohrwurz seyn) ein
halb Loth / Bibenelwurz / weiß Senfförner / Angeli-
cawurz jedes ein Loth / darzu thu achthalb Loth / Aug-
spurgischen Tyriac des besten / die vorigen Stück alle
erslick klein zu Pulver gerieben / darnach thu dieselben
Stück und den Tyriac zusammen in ein Mörser / und
stoß so lang / biß es ein Latwerge werde / die behalt zu
der Nothdurfft. So die Pestilenz an einem Ort re-
getet / so gebet einem Mann einer zimlichen Haselauf
groß des Morgens nüchtern / einem Weib halb soviel /
mit

mit einer Erbisbrüe oder Rüttenlatweg / oder Quittensafft/ist besser/je länger er es im Mund behält/das es darinnen zergehe/je besser es ist / so überkompts keiner nicht / ohne alle Sorg. Oder gebet diß Pulvers ein halb Quint in Bier oder womit man will / das mache also : Nimb KnoblochPoley drey Handvoll/ Creuzwurgelkraut und Wurzel zwey Handvoll/Rüttenpulver ein halb Loth / das mache alles zu Pulver/ davon gebe einem wie gesagt/es bekompts keiner durch/ auß nicht. Diß Pulver dienet denen trefflich wol/ die auff der rechten Seiten die Pestilenz bekommen/ oder im Blut haben. Nimb Scorpionöl / und gebe es ein mit dem Pulver / als viel er mit drey Fingern fassen kan/ ein halben Löffelvoll des Scorpionöls / so einer die Pestilenz schon hätt / doch stirbt er gewißlich nicht. Den kleinen Kindern daß sie es nicht bekommen/als Herzog Alexander/und Fräulein Elisabeth/ und Herzog Christian/ 2c. Darzu nimb oder denen gebet diß Pulvers / das macht also : Nemet KnoblochPoley/Scordion genant/vier Handvoll/Quittentern ein Loth/diese zwey Stuck untereinander gepulvert/darvon gibe ihnen alle Morgens und Abends ein wenig ein / mit Quittensafft / sie überkommens gewiß nicht. Für das gemein Kammergesind : Nimb Braunnwurgel ein Handvoll/drey Maß Bier/laß es halb einsieden/darvon Abends und Morgens geben ein zimliches Trüncklein.

So ein alt Mensch die Pestilenz hätt/so gebe man einem 3. Erbis groß in ein Löffelvoll Scorpionöl wol zerrieben / der obgesagten Latwergen ein / das thu 3. oder 4. mal / als oft vonnöten ist / und nichts anders zurrincken/dann Wasser oder geringes Bier / darein Quitten oder Rütten Latwergen / oder Braunnwurgel.

3 iij

traut/

kraut / oder Weberdistelwurzel gesotten sey / so über-
kompt er keine Bräune/ und wird gesund. Einem
Weib nur anderthalb Erbis groß mit Scorpionöhl/
wie gesagt. Den Kindern des Pulvers mit Quit-
tenwasser oder Safft / etc.

Ende des ersten Buchs.



Das ander Buch

handelt

Vom Ursprung und Grund
der alten Schäden / und äußerli-
chen Gebrechen des
Leibs.

Das I. Capitel.

So das Blut zu lüfftig wird / so fleuges hin-
auff ins Haupt/und so es daselbst ein wässeri-
gewindige Feuchtigkeit findt/und es von ihm
selbst engündet ist / so lösetz dieselbige mit ihm
auff/ und fällt herab in Hals und Brust/ macht grosse
Drüsen/verfüllt sich zwischē Zell und Fleisch. Und so es
also pletorisch erfüllet ist/so engündet sichs wie ein hizi-
ges Fieber / und wird gar hiziig am ganzen Leib / als
wann es ein Tertian-Fieber wäre. Aber in dem An-
fang mit grosser Kälte / gleich wie eine Pestilenz oder
Tertian-Fieber. Solche Auflösung/ wann sie in ein
Glied fällt/ und sich daselbst verfüllt / so schlägt darzu
ein Brand/und auß solchem Brand wird ein scharpff
Ca-

Camillensalz/und wie ein Zinnaschensalz. Das Camillensalz aber macht ein offenen Schaden / dann es gar fressend ist / mit einer blutwässerigen Feuchtigkeit / und solche Schäden sind in ihnen selbst juckend und einbeissend / daß mans ungekragt nicht lassen kan / und geben offene Schäden rothbraunlicht. Diese gehören in den andern Grad des Aufgangs / dann sie kommen von dem Blut / wie gesagt ist / haben gern Knollen und Knöcklein im Fleisch / schier wie der Krebs. Allein dieser Unterscheid ist / daß diß von wässerigem windigem Blut kombt / der Krebs aber von einem groben menstruosischen Blut / welches flüssig wird in dē Brüsten / oder sonst in einem Glied / welches in der Verfüllung engkündet wird / und darnach anfähet zu faulen / als dann mit einem schweblichen groben Blutsalz durchfrist / gehört in dritten Grad des Aufgangs der Sonnen. Ist anders nichts dann ein schwebelisch grob Salz in einer faulen blutwässerigen Feuchtigkeit / sucht allein die Nerter in dem Menschen / da viel Musculi sind. Diß Salz ist schwefelisch in dem Zwilling / und hat diese Farb wie ein Sardinus. Seine Farb stehet im vierdten Grad des Aufgangs / wann es überhand nimt. Quitten ist seine Löschung / und das Kräutlein Gallion seine Heilung / vermischet mit subtilen Salz / welches löschet und das Blut subtil macht / reinigt / und die Wunden zusammen zeucht / als da ist Chamaepitis / gedörret / und darauff gezetret. Aber die Erysipelas durch Rockenaschen drey Theil / Stieffmütterleinblumen und Braut zwey Theil / rothen Weyräuch ein Theil. So aber solcher Schaden von Zinnaschensalz käme / so ist er blauweiß gefärbet / gehöret unter den Wassermann / hat ein wässerig Schwefel Salz in ihm / welches durch Bircken Rinden geheilet wird /

3 iij

von

von Abtrückung / und Abkehrung/durch Reinigung
 des Bluts / als da sind / Alyssentraut zu Pulver ge-
 breiit/ und darin gerühret/ auch darneben Alyssentraut
 und Wurzel/Odermennig/jedes gleich viel gepulvert/
 und gessen in allen Speisen und Trancf. Dieser
 Schade gehört unter den andern Grad des Aufgangs.
 Ein Pulver zu solchem Schaden : Nimb Winter-
 grün / und Odermennig/rothen Weyrauch / jedes zu-
 gleich gepulvert/in die Wunden gestreuet / Odermen-
 nigwurzel mit rotem Wein geruncken Abends und
 Morgens / man mag den halben Theil Weyrauch
 oder rothen Myrrhen darzu thun. Diese Schäden
 werffen die Ränffte alle über sich von dem Schaden.
 Diese Schäden kommen gemeinlich in den rechten
 Schenckel oder Arm / allein in den Weibern / wann
 die Guldenader oder Rosenader darzu schlägt / so
 kompt es auch an den linken Schenckel / und ist gar
 böß darauff/zc. In alten Leuten sind sie nicht wol
 zu heilen / es sey dann Sach / man helffe ihnen durch
 Blutreintigung innerlich / so nimbt solcher Mangel
 gang und gar ab. In diesem Fall kompt auch unter-
 weilen ein Mastigkeit/als da sind feiste Gründer/die an
 Gliedern hefftig fließen / da soll man ihnen helfen in-
 nerlich / dann die Leber gang breßthafft / und wässerig
 wird / wie ein gelber Lachsforen / als wann sie erst-
 cken wolten von Selbigkeit / diesen hilff also: Nimb
 Scabiosenwurzel mit denen braunen knöpffigen Blu-
 men ein Handvoll / Myrrhen drey Quintlein / weißen
 Andorn ein Handvoll / Judenkirschen vier Loth / Was-
 ser und Wein/jedes dritthalb Randel / laß es halb ein-
 siedlen / des trinck er genug / wann es auß ist / so machs
 mehr. Uñ mach ihm ein Schweißbad/darzu nim Bie-
 ckenlaub zwölff Handvoll / Ey hewlaub acht Handvoll/
 Amet-

Ameisen mit der gangen Substanz fünf Handvoll/
Wasser vier und zwanzig Randel/ Wein acht Kan-
del/ laß es wohl sieden/und ihn darinn schwißen / [mit
Züchern in einem Wannen-Bad wohl verdeckt] doch
daß er den Kopff und das Angesicht außzeucht / und
solcher ungedeckt sey. Und so ihn die Kranckheit an-
stößt/soll er bey Leib nichts brauchen / biß die Kranck-
heit hinweg ist/auch Frost und Hitze nicht mehr besun-
den wird / allein daß er Stieffmütterleinwasser trin-
cke / mit rothem Wein und rothem Weyrauch des
Tags drey mahl. Und schlage diß Pflaster darauß/
nimb als rein Kockenbrodt die Brosam davon / auff
dren Theil oder Loth/ rothe Myrrhen oder Weyrauch
ein Loth/ oder zwey ist besser.

Diese Stük stoß in einem Mörsel durcheinander/
daß darauß ein Pflaster werde / man mag auch ne-
hen mit ein wenig Stieffmütterleinwasser / und also
auffgeschlagen/es wird trefflich wohl thun.

Das II. Capitel.

Vom Rothlauffen.

WAnn aber solche Erysipelas sich einem in einen
oder beyde Schenckel legte oder schlüge/ und der-
selbige gar entzündet würde/ so solt du wissen/ daß der
Fluß ganz und gar von dem Gehirn herab fällt / und
durch eine gefalkene wässerige Feuchtigkeit angezündet
wird/welche sich zwischen Fell und Fleisch verfüllt/und
die Arterien zusammen trucket / daß ihre Luft über
sich laufft in die grosse Arterien der Lungen/macht ein
schweren Arhem / daß sie denselben schwerlich ziehen
müssen/mit grossem Durst / und die Schenckel alles

3 v

bren-

brennen / denen hilff also: Gib ihnen fein weiß Brod noch hitziges zu essen / allein rein Rockenbrod mit der Speiß / und diß Trancß zutrincken. Darzu nimb solche Kräuter / welche die Arterien und Herzgeäder leschen / das Blut subtil machen / der Lung Stärckung geben / diß geschicht also:

Nimb Scabiosawurzel grün mit den braunen knöpfigen Blumen ein grosse Handvoll / Giffwurzel / Viperina genant / drey Lorch / Herzwurzelkraut ein gute Handvoll / Wasser drey Kandel / laß halb einsieden / darvon trinck er kalt genugsam / und schlage diß Pflaster auff den Schenckel. Darzu nimb Nachtschattentkraut grün / Spizwegerich oder Stieffmütterleinkraut / welches man will 4. Handvoll / Einsen. Handvoll / klein gepulvert / Rockenbrod brosam / alt gebacken 1. Pfund / stoß es in einem Mörsel biß es zum Pflaster wird / und schlage es also auff. Man mag auch neßen mit Wegrichwasser / oder Stieffmütterleinwasser / und solches Pflaster alle 6. oder 8. Stunden wider frisch gemacht.

Das III. Capitel.

Von Schäden so auß schwefelscher Art herkommen.

Es kommen auch Schäden von hoher schwefelscher Art / als da seind die grüngelbige Schäden der Flüß / dann sie alle flüssig sein / ist rothweißlicht unter den 42. Jahren Darnach wird er wie ein Diamant / doch alle Zeit mit einer kleinen glizenden Dörche. Aber nach den 56. Jahren ist er gefärbt wie ein Berill / biß auff sein Alter / dann diese Farb ist in solchen

cken Schäden gar tödlich / und wann man befindet
 daß der Schad ein wässerige Feuchtigkeit hat/wie ein
 Berill/und kein Ahter darbey / so stehts nicht wol umb
 den Schaden / und je älter der Mensch ist/je weniger
 derselbe Schad schädlich ist. Aber in jungen Leuten
 gar nicht gut / und sonderlich wann sie einen Brand
 befinden / dardurch ihnen das Haupt versehrt / so istts
 gar ein böß Zeichen / und noch böser/wann ihnen der
 Rachen im Hals dürr wird / wie ein Rauchfang/und
 nicht anders meynen / als wollen sie mit den Finger et-
 was auß dem Halse reißen. Auch ist zu Zeiten ein
 grosse Sorg darbey/wann ihnen allenthalben eng ist/
 im Rücken / in allen Gliedern/ daß sie den Schmerzen
 so sehr befinden / daß sie sich für keinen Menschen schä-
 men zu schreyen schmerzlich. So ist es auch ein böß
 Zeichen/und ein tödliche Art / die solche Schäden zu-
 vorhin haben. Darumb sol man ihnen die Schä-
 den nicht verheilen / sondern von innen herauß abjer-
 ren : Dann solche schwefelische Art muß man mit
 schwefelischer Substanz und leschender Qualität helf-
 fen / als da ist Krebskraut gepulvert/und darein geze-
 telt geworffen/ auch Krebschalen gebrennt/gepulvert
 und darein gezettelt/ und diß Fußbad mache also auff
 diese nachfolgende Weiß : Nimb Eibischwurzel/ oder
 Alantwurzel ein halb Pfund/Mercurialischkraut vier
 Handvoll / Birckenlaub zwo Handvoll/ oder Bir-
 ckenrinde ein Handvoll / Wasser acht Kandel/Wein
 vier Kandel / siede es gar wol/wasche ihm den Schä-
 den untersch trefflich wol/ darnach die Kräuter darauf
 geschlagen/und zugebunden / und laß ein Stund oder
 ein halbe darauff ruhen / darnach wider abgethan/
 unnd das vorige Pulver darauff gezettelt/ unnd al-
 so biß der Schad gar geheilet wird. So magst du
 auch

auch die Bräue unnd Braut auffheben / und zur Noth-
durfft brauchen. Dieser Schad gehöret unter den
andern Grad des Mittags / und ist tödlich im andern
Bierteil des Monds / giftig im Merken und Her-
monat / im Schützenmuß er viel leiden / aber nicht
tödlich.

Das IV. Capitel.

Von S. Anthonius Feswer.

Vier den dritten Grad des Mittags gehöret S.
Anthonius Feswer / wann es anfahet. Demjel-
ben ist also wol zu helfen: Nimb Begritzwasser / po-
ligonon genant / etliche nennen es Säwgras / darinn
neke vierfache leinen Tücher die zimlich gebraucht
sind / schlage sie ihm also säwlicht über den Fuß / alle
vier Stunden frisches / biß es den Brand herauf
zeucht. So aber der Brand überhand neme / so wä-
re es in den vierten Grad des Mittags / Mars genant.
So soll man es alle zwei Stunden und noch eher / frisch
auffsclagen / biß der Brand gar außgezogen ist / unnd
man soll nicht meynen / daß allhie gebraucht wird
Arznei / die wider die Grad der Figuren wäre. Denn
S. Anthonius Feswr allein ein Brand ist in den kal-
ten trucknen Nerven / und weissen Geäßer / welche von
Natur und Substanz kalt und trucken sind / und aber
das Feswr die gegenwertige Natur hat / aber Beg-
ritzwasser ist solcher Substanz und Natur / als die Ner-
vi seind und Geäßer. Darumb Begritzwasser / dem
Geäßer und Nerven hilfft / umb der Substanz willen /
und vertreibt die feurige und brennende Natur hin-
weg / und hilfft seiner Naturen Substanz. Denn
ein gleiches dem andern im gleichem Stand hilfft /
als

als Salz dem Salz/Schwefel dem Schwefel/Wasser dem Wasser/Blut dem Blut. Diese Schäden seind an ihrem Ursprung rothweißlicht/ zu letzt Aschenfarb/kommen gern von einer grossen Feuchte/so einer in kaltem Regen reitet/ oder auff der Erden schläfft/ oder in solcher Kält verkürzt wird. Sie kommen auch von Gallflüssen des Hauptes/gähling in das Geäder der Schenckel/ auch auß Verwarlosigkeit der Syrupischen Doctorn/ auch sind solcher Schäden viel/ welche S. Anthonius-Fewer in der Resolution unnd Substantz haben/ doch schlägt ein Salz darzu/ welches in offenen Schäden ein kleine Röthe gibe mit einem grossen Brand / und der Fluß ist röthlicht / geschähe gern wann man in Bäder geht / mit blossen Füßen/ und pfleget sonderlich diß wolbetagten Leuten zu geschähen/so Blattern auff den Füßen bekommen/und sich Baden und Balbieren vertragen / welche ihrer Natur Auflösung ist / und ist ein Zeichen / so man ihnen nicht hilft / daß das Fleisch und Bein an ihnen alles faul wird und flüssig/ wie ein Bolus Armenus in einem Wasser resolviert/ unñ solches geschähe auch viel jungen Leuten/ doch nit so tödlich/ als den Alten/ und alle denen die Essig begehren zu trincken/ unñ Brod darauff essen/ das ist ein Zeichen/ daß die letzte Stund vorhanden ist/ dann sein Leben über zween oder dritthalb Tag nit mehr ist/ man thu ihnen was man wölle/ aber denen die von dem Essig abstecken / und sich mit Gewalt davon zwingen / denen kan man also helfen: Nimb Farrenkrautwurzel zwey Pfunde / Eychenaschen lauge/ die zwey oder drey mal auff frische Aschen gossen seyn/ acht Randel / laß es gar wol sieden mit der Wurzel/ daß es halb einsiede / darnach Lächer darinn genetz vierfach / läulicht/ und darumb geschlagen/ unnd über
jwo

zwo drey oder vier Stunden / darnach es vonnöthen
ist/das Aufschlagen wieder holet biß das es den Brand
gar herauf zeucht. Ist aber beyder Brand beyeinan-
der / so siebe die Jarrenwurzel mit Wegerichwasser/
und so solcher Schade auffbreche / und der Brand ge-
löscht wäre / so kan man ihm also helfen und heilen:
Nimb Brachmonatkraut oder Spizhaufwurzel-
kraut/das da gelbe Blumen hat / brenns zu Pulver/
streu es in die Wunden / und schlag ihm diß Pflaster
darauff: Darzu nimb Sophienkraut zwo Handvoll/
Schwammen von Holder oder Bircken-Bäumen
zwey Loth/ Bircken-Rinden der mitlern die safftig ist/
drey Loth/ Eyerdotter von frischen Eyern / und Ter-
pentin der mit frischem Wasser wol aufgeschlagen ist/
jedes vier Loth/schlags und mische es durcheinander zu
einem Pflaster / davon streich auff / und schlag es über
die Wunden oder Schäden/es heilet.

So aber solcher Schad letztlich sich wieder zum
Brand schießen wolte/und nicht recht zugehen/so brau-
che ihm nichts anders dann diß Pulver. Darzu
nimme Krebskraut zu Aschen gebrennt sechs Loth/oder
sechs Theil / das weiß von einem Nußbaumen Ast/
Spindel genant/drey Loth/Rochen zu Pulver gebrennt
ein Loth/ist er nicht hitzig/so nimb Birckenrinden-Asch/
der mitlern darzu zwey Loth / der Eychenrinden-Asch
vierthalb Loth/zettel es darauff/ das heilet geschwind/
darffst nicht Sorg haben. Wo man aber ein Gisse
darinnen vermercket / so nimb für die Eychenrinden-
Aschen Quittenasch / oder Quittenbaumrindenasch/
oder Quittenbaumwurzelasch / die in der Erden ste-
hen/vierthalb Loth / oder Bartendistelwurzel zu Pul-
ver gebrennt zwey Loth/ für die Quitten/oder Eychen-
rinden

Von alten Schäden ex Sanguine. 367

rinden/auch mag man dafür terram sigillatam nemen
drey Loth.

Dann diese Grad halten sich alle gleich/und erhö-
hen sich über den fünfften Grad der Geister.

Das V. Capitel.

Von offenen Schäden/die einem durch
wüthende Hunds Biß
widerfahren.

Es kommen auch offne Schäden auß dem Blut/
So einen ein wüthender Hund beißt/darzu schlägt ein
Aphronitri Salz/ist röthlich und weiß/mit einer klei-
nen gülbe/resolvirt sich geschwind in einen Geist.

Steiget hinauff im Blut und Arterien in plexum
coronidis, unter dem Wirbel des Kopffs/da dann die
drey Geister principia seyn/ welche es entzündet/unnd
vergiftet mit seiner Colerischen martialischen Gifft/
und je mehr die Hund schaum am Maul haben / je
giftiger der Schade wird/darzu muß man reine Kräu-
ter brauchen/des Bluts Substanz und geist/Form
und Art gleichmässig/als da seind roth Hünerdarm-
kraut/Saamen und Blut/Alissenkraut/welches das
allerhöchste ist / und nach demselben der rothe Hün-
erdarm/nach dem rothen Hünerdarm die Leber desselben
vergifteten Thiers/darnach Leberkraut / Wurgel unnd
Kraut / darnach klein Schelkraut / darnach kleine
Braunwurz/darnach die mittelmässige Nesseltwurgel/
die da brennen/nach denselbigen die tauben Nesseln/
mit den braunen Blumen / nach demselben Brauns-
wurgel / nach demselben die Steinraute / die in
der wilde wächst / gegen dem Morgenschein /
an felsigen Steinen. Nach dieser Maurrauten/
welche

welche Lunaria heist / hat erwan ein rothes Blümlein /
ist die beste / darnach die mit dem gelben blümlein ist die
beste / darnach der gute Heinrich / und sonderlich der klei-
ne. Diese Stück alle gehören unter das Blut / so sie
gepulvert werden / und in die Wunden gezettelt / und
ihnen zu essen gegeben wird / ein jedes für sich selbst heil-
et diese Schäden gewaltig / allein daß keine melanco-
lische salzige Feuchtigkeit / noch keine phlegmatische ü-
brige Feuchtigkeit darinnen sey / welche alle Gifft dar-
zu wären / wann sie schon in Jove und Aufgang ste-
hen / und dasselbig dreyerley Ursach halben / damit sie
das Gifft bekräftigen / und stärker machen. Die er-
ste Ursach ist die / daß das Gehirn feucht und kalt ist in
seiner Substanz und Geist. Darumb dieß Martia-
lische Gifft solcher Feuchtigkeit zulauffet und tringt /
als wolte es seine Speise allda finden / nach Art und
Natur der Geister / wie ich dann das lehren werde in
meinen Himlischen Astrologischen Büchern. Dann
dieser Geist hat ein Phlegma in sich des Widders /
doch mit einer Scorpionischen Verfälschung / damit
sichs entzündt / und darnach durch des Widders Ey-
genschaft über sich gerrieben wird / durch das Blut der
Arterien. Darumb aber der Widder darinnen re-
gieret fälschlich / so ist seine Revolution in dem Löwen /
welches seine Anlösung ist. Darumb es vom Schüt-
zen drey mal / auch durch den Widder und Löwen drey-
mahl sich mit der Materia vereinigen muß / gleich wie
ein falsches newgebornes Kind / drey mal drey macht
neun / darumb es am neunten Tag in die Wütigkeit
gehet / und das falsche Kind geboren wird / und in den
Effect bracht. Ist aber sach / daß die Constellation
des Widders in einer Compaction und Widerschein
befunden wird / so muß solcher falscher Schein wider
zurück

Von alten Schäden ex Sanguine. 369

zurück getrieben werden/und die Geburt zum andern-
mal/dreyimal retrogradirt. Also wird ein jedes Zei-
chen durch sechs gerechnet/drumb dreyimal sechs macht
achtzehen. Kompt aber solche Compaction in der
Triplicität der Natur/so muß es seine Geburtsbrieff
allweg dreyimal von neuen holen / so machets sieben
und zwanzig. Ist die Triplicität aber durch die neun
Monat in summa elevatione des Bluts/mit allen ne-
uen Monaten/so schlägt es auff neun Jahr/und bringe
ihm noch Schaden.

Diese Constellationes muß man nicht suchen/auch
keine Triplicität nicht nach der nährischen und fal-
schen verlognen Position des Saturni / oder mitter-
nährischen Veneris, wie unsere Physicunculi thun.
Dann der motus sol nicht gesetzt werden für einen
Elementischen Planeten/als der motus aëris, welcher
lieblich un lieblich ist/nach der Alteration der groffe
Liechter von Gott gesetzt / als die zwey höchste motus
der Harmonie, und Sympathia, wie das explicire
wird an seinem Ort / in meinem Astrologischen Büch-
lein und Physica/durch warhafftte Vermischung des
motus der Elementen / und der drey Principien, da-
rinn mit dem Finger gezeiget wird/Jahr zu Jahr/Tag
zu Tag/Stund zu Stund/was Harmonia, Sympa-
thia, Discretio rerum sey. Und solches ein Exempel
ist zu sehen in der Leber des wütigen Hunds oder
Thiers/welche solche Krafft hat/selbige darein gestreu-
et und zu essen gegeben / zu helfen ohne verlegung der
Natur/und ist ein schönes Exempel / dadurch viel ge-
lehrt mag werden. Dann so bald das Blut un Arterien
versälscht werden/der falsche Geist würet / lauffet hin
ins Blut/dringt nach seiner Speise/welche so ers find
im ersten Angriff/ so ist sie rein/feucht und kalt. Die-

Aa

ser

ser falsche wütige Geist aber hat ein enzündte feuchte schwefelische Natur/damit er das Gehirn verfälsche und vergift / unnd in einen Exceß bringet/ alsdann so fleucht der fromme/hochlöbliche Geist des Bluts zu seinem principio der Leber / unnd vereinigt sich zusammenfeglich und sympathicè mit der Lebern/als seinem Vatter und Natur. Darumb so diese Leber außgeschnitten/gepulvert / zu essen geben/und in die Wunden gestrewet wird / so laufft der falsche Geist diesem Dampff/oder dieser Materien zu und entgegen/meynt sie zu überrasten / so ist kein Feuchtigkeit darinnen/und was dieser falsche wütige Geist für Feuchtigkeit hat / nimbt sie in sich/unnd verdorret die/das er zu Grund muß gehen / unnd wird nichts mehr verlassen: Dann die Materia die zuvor verlassen ist worden/ wird lektlich in gemein von dem guten Geist der Natur überwunden und vereinigt.

Die ander Ursach ist/das wann solche Wüte von einem gefalgenen Fleisch ist / welches die Hund essen/und die Saturnische Triplicität darzu schlägt / so wird es von den Arterien auffgenommen / und geschwind zu dem Haupt geführt. Wiewol der recursus zum drittenmal geschicht / ehe die dissolution kompt/so werden sie gerne in der neundten Stund wütig/oder neundten Grad/auch sind hietinnen andere Enderungen/welche nach der elevation des Luffts / und Enderungen der motus ein sonderliche Rechnung haben / welche von keinem Astronomo oder Astrologo nie erfunden. Dann die motus wissen sie nicht/auch den ascensum motuum, & descensum. Dis sind / als da seyn die gebissen werden von den alten wütigen Hunden oder Wölff/und dergleichen was melancholische Thier seind.

Zum dritten/ wann es Phlegmatische Thier seyn/
so

Von alten Schäden ex Sanguine. 371

so gibe es auch ein Wüte/durch die Nerven/ist dem Gehirn gar annehmlich/werden gemeinlich wütig am dritten oder fünfften Tag / wann die Tripslicität Phlegmatis darzu stimpet / da kompt in solchen Stunden das Wehe/wann sie ein schwefelische Art annimbt am dritten/fünfften oder sechsten Tag / hieher gehören zu dem ersten Haselnußkern / zum andern Grad/weisser Wegerich/ welcher in sandigen Bergen wächst/gegen Nidergang der Sonnen/auch Eisenhütleintraut/zum dritten Grad gehöret Zwiebelsafft. Diese Ding tödten Menschen und Viehe auff die Stunden wie verzeichnet ist / seind grausam giftig/ innerlich und eusserlich in Schäden / darumb man sie bey leib weder zu essen noch zu gebrauchen soll zulassen / dann sie machen die Schäden alle giftig und tödtlich. Und so viel von der Wüte.

Das VI. Capitel.

**Wann eins von einer wilden Saw
oder Schwein gehauen
worden.**

Auch kommen vom Blut offene Schäden/als wann einer von einer wilden Saw oder Schwein gehauen wird/welche zornig oder unsinnig ist / daß er dadurch eine euserliche Verlegung bekommet / an Schenckel/ oder wo es dann nun ist / da Blutadern anstossen/ neben den Arterien. Diese Schäden geben gern bald end/dann der Brand ihnen gar gefähr ist / treibt gar gern zum Herzen durch die Arterien/dann es bald dem Brand empfähet. Darin muß man ihm also thū/dz mälesche mit der Jarrenkrautwurzel / gesotten in einer
Aa ij Eychen.

Eychenascenlaugen/wie oben gesagt ist/ und so er ge-
 lescht/so heile ihn also: Nimb Säwzahn drey Loth/ro-
 the Corallen ein Loth/Alsyffentrautpulver/ oder So-
 phientrautpulver vier Loth/oder drey Handvol/pulver
 diese Suck fein klein/misch es unter einander/ und zet-
 telt es ein/bis er heil wird.

Das VII. Capitel.

Von Schlangen Blut.

Auch so kommen solche giftige Schäden von
 Schlangenblut/so einer ein Schlange von einan-
 der hiebe/ und das Blut einem an Schenckel springt/
 so gibts ein alten bösen Schaden / welcher gern rothe
 Blattern auffwirfft / und frisset täglich umbfich bis
 auffs Bein /und fort und fort/ je länger je mehr/ wel-
 ches ich zum drittenmal erfahren hab. Einmal an
 eines Landsknechts Weibe / welche im Sommer
 Barfuß gangen / und ohngefehr auff dem Weg auff
 Schlangen-blut getretet/aber der Fuß ist voll Schrun-
 den an den Sohlen gewesen/darein sich das Blut ge-
 zogen hat/ und ist ein grosser Schade darauß worden/
 zu Hagenaw im Elßß.

Zum andern/hat eine ein Schlange in ein schäbige
 Hand empfangen/ und ist ihr ein gefährlicher Schade
 hinauff kommen zu dem Leibe/ auch die lincke Brust
 wol halber hinweg gefressen/ auch das Fleisch am Arm
 wol halber durchaus hinweg gefressen/ hat wie ein ro-
 the Flechte gesehen: Dann sie im Graß die Schlange
 von einander geschnitten/und hat über anderthalb
 Jahr gewäret / welcher ich geholffen / wie hernach
 folget.

Zum

Von alten Schäden ex Sanguine. 273

Zum dritten/ein junger Bawr hat bey Darwagen
im Preißgaw in der Aaren fischen wollen/und wie er
ins Wasser gangen / ist ihm ein Schlange entgegen
geschwommen / hat durch das Wasser gewolt/ als der
Bawr sie ersehen/mit seinem Dussäcken herfür/hat
sie von einander gehawen / unnd der Schlangen
Schwetz oder Blut ist ihm an die Schenckel geflossen/
dadurch ihm grosse gefährliche Schäden entstanden/
unnd hat das Fleisch hinweg gefressen / biß über die
Knie. Diesen dreyen hab ich also geholffen: Hab ge-
nommen rothe Dostenblutwasser / und sie damit wol
aufgereinigt und gewaschen / darnach wol aufgesäu-
bert/diß Pulver dareingezettelt/nimb Krebskraut den
größtten/dreyzehenden / vierzehenden Brachmonats
colligiert/so es blüet/ sechs Loth / Maulwurff zu Pul-
ver gebrennt vier Loth / Schlangenhaut vier Loth/
Exuvias serpentum geheissen/mach die Stuck zu Pul-
ver/zettelt darein/biß er heil wird.

Das VIII. Capitel.

Vom Krebs.

Um letzten gehört auch unter die Blutschäden der
Krebs / er sey am Leib wo er wolle/der kompt also.
Wann sich ein gefalgene wässerige dünne Feuchtigkeit
in das Blut schlägt/oder darzu/macht es flüssig/unnd
löset es auff / vers schlägt sich an ein Ort des Leibs / da
viel Musculi unnd Geäder zusammen kommen / ver-
füllt sich daselbst/und in der Verfüllung so erstickt das
Blut / und wird braunsichtig / gewinnt ein Farb
wie Zinnasche / mit einer grossen Röthe/und so die

A a iij Materia

Materia desß Bluts gar erstickt und außgebrennet/so wird ein scharpffes Zinnsalz daraus wie ein Salmiter/frist von Tag zu Tag durch/wirdein offener Schaden daraus/welcher hefftig umb sich frist.

In solchen Schäden sol man bey Leib nicht ehen noch brennen/auch nicht hiezig Ding brauchen: Dann allein solche Ding / welche Gift vertreiben / deren Substanz unnd Art unter den Iovem gehören/ als da ist Quitten / Braunnurzel / das edele Kräutlein Gallion genant/diß soll man stossen grün und safftig/ wie ein Pflaster/und solches auff den Schaden geschlagen/bisß der Brand außgezogen unnd gelescht/und der Schmerz aller gelegt ist/unnd mache ihm diß Pulver: Darzu nimb Sophienkraut sechs Handvoll/weiß Samickelwurzel vier Loth / Braunnurzel fünff Loth/ Quittenbaumnurzelrinden drey Loth/mach ein Pulver darauß/zettel es in den Schaden/doch den Schaden zuvor wol außgereinigt/mit Braunnurzelwasser an allen Orten /und Cardobenedictenwasser / unnd gibe ihm oder ihr mit aller Speiß/roth Hünerdarm/Quitten.unnd Braunnurkelpulver zu essen/jedes zugleich zwey Loth / Sophienkraut vier Loth / gepulvert/unnd untereinander gemischt / darvon esse er oder sie zu aller Speiß/Abends und Morgens / je mehr je besser/bisß es heil ist.

Das IX. Capitel.

Von Scrophulis.

Heher gehören auch die Scrophuli / allein daß sie keine Feistigkeit wie Kindern Unschlit in ihnen haben / und so man die Feistigkeit nicht von ihnen her-

Von alten Schäden ex Sanguine. 375

heraus bringe / so ist der Schad unheilſam/ welches ſo
ihre heraus thut / ſo darff man weiter nichts zu ſolchen
Scrophulis zuheilen/ als allein Braunnwurgel zu Pul-
ver gebrennt/ unnd darein gezettelt. So ſich aber die
Feiſte nicht reſolviren wolte/ ſo nimbe ein Del von Bu-
chenrinden/ unnd waſche es darmit/ ſo wird ſichs auff-
löſen / unnd dann anders nichts darein gethan dann
Braunnwurgel/ oder Alyſſenkrautpulver/ biß er gar heil
iſt/ dann die Scrophuli ſeind anders nichts/ dann ein
Blutſchwefeliſche erſtickte Materi / welche ſich auff-
blähet/ dann es hat kein Salz in ſich/ allein daß die na-
türliche Geiſter deß Bluts verſtopffet ſind / und ein
feißter / weiſſer / falſcher Blutgeiſt an ſtatt deſſelben
kompt/ und macht dieſe Scrophuli.

Das X. Capitel.

Von Zauberey.

Nach ſo ſeind andere Schäden / die hieher gehören/
durch Zauberey oder Impoſition in den elevationi-
bus, welche der Teuffel und die ſeinen wol wiſſen zu-
zurichten/ als da ſeind die Eydene Zweig/ Schlehen-
dornschuß/ auch das Eiſenkraut/ im Bollmond/ unnd
was kalt und trucken iſt/ biß zum dritten und vierdten
Grad. Dann dieſe Kräuter ſind dem natürlichen
Geiſt und Blut ganz unnd gar zu wieder / und Gift.
Sie brauchen auch andere incantamenta, und zaube-
riſche Sprüch darzu / welche ſie der böß Geiſt gelehret
hat/ damit ſie Haar und andere Ding in die Schäden
hinein gaulen. Oder nemen ſolche Kräuter/ unnd
legen ſie einem ins Bett / mit ſeltſamen Sprüchen/
unnd zauberiſchen Worten / dardurch die Arterien
Na iij und

und Blutadern verstopffet werden / oder legen sie et-
 nera unter die Schwellen des Thors / da man auß-
 und eingehet / und so einer darüber gehet (Dann sie
 sind wider die Natur und Wachung umbkehr / und
 colligiert in den Stunden / darinnen sie den Geistern
 von Natur/Substanz und Art zu wider seind) so muß
 derselbe Lahm werden / unnd die Schenckel zitter-
 hafft. Diesen Leuten sterben die Schenckel allgemach
 ab/werden maustodt/unempfindlich / und solches im
 fünfften Jahr / dann also gehet die Rechnung aller
 Zaubererey durch fünff/wie das in der Figur soll gezeich-
 net werden. Diese Schäden gehören unter den vierd-
 ten Grad vitiatores constricti. Dann in diesen
 werden die natürlichen Geister des Lebens / durch ge-
 gegenwertigen Schem und Impositiones durch auß ver-
 stopfft / daß sie in sich selbst sterben müssen.

Das XI. Capitel.

Von Zauberischen Schäden/ der Gulden Ader.

Es seind auch andere zauberische Vossen/die zu der
 Gulden Adern gebraucht werden / als da sein heiß
 und trucken/von einer kalten Substanz / als nemlich
 sie sind gar in ihrer Triplität / und dasselbige zwys-
 fach / das eine cussertlich zu der Guldenader/ dardurch
 einer muß voller Wargen werden am ganzen Leib/
 und leglich daß man Stuck von ihm schneid zwey
 oder drey Fäuste groß / und der ganze Leib wird unem-
 pfindlich / biß in den Todt. Dañ das Blut wird bald
 dämpffich/die Arterien werdē voller sandiger dämpffi-
 ger Materien/und wird Morphea rubea darauff / und
 voller

Von alten Schäden ex sanguine. 377

voller Schäden am ganzen Leib/wie Feigwarzen/dem
hilff allein mit Braunwurzel und Alissentkraut. Die-
se Kranckheit gehört zum Anfang in dritten Grad des
aductoris resoluti. Aber so bald er unempfindlich
wird/so gehört er unter den viciatorem resolutum in-
flatulentum capricorni, hat den Ausgang des dritten
und Anfang des vierdten Grads.

Doch so kommen unterweilen solche Schäden durch
grossen Zorn und Schröcken/ die müssen geheilt wer-
den gleich wie diese / und das Geäder durchauß ge-
schmiert mit dem Balsam des Linden Misspels/ und
Cypaunenschmalz.

Denenaber/ so durch Imposition in solche Män-
gel kommen / daß ihnen die Füß und Glieder abster-
ben/muß man helfen durch den röchliche Erdschwam-
men/ welcher im Schatten der Birckenbaum wächst/
und unter der Erden steht/ was auff dem Boden ist/
muß man hinweg werffen/dann es ist nichts nutz/ daß
allein das Köblein nimbt / das unter der Erden steht/
in eine zinne Büchsen gerhan / und behalten zu der
Noth. Es muß gegraben werden mit einem Linden-
bäumenspitzen Holz / daß kein Eisen darzu komme/
auch nichts das kalt und trucken ist/sonst wird die Zau-
bererey dadurch gestärckt. Dis muß man stossen/ daß
es wird wie Butter/ und darauff geschmiert. Man
muß diese Schwämme in dem neuen Mond colligiren/
im ersten Viertel.

Die andern offene Schäden an den Schenckeln
und Händen/sie seyen sonst wie sie wollen am Leib / so
sind sie gedrähet schier wie die Scrophuli, und in dem
Löchlein des Schadens roth/ werden geheilt / wann
man nimbt des edlen Daurants / ptarmica genant/
welcher die braunen Blumen hat / und nachmahls

2a v

in

in der Blumen gewinner sie grosse schöne Federbüschlein. Es ist aber nicht der gemeine Daurant / sondern der letzte in dem Mathiolo / welcher allen andern unbekant ist / und gegen Aufgang der Sonnen wächst in dem Sand / dieser Daurant gehört in den höchsten Grad Jovis, den pülver / und zettels in die Schäden / und hencke es ihm an Hals / und mach ihm den Schädte sauber mit Widerthonwasser / Gallitrichon genant / welcher auff sandichtem Mosen wächst / er heilet gewißlich und bald von Grund herauß. Diese Schäden gehören unter den Vitiatorum constrictum zum Anfang / und nachmahls in resolutum Vitiatorum des dritten Grads.

Das XII. Capitel.

Von andern Schäden / so durch Zauberey zuwege gebracht werden.

Es seind auch andere Schäden von Zauberey / welche also gemacht werden. Sie nehmen die Kräuter / welche im höchsten Grad des Saturni / im Geist und Elevation des Stiers stehen / und suchen die Quadram Lunæ darzu / das ist / nach dem Vollmond / der 3. 4. 5. Tag nach dem Vollmond / auch in dem Niedergang der Sonnen / und nach dem Niedergang sprechen sie etliche zauberische Wort darzu / welche sie der böse Geist gelehret hat / verstehen dasselbige nicht was sie reden / dann sie habens vom bösen Geist / und thut nichts darzu / allein die Verblendung des falschen Glaubens / und trucken den Saft auß / waschen die Hand darmit drey mahl / lassens von ihm selbst trucken

Von alten Schäden ex Sanguine. 379

cken werden/ behalten die Kräuter in der Hand biß die Hand trucken sind. Darnach waschen sie die Hand nicht mehr/ biß sie einen angerührt haben/ und so derselbe sich nicht Gott befohlen hat / so fährt der falsche Kräuter-Geist in ihn / und verstopffet Augenblicklich die drey natürlichen Geister des Bluts/ Nerven unnd Arterien/ alsdann in dem Augenblick/ kompt unter dem Griff ein toller Schmerz/ wie ein Grimmen im Leib/ kompt von Stund zu Stund / je länger je weiter in Leib/ und der Mensch wird Contract/ Lahm/ und schreyt Mordio umb Hülff/ Ach unnd Wehe.

Diesen Leuten hilfft man also/ so der Brand darbey ist/ so leschet man mit Garrenkrautwurzel/ unnd Eychenaschen-Laug/ unnd nimbt des edelen Daurantwassers/ so mans nicht hat/ so nimbt Widerthonwasser/ des Morgens vor der Sonnen Aufgang gegraben/ unnd aufgebrennt/ daß niemand nit siehet/ darein thu frisch Blut von einem jungen Hündlein drey oder vier Tropffen/ Männlein zu den Mannen / Weiblein zu den Weibern/ das thu etlich Morgen nacheinander/ und sol das Blut auß dem lincken Ohr des Hündleins genommen werden / und zettile ihm Widerthonpulver ein Theil/ Daurantpulver drey Theil/ klein gepulvert in die Wunden/ bis er heil ist/ er wird von Grund auß wol geheilt werden. So aber der Schaden nicht aufgebrochen wäre/ so nimbt jung Hundschmalz/ das wol geläutert sey acht Loth/ geläutert Beerschmalz sechzehn Loth/ Sappaunenfeist / wie ihr wol wißt/ bereit 24. Loth/ Haselnuß Weispeln drey Gauffeln/ hacke es so grün/ Holz/ Blätter/ Beer/ alles miteinander/ unnd stoß es daß es safftig wird / misch es/ und thu es in ein Aengstertlein/ setze es an die Sonne 9. Wochen/ so wird ein grün gilbelicht Balsam darauß/ damit schmirte ihn

daß

das vertreibt alle Schäden und Behetagen der
Zauberey.

Das XIII. Capitel.

Von Zauberey-Schäden.

Es seynd auch andere Zaubereyen / welche durch
Saturnische Kräuter und Holz einem in den war-
men Harn gesteckt werden/ damit sie einem die Mann-
heit nehmen/ und machens also: Sie nehmen einen
Eychenen Ast / welcher glatt über sich wächst / machen
eine Spizen gegen der Sonnen übersich / und wo sie
sehen daß einer hin brunget/ da stecken sie per inver-
sionem den Spiz in den Harn/ tretens in die Erden
hinein/da der Harn noch warm ist/ so verleurt er / der
dahin brunget hat/seine Krafft und Natur / man ziehe
ihn dann wieder heraus. Dem kan man also helf-
fen: Er nehme ein hixiges Holz / welches dem Ey-
chenbaum und Schlehendorn zugegen ist / und mit
Geist / Form und Substanz ihnen zuwider / als da
seind Birckene Bäume / Hirschholder / Psrimmen-
holz/ von diesem Holz nimmedie Zweig / bind sie zu-
sammen/wie ein Besen / kehre die Schosse über sich/
und die Stümpffe unter sich / und brunge von eben
drein/so ist die Zauberey nichts mehr.

Auch nehmen sie den Harn eines Menschen/ so bey-
liegen wil / und thun denselben in ein Eychen Gefäß/
machen ein Zapffen darein/der es erfülle/und drähen
es links umb mit dem Zapffen/doch daß das Gefäß
still stehet/und dasselbigemachen sie gar behend / als
bald er warm wird/ so brennet es denselben/ daß er
meynet er müsse toll und unsinnig werden/bis er Blut
hat.

harnet/und der Schad offen wird. Diesen Leuten
hilff also: Nimb süße Angelicawurzel drey Loth/
Widerthon ein Handvoll / weiß Beyfuß ein halbe
Handvoll/diese drey Stück lege in sein Trinckgeschir/
davon trincke er / und anders nichts / biß er gesund
wird / und bestreich sich [Gemächt und Lenden] mie
dem vorigen Haselnmispeln-Balsam / magst deß klei-
nen Daurantskraut ein Handvoll nehmen/und seines
eigenen Harns eine Kandel voll/thue sie in einen neu-
en Hasen/darein nichts vorhin kommen ist / decke ihn
wohl zu / und setze ihn zum Jetwer/laß ihn allgemach
warm werden/ so bleibt der Kerle nicht aussen/der es
gethan hat. Dann ihm ein grosser Schmerzen/
nicht weniger als dem ers gemacht hat / widerfahren
wird.

Das XIV. Capitel.

Von Zauberey im Geblüt.

Uch so kommen Zaubereyen im kalt und feuchtem
vergiftten Blut und Geäder / das gehet also zu:
Sie nehmen Nadeln/damit ein Todter eingenehet ist
worden/ stechen Löcher in einen schönen Apffel / thun
Eisenkrautsafft darein / lassens von ihm selbst trucken
werden/das niemandes mercken kan/ solche schencken
sie dann Jungfrauen und Weibern/so bald sie diesel-
bigen essen haben/so verstehet ihnen ihr menstruum,
und zeucht ihnen von stund an in alle Glieder. Diese
Weiber werden contract und krumb/wachsen mit den
Bnien an ihre Brüst/biß in ihren Tode/wie dann das
gar viel erfunden wird.

Denen

Denen hilff also: Nim Daurantkraut ein Hand-
voll/ Eisenkraut ein halbe Handvoll / Braunwurzel
vier Loth/ weissen Wein und Wasser/ jedes zwö Ran-
del/ laß es halb einsieden/ das geb er ihnentäglich drey
guter starcker Trünck / und wann der Franck auß ist/
so mache ihm ein neuen / und nimb Jarrenkraut 60.
Handvoll / frisch Brunnenwasser drey zimblische Bes-
sel voll/ darmit theil diese Kräuter / laß sie trefflich wohl
einsieden/ das laß von ihm selbst kalt werden / so viel
daß sie es erleiden können/ darinnen bade sie des Mor-
gens anderthalb Stunden / und des Abends ein
Stund / am fünfften Tag wieder ein frisch Bad / und
10. Handvoll weniger Jarrenkraut / und 10. Hand-
voll Braunwurzelkraut für das / und wann das drit-
te Bad gemacht wird/ so nimb 20. Handvoll Braun-
wurzelkraut / und vierzig Handvoll Jarrenkraut.
Zum vierdten Bad nimb der Kräuter gleich und
gleich viel / und brauchts so lang / biß sie gar gesund
wird/ und den Franck darzu getruncken / und schmier
ihm die Glieder und Geäder mit dem Balsam von
Lindenbäumen Weispeln.

Das XV. Capitel.

Zu allerlezt / so kan man mit dem Blut einen ver-
bannen/ daß er nirgend hin kommen kan / sondern
muß herwider kommen / er sey wer er wolle: So ei-
ner einen erstochen/ oder ermordt hat/ so gehe geschwind
hin / und werffe das Blut das von ihm rinnet in ein
Fewer/ von dürrem Eychenen-Holz in die größte Hitz
drey mal/ und verkehre ihm die Schuh umb / den rech-
ten an den linken/ und herwieder den linken Schuh
an den rechten Fuß/ so wird er blind/ und meynet er reite
im

Von alten Schäden ex sanguine 383

im Wasser biß an den Mund / und kompt wiederum
zu dem Ermordten/er sey wer er wolle. Diß sind al-
le Schäden deß Bluts / die durch und mit dem Blut
zugehen/ etc.



Von offenen Schäden des Leibs oder Glieder/die einem Menschen widerfahren von Gallſüchtiger Feuchtigkeit/ welcher gar wenig ſeind.

Das I. Capitel.

Die Gall iſt ein Glied / welches wenig Aest oder
Adern hat / die ſich weitläufftig außſtrecken in
andere Glieder / allein in die Leber/Magen und
in den Darm / dadurch die Excrementa auß dem
Magen hinweg zu fürdern/auch etliche Feuchtigkeit in
venis meſenterii, auch umb die Nieren / dardurch
dann ſelten offene Schäden kommen / aber gar ge-
ſung / und tödlich / ſonſt was ſie thut/das thut ſie durch
das Blut und Herzgeäder/Arterien genant. Dann
der Gallen officium und Ampt iſt / daß ſie ſoll die Le-
ber in gleicher Hiß erhalten. Diß iſt das erſte Ampt
und officium von der Harmonia, auß der Bewegung
der Sonnen/durch den Geiſt deß Schlingens/ etc.

Das ander Ampt und officium iſt / daß ſie durch
die Sympathia und Bewegung deß Mondſ / welchen
ſie naturaliter allhie unterworffen wird/ dem Magen
ſol helffen kochen / und trucken behalten / daß die intern
mem-

membra mit den obern in einer truckne qualität erhalten werden/darzu hilfft ihr das Milch und die Feuchtigkeit und Dämpff zu den Rauch-Adern/ treibet daß die serosi humores oder wässerige Feuchtigkeiten hinweg distillirt werden in die Blase.

Das dritte Ampt ist auß der Bewegung Antipathia Veneris . durch die Materi des Löuens/ daß solche die Gall hinab schütt/und gebe in den Darm/der auß dem Magen die andere Speiß hinführet / wie dann solches gesagt ist/in dem Buch von der Vereinigung der himlischen Geister und Körper/ mit den innerlichen Gliedern des Menschen/daß die grobe Gall-süchtige schwebelische Feuchtigkeit sich in ihrer Antipathia transmutirt in eine gefalkene Materi/ unnd purgirt die Därme dardurch/nach dem die Schwebelische Feuchtigkeit über sich dämpfft/ ist grüngülliche in ihrer Substanz.

Das vierte Ampt ist / das sie den venis mesenterii ihre apertion und Oeffnung gibt/dardurch dann ein grosse Nutzbarkeit dem Menschlichen Leib zugeeignet wird.

Das II. Capitel.

Hieher kommen solche Schäden/ daß die Leute/in welchen diese Venæ verstopffet werden durch Milch/ Käß / unnd andere dergleichen Speiß unnd Tranc / so wird die Gall retrograd, und läuft hinter sich in den Magen/entzündt die serosi humores, als de Harn in den venis emulgentibus un leglich wird eine Luft darauß / schlägt zwischen Fell und Fleisch/ macht braun/ gelb und weiße Blattern an dem ganzen Leib. In diesen Leuten ist der Harn pechschwarz
oder

Von alten Schäden ex Cholera. 385

oder braungraw/haben die Blattern nicht allezeit/son-
dern wenn sie etwas gessen haben/das die Verstopf-
fung mehret/brechen ihnen selten auff/brennen wie ein
glütig Feuer / so sie kommen / verschwinden von sich
selbst / kommen alle Tag zwey oder drey mal weg/oder
am dritten Tag gewiß / diese Leut seyn bleich/als wenni
sie voller Seelsucht weren/werden zu lege Wasser such-
tig. Diesen muß man also helfen / man soll ihnen
kein Fleisch. Speise geben/ auch keine süsse/ als da sind
Milch/ Käß / unnd was dergleichen ist/ damit solche
Verstopfung möchte gemehret werden/sondern nehmt
Kräuter / die zugleich Gall und Salz/oder Schwebel
unnd Salz haben / doch daß das Salz die Gall über-
winde. Solches ist rothe Myrren/Rosewurgel/Car-
dobenedicten / in reiner Substanz und Truckenheit/
auch das edle Kräutlein Prassium / auch der weisse
Andorn/doch daß es einen Zusatz habe von ein gesal-
ten Kraut / als da seyn im Anfang deß ersten Grads
Ysopkraut / im mitten unnd außgang deß andern
Grads Gamanderle / Gundelreben / graue Weiden/
im dritten Grad im Salz Cardobenedicten / im
Schwebel mit dem Salz Fieberbaum / den muß man
ein Zusatz geben aus dem andern Grad deß Salz/ als
Wispelnstein gepulvert/ spizen Wegerich / unnd diese
Ding in Wein gebeisset/unnd ihnen zu trincken gege-
ben / auch zum vierden Grad / nimb Psriemenholz
oder Kindschattenholz/brenn es zu Aschen/ binde es in
ein Tüchlein unnd lege es in Wein/ und allweg auff
den dritten Tag frische Aschen/der Wein sol zweyhä-
rig seyn / aber nicht gar starck / Gundelrebasch zwey
Loth/ Cardobenedicten aß ein Loth/ Myrren ein halb
Loth/gepulvert in ein Tüchlein gebunden trucken/ leg
ihm in sein Trinckgeschirr / und esse von diesem Pul-

ver/ das mach also: Nimb, Cardobenedictensamen drey Loth/ Rosenwurzel zwey Loth/ rothe Myrren ein Loth/ mach diese Stuck zu Pulver/ und gib ihm das zu essen in der Speiß/ man darff ihn nichts auff die Schäden legen/ dann sie vergehen alle miteinander/ so die Gall wider in den Magen kompt/ und also bestättiget durch diese Arzney. Dieser Exempel seynd viel in den Landen / da man viel süßer Speiß isset/ und nicht Wein hat/ wie in der ersten Ursach gesagt ist.

Das III. Capitel.

Es kompt auch zu zeiten/ daß die Gall mit ihrem hitzigen lauffen entzündet wird / und kompt in ein Arteria/ und vermische sich mit der selben Luft und Spiritu, durch die transpiration des absteigenden Geistes/ laufft mit den Arterien hinunder in ein Schenckel/ oder in sie beyde/ wird daselbst hinauß in das außere Flaßfell der Haut getrieben/ und als bald dasselbe geschicht/ dann die Arterien daselbst hinreichē/ und nit gar durch/ wie in andern Gliedern/ als im Haupt oder Arm/ so schütt es die Arteria hinauß/ und digerirt von sich / durch Hülff un Kraft des nachfolgenden reinen subtilen Herzklufts. Und ist die drittellsach/ daß sich solcher Geist oder Gall in die Schenckel mehr begibt / als in andere Glieder/ daß er meynt er wöll Speiß daselbst finden/ nach der Materi und Art des Geists Schuh/ dann er ein falscher Geist ist / verbrennt durch den Trieb/ und die Verfühlung in den Arterien/ und wo er hinausgetrieben wird/ werden groffe schwarze Blattern / etwan seyn sie braun/ etwan geelweiß / die braunen sind die ärgsten und giftigsten / darnach die geelweissen / kommen zu Zeiten merckliche groffe Schäden daraus / und so

Von alten Schäden ex cholera. 387

so man solche Leute ins Bad führt / und daß ein fauler warmer Dampff zuschlägt / so erstickt solche Feuchtigheit in den Arterien / und schlägt der kalte Brand dazu. Diese Leut kommen selten mit dem Leben davon / und so die Blattern braun seyn / so hat sich ein Salz mit ihm vermischt / denen muß man helfen / durch die Kunst der Signatur, mit dem Jarrenkrautwurgel und Eychenascenlauge / wie das zuvor gelehret ist / und alle Galenische und Chirurrgische Gauckeley hinweg gethan. Dann das Eychenholz ist der Signatur wie die musculi in den Schenckeln seynd / mit seiner risigen Substanz / das junge Holz hat auch solche Röthe und Farbe / wie das Geäder an den Schenckeln / gespindelt an jungen Eychenholz wie musculosa caro, und die ganze Substanz des Eychenbaums ist einer durchdringenden Substanz / und mit einem reinen natürlichen subtilen Salz / gibt auch solch Salz in spiritu wie die Arterien führen und habē.

Darumb auch solches Holzes Del mit seiner Form und Art solche Schäden heilet / des Essigs und Weins gehe er müßig / oder was damit gesotten oder gekocht wird. So aber solche Blattern weiß seyn / und einer sie next / als im Bad / oder in warmen Wasser / oder sonst / so ist er S. Anthonius Feuer gewarrent. Dann dieser Brand ist viel schädlicher als der ander / dann die Gall ist in das weiße Geäder auch kommen / und ist ohn allen Zweifel auff der linken Seiten / und auff derselben Seiten die Nieren enzündt von der Krauckheit / diesem hilff mit der Leshung des Weggraswassers / Polygonon genannt / wie das zuvor gelehret ist worden / und wann der Brand gar gelescht ist / so heisse ihn mit Sophienkraut und dasselbe gepulvert /

B b ij

und

und darein gezettelt/und nimb Bingelkraut/ Mercurialis genant/unnd weiß Sanickelkraut/ gestossen/wie ein Pflaster/jedes zugleich viel/nehe es mit Lindenblüt-
wasser/oder Begrittwasser/und laulich auffgeschla-
gen/es leschet den Brand/ und zwinget den Schaden
zu seiner alten Natur.

Das IV. Capitel.

Diese Blattern zum Anfang alle miteinander
sind also zu heilen/mit einem Pflaster / daß weder
dem Schenckel / oder dem Menschen kein Schad oder
Nachtheil darzu schlagen mag oder kan. Darzu
nimb Gerstenmeel / das in einem Mörsel gepulvert/
und zimlich gesiebelt sey/dest nimb vier Loth oder sechs
Loth/ darnach der Schad ist/ Geismilch/Eisenkraut-
safft/jedes sechs Löffelvoll/Begrittwasser drey Löffel-
voll/so dick als ein Faust Rockenbrodt/von einem rei-
nen Rocken/stoß sie zu einem Pflaster/ istz nicht feucht
genug/so nimb der Wasser mehr / schlag sie über die
Blattern mit einem reinen Tuch/dest Tags dreymal/
bist er gesund wird. Diese schwarze Blattern heis-
set man S. Barbara Blattern/unnd haben vorzei-
ten sie niemand heilen können/wie das nârrische Volck
vermeint hat/allein die Closterzauberin/welche in S.
Barbaren Orden gewest sind/und darauff S. Bar-
baren Segen geredt/über einem frischen Brunnwas-
ser / in einem Geschirr/daß sich das Wasser in dem
Geschirr von der Ordensperson Achem bewegt hat/
Creutzweiß hin unnd wieder/darnach den armen Leu-
ten das Wasser gegeben/darfür haben sie Korn müs-
sen betteln / und so schwer als sie gewest seyn/ Korn
verkauft/ und das Geld ins Kloster geben/damit ihre
Zaube-

Von alten Schäden ex Cholera. 389

Zauberey nicht vergebens unvergolten bliebe. Solches hab ich einmal oder etlich gesehen / ist ihnen dann nicht geholffen worden / so haben sie das Korn nicht theuer genug verkauft.

Das V. Capitel.

Nach dem ist allhie wol zu mercken/das unterweisen die Gall durch die kleine Ganaaderlein/oder venas emulgentes, mit einem gehlingē Brand umb die Nieren fällt / und sonderlich in den rechten/und durch dieselbige Engzündung oder Inflammation die Natürliche Feuchtigkeit neben den Nieren/gegen dem Rückgrad / die Geäder engzündt / und verstopfft/das keine Krafft hinab in die Schenckel komt von dem Gehirn/ und Rückgrad neben dem Geäder / und so bald diß geschicht / so findet ihr einen glitzenden Sand in dem Harn/neben und unter dem König / glicet wie ein gepulvert Glas / und so der Mensch geneigt ist zu bösen Tüßsen/so fallen ihm schwarze Flecken/zum ersten neben der grossen Zehen/darnach hin und wider an dem Schenckel/und der Schenckel wird unempfindlich/ stirbt also ab ohne Schmerzen/ allein den dritten Tag zuvor/oder den andern/oder den vierten hat er Strich in der rechten Seiten an Nieren empfunden / erwan seynd diese Flecken Aschenfarb / das ist die allergifftigste und böseste Krankheit die den Menschen mag zukommen/stehet in dem höchsten Grad des Cinceratoris, tödt den Menschen gar geschwind. Etwa seyn solche Flecken blaulicht / und das geschicht umb des Zeichens willen des Wassermanns / welcher den Schenckel regiert/und das Blut. Diesen Leuten sol man gar geschwind helfen / und heilen mit Wegtritt-

Ob iij wasser

wasser/sauber reine Tücher darinnen genest/und darumb geschlagen vierfach / es hilfft dem Brand bald/ aber man muß ihn gar geschwind an Nieren auch helfen/sonst brennet er zu Pulver. Solches kan auch wol von Weibern geschehen.

Den Nieren muß man aber also helfen / nimb Judenfirsensaamen und Peterfiligenkraut/ des Peterfiligenkrauts zwo Handvoll / des Judenfirsensaamens vier Loth/ Ageleykraut und Wurzel ein halbe Handvoll / siede es in Wasser/gibs ihm genug zu trincken / biß gar durchfeucht/ und der Brand gelescht ist/und äußerlich auff die Nieren geschlagen / und ein Pflaster also gemacht : Nimb Peterfiligensamen/ Judenfirsensaamen / jedes vier Loth / braun Eisenkraut anderthalb Handvoll/siede diese Struck in Wegtrittwasser/und halb Peterfiligenwasser/das genug sey/ zerstoß wie ein Pflaster / schlags ihm nach der Länge über/und untersch über die Niere/un so er nichts mehr befinde/so mach ihm diesen Tranc/damit die Arterien in der Lungen auch gelescht werden. Darzu nimb Eysenkraut / Kagenschwankkraut / jedes ein Handvoll / Rosenwurzelkraut ein halbe Handvoll/Judenfirsensaamen drey Loth/Wasser drey Kandel/Wein ein Kandel/laß es halb einsteden/des trincke er genug/wann es aus ist so mache ein neues und laß ihn etlich Wochen für und für hoch liegen / als siße er im Bett/sonst wird die Lunge vom Blut erstickt. Das Kagenschwankkraut ist eigentlich zu der Lungen aus der Signatur kunft : Dann es vergleicht sich mit ihr in der Substanz und Form / das Eisenkraut aber mit den Arterien/und Herzgeäßer/ mit seinem subtilen Salz/welches allein zu den Arterien treibt/ die Rosenwurzel aber / wird eigentlich in dem Sanguinischen Salz

Satz und Blutgeist/durch die Signatur funden. Dar-
umb sol man also die Natur heimsuchen/ wann man
ein Recept auff solche Ding machen will/ daß allezeit
die Natur und Substanz der Arzney/ mit der Sub-
stanz des Affectionirten oder francken Glieds über-
einkommen. Ist das Glied falscher Substanz oder
Natur/ das da leidet/ so soll die Arzney auch also seyn/
daß ihre Substanz und Form bleibe in gleichem Grad
der Substanz und Natur des francken Glieds und
Arzney/so befinde das Glied seinen Gesellen und Helf-
fer/nimbt es gern an/so fällt das falsche hin/ und ver-
faulet/und resolvirt sich/also wird der Natur geholff-
ten.

Die andere Schäden / so in die Schenckel kom-
men/wie gesagt ist / die weiß seyn und braun/mit einer
gelbe/auch braun allein/auch schwarzlich/gehören un-
ter den vierdten Grad Vitiatoris constricti, und in
der Figur/und daselbst muß mans hinschicken / dann sie
seyn gar giftig.

Das VI. Capitel.

Feuer gehören auch die Schäden der Pestilenz/
doch haben sie auch ein andere Bewegnuß und
Motum cæli, dann die Materia ist kalt und feucht in
Falschheit/dämpffiger Art und Substanz/aber die in-
flammatio, oder Anzündung ist von einer hitzigen rück-
ne des Lufftes falschlich zusammen gesetzt / durch einen
falschen hitzigen schwebelischen Geist / in dem dritten
Grad vollkommen des Vitiatoris dissoluti, und so
eine Conjunction geschicht der Sonnen und Mondes/
im auffgehen der Sonnen / ascendente Sole in dem
Steinbock / so möget ihr weiffagen / daß in solchem
Ob iiij König.

Königreich / darinnen oder darüber der Steinbock regieret / auch in das Dorff und die Statt/allegeit in seiner Triplicitet/ein grosser Mord und Pestilenz kompt/wie das nach der Rechnung der Simpathiaë klärlich erfunden wird / und ist kein falsches darinn/dann die Materia der Pestilenz ist aus dem Steinbock/der Farben und Art des edlen Orientischen Jaspidis aufgelöst/grob in ihrer Substanz / und wird durch engündung des Lufftes fälschlich engunder und inflammiert/welche Engündung die grosse penetration gibt / daß die temperatio feucht und warm ist / mit einem falschen Geist/des mittels des Vitiatoris resoluti im Anfang des andern Grads. Daß sie aber von de Arterien auffgenommen werden/geschicht Ursachen halben/weil das Salz feucht/und wärmer in der ersten Substanz welche war feucht und warm/ aber jezund aufgelöst durch den verlassenen Geist des Stiers/ in der letzten Materi des Jaspidis/ engündt aber oder inflammiert durch den Gegenschein des Widders/welcher keine Materien nicht hat / sondern ein falsche auffgenommen aus dem Jaspidi und Steinbock / welches seine Contrarietät hält/und darumb solche giftige Feuchtigkeit geschwind zu dem Herzen gehet / und Choleram evulsam auflöset / das geschicht von den Arterien/dann sie die gleiche Materi der Substanz salziger Art gern annimmt. Also ist die Pestilenz tödlicher von oben herab/der Arterien halben/ welche grün/Capricornisch/ und Jaspidis ist/einer falschen Substanz Arteriarum, gleich wie da ist der Eetz unter dem Schnee in hohen Schneebergen gegen der Mittags Sonnen / zwischen ein und fünff Uhren/ nach Mittag/in der Zeit des Sommers/ und diß ist die Pestilenz/und nichts anders.

Der

Von alten Schäden ex Cholera. 293

Der Geist der Pestilenz ist gelb / grünlecht eine Gallfeuchtigkeit / doch solcher Substanz und Form.

Zu solcher Arzney muß man brauchen trocken und kalt / feucht und warm / oder hitzig und trocken in reinem Geist und Substanz / wie das gelehrt wird in dem Buch der Materien Harmoniæ, Sympathiæ Discrassiæ oder Antipathiæ,

Das VIII. Capitel.

Sezher gehört Uva inversa, so einem ein rother Strich von der Pestilenz kompt / und hinauff zu dem Leib aus den Armen dringt / mit einem rothen Strich / so nimme diese Beergrün / stoß sie daß sie safftig werden / wie ein Pflasterlein / schlage sie auff die Hand zu alleräusserst / da der rothe Strich ansethet / das zeucht alles Gift und Brand wider zurück hinaus / dörffen nicht allein ein Beerlein nehmen / sondern auch etlich zumal / und das alle zwei oder drey Stunden frisch auffgeschlagen / wann sie schon nicht mehr reden können / den Todenschweiß haben / so hilfft ihnen diß widerumb ohne allen Zweifel. Wann aber solcher rother Strich nicht vorhanden ist / sondern allein ihme gar ängstlich / befind daß nur zum Herzen zudringt / so nimb diese Latweg mit diesem Tranc. Den Tranc mach also: Nimb des besten Weinessigs anderthalb Seidel / Schelkraut und Wurzel / so frisch und grün anderthalb Handvoll / mische es untereinander / laß es einsieden / zugedeckt über das Halb / darnach mache diese Latweg / darzu nimb Euforbi Gummi sechs Quint. Mastix drey Quint / Schaffgarbenblüt ein halbe / kleine Handvoll / Safran fünff Grän oder sechs / doch über sieben nicht / pulver sie alle klein / vermische es untereinander /

Bb v

bis

biß ein safftige Latwerge wird / von dieser Latwerge gebe man einem ein halbes Quinlein / der starck von Natur und Leibe ist / mit deß vorigen Trancß ein halbes Becherlein voll / laß ihn darauff schwitzen oder nicht / es gilt gleich / er stirbt auch gewißlich nicht. Und das möget ihr etlich mahl thun / es tödtet alles Gift bey dem Menschen.

Aber unter diesem / so ihr diß braucht / so macht ein Pflaster / welches deß Giftts Feuchte und Substanz hat / schlägt es ihm auff wohin ihr wollt / es zeucht das Gift daselbst hin / doch mach das also : Nembt frisch eingemachte Feigen / welche unter den Schützen gehören / der Melancholischen schwefelischen Art halben und Substanz / darumb sie über sich dämpffen / aber eine gifttige schwefelische Arth deß Berils sie in sich haben / umb der signatur willen / auch der dämpffigen Substanz halben vier Loth / und Juden. Kirschenfaamen / welche die Feuchte mit Salz an sich haben / auch vier Loth / stoffet sie untereinander / daß es zu einem Pflaster werde / schlägt hin wo ihr wolt / es zeucht das gifttige an sich / dann diese beyde Stück von Natur und Substanz durch die signatur deß Iaspidis und Berils rechte Correspondenz halten / darumb so ziehen sie die Pestilenz an sich / und vergiften die Haut daselbst / biß alles ledig und aufsaulen muß. Diesen Schaden heil allein mit Quittenwurzelrinden aschen gepulvert / darein gezettelt / biß es gar heil ist.

So aber ein grobes Melancholisches Blut in ihm bliebe / so gib ihm diß Pulver / damit das Gift gelöscht wird / das mache also : Nimb Schlangenmordkrautwurzel sechs Loth / Kreuzwurzel vier Loth / Scabiosen mit den knöpffichten braunen Blumen zwey Loth. Diese Scabiosen verzehret die gifttige Gall. Einzündung

hung wieder zurück im dritten Grad / die Kreuzwurzel macht rein und subtil das Blut von der Leber durch sein rein sanguinisch subtiles Salz und Schwefel in der Sympthia des dritten Grads. Das Sopheisch Schlangenmordkrautwurzel aber leschet die Arterien/ und Herzgeäder / durch sein rein phlegmatisch Salz/ in der Erhöhung des dritten Grads/im Aufgang und höchster Elevation des Topasj/ gleich wie die vorgesezte Arzney/ es kan nichts höhers zu diesen Dingen seyn/ man wolte dann für den Mastix in der Latwergē Scordion nehmen / welches dem Poley gleich siehet / eine Handvoll/ so muß man der Schaffgarbenblumen eine Handvoll nehmen/ des Saffrangar nichts. Dieses sind die höchste grad / die darinnen gesetzt mögen werden.

Die Inflammation der Pestilenz ist nichts anders/ dann wie ein giftiger Marchasit/ auch kommen Schäden auß solcher pestilenzischer Arth und Flüsse/ welche unter den Capricornum gehören / und seind eines bleichen tödtlichen Orientischen Jaspidis Farben/ gehören unter den Vitiatores resolutum, in dem Anfang des dritten Grads der salzigen Feuchtigkeit und Melancholia / gleich wie Ihre Churfürstl. Gnad. jetzt die Frau Ponigkaw haben / allein daß dieser Schad giftig ist / gehört unter die Melancholische Schäden / darumb dort mehr von ihm gesagt wird werden/ ist gesalzener/ wässeriger / giftiger Feuchtigkeit/ von einer falschen gegenwertigen Hitze des Widers auffgelöst.

Das VIII. Capitel.

Weiter / so gibt die Gall auch grosse giftige böse Schäden / so sie einem Menschen überschieft/ und

und die Leber verstopfft / dadurch dann die natürliche Feuchtigkeitt dem Blut genommen wird / und wird also grob / durch die Galenische Doctores nicht recht curirt / sondern wäret lange Zeit / und machet das Blut grob / die Arterien mit ihrer Luft dick / dardurch dann eine Resolution darzu schlägt / und eine vergifftete Feuchtigkeitt / welche durch die Verstopffung der Leber Blödigkeit und Schwachheit nicht kan verzehrt werden / sondern siht von Tag zu Tag hinab in die Füße / wird auß der Grobheit des Bluts eine wässertige Feuchtigkeitt und ein falsches schwefelisches Salz darauff / welches ein groß Zucken und Beißen macht an den Schenckeln und Füßen / dardurch sie dann bewegt werden zu fragen / und so bald die Schenckel offen seyn / so heilen sie nicht mehr zu / dann der Fluß schlägt mit dem groben schwefelischen Salz darzu / welches auch in den Frankosen geschicht / dann es desselbigen Giftes Arth ist / allein daß das Französische Gift ein Grad höher in den Nervis ist.

Diese Schäden zu heilen / so muß man die Verstopffung der Leber und Blut Adern öffnen / und darnach das Blut subtil machen / und den Fluß austrucken. Welcher da stehet in dem dritten Grad Adustoris, biß auff den vierden Grad : Alsdann werden sie wasserfüchtig.

Die Verstopffung thu also auff / nimb Zudenfürschen drey Loth / Eisenkraut / weissen Andorn / jedes ein Handvoll / Wasser und Wein dritthalb Randel / laß es wol halber einsieden / darvon trincke täglich fünfß starcker Trünck / und das sechzehen Tage / so es auß ist / so soll er ein neues machen / darnach schreibe ihm ein Diet für / damit der Fluß abgewendet werde im Leibe / und das Blut subtil und rein gemacht / die Leber

ber wieder auff ihre alte statt bracht/und der Arterien
Luft gar subtil und rein geloschen/ auch die Gall auß
dem Haupt gar abkehrt und verzehrt/ daß sie keine Re-
solution mehr mache/das geschieht durch solche Trancē
und Pulver / als wann ihr nehmt Scabiosenkraut-
wurzel/das die braunen knöpfichten Blumen hat/also
so grün sechs Loth / weißen Andorn ein Handvoll/
Braunwurzelkraut auch ein Handvoll/ Sarsaparil-
lawurzel / oder Stein-Arreichwurzel ein Viertel ei-
nes Pfunds / oder acht Loth / Wein vier Randel /
Braunwurzelkrautwasser ein Randel/laß es mit ein-
der sieden/ biß es halb eingefotten/darvon trinck er täg-
lich ein Truncß fünff oder sechs. Über den Schaden
thu nichts/ allein diß Pflaster/darzu nimb frische jun-
ge Eyerdottern drey / wol durcheinander geschlagen/
Terpentin zween Löffel voll/zuvor auß dem Wasser
wol geschlagen/ streich es durch ein Tuch / und schlag
es über den Schaden/wie man andere Pflaster braucht/
aber den Trancß maß man trincken/ und das Pulver
essen in aller Speiß/biß er gar gesund ist/ und etwas
länger als ein Wochen vier oder fünff/ und sich wohl
halten mit Essen und Trincken. Das Pulver mach
also: Nimb Scabiosenwurzel mit den knöpfichten Blu-
men sechs Loth/ Braunwurzel vier Loth/ wild Sal-
beyblüt/ Odermennig/ Hirschgungenkraut/ jedes zwo
Handvoll/mache diese Stück zu Pulver / Aaronwur-
zel zwey Loth/die corrigirt ist.

Diese Ding pulverier alle klein/vermische sie durch-
einander/und esse die in aller Speiß/vor und nach dem
Essen/jedesmal ein Quint. Der erste Saß diß Pul-
vers/als 6. 4. 2. zeucht den Gallfuß auß allen Geäder
herauf/ 4. macht den Geist der Arterien subtil / und
löschet sie/2. macht ein neuen Blutgeist. Das ander
etwas

eines jeden 2. Handvoll/nimbt hinweg alles Gift der Gallen / und heilet alle Verfehrung von der Gallen/ ist fürrefflich zu solchen Dingen/dann die falsche Gall distillirt vom Kopff herab/mit einer entzündten wässrigen Feuchtigkeit/welches die Gall auflöst im Hirnflammsfell/fällt also mit der Gallen vermischt und vergift herab auff die Lunge / und wo es hinfällt / blähet sich die Lunge darfür / und wird aller wie ein darrer Grind oder Schebigkeit und folget die dörre darnach. Diß löschet und verheilet diß Pulver durch zwey. Also ist die ganze Cura perfect/ und der Schaden wird heil.

Das IX. Capitel.

So aber der Leib zu voller Feuchtigkeit wäre von der Gall/so soll man ihn dann purgiren nach dem ersten Tranc/ mit einer Gall-Purgation/welche dann die Natur löschet/und die Lunge stärckt/und das Blut löschet/ solche Purgation ist diese: Nimb Holderbeerkern ein Loth/ Rosenwurzel zwey Quint / Eisenkraut ein Quint. Könnte man weiße Rebarbara haben für das Eisenkraut/ein Quint/so wäre es noch besser. Diese Stück mach zu Pulver/darvon gib ihm drey Abend und drey Morgen nacheinander / allemahl zu der Nacht den dritten Theil/ weniger dann zu dem Morgen/ auff gebähtem Brodt / zuvor in Wein genekt/ als gegen der Nacht/drey Stunden nach dem Essen oder vier/ zwey Scrupel geben / und darauff schlaffen gangen. Des Morgens ein Quint/fünff Stunden vor dem Essen / doch über dritthalb Stund soll er ein ungesalzenes Bräulein trincken/von Erbsisuppen/ oder sonst eines/doch von keinem Rindfleisch / dann es Melancholisch / und voller Salkist. In solchen Schä-

Schäden ist die Leber auch vergiftet / welches auch curirt und geheilt wird durch den vorigen Trancß und Pulver. Es kommen auch Schäden von der Gall / so sie engündet wird / und hinauff steigt zu dem Gehirn / und engündet dasselbige gegen der Nasen zu / verstopffe dieselbige Gänge / engündet auch den Dampff des Munds des Magens / auch durch Engündung der Leber durch die Hol-Adern und Blut hineringeret / in die Arterien / treibet sie herfür in die Stirne / auff die Nase / engündet dieselbige / und darzu hilfft alsdann der giftig brennende Dampff des Magenmunds / diese Leute befinden den Brand für und für in der Nasen / und sonderlich von dem 22. Tag des Wassermanns / oder Jenners / und wird je länger je hitziger / biß ihm die Nase gar offen wird / müssen also sterben / wäre aber lange Jahr. Solche Kranckheiten sind gar gemein im Elßas / und gegen Burgund : Wie da gewesen ist Claus Ploch zu Rapperswil / Hannß Mannestock zu Pebelein der Herrschafft Reichenweyher / und andern viel dergleichen zwischen Basel und Straßburg. Diesen muß man also helfen / dann sie alle rothfeurig umb die Nasen werden / mit kleinen weissen Blätterlein / wie Perlen / als wolten sie auffzähig werden. Diesen mache ein solchen Trancß / darzu nimß Scabiosenwurzel mit den knöpffigen Blumen sechs Loth / gemein Salbeyblüt eine Handvoll / Hünerdarmkraut mit den blauen oder weissen Blumen gedörret ein halbe Handvoll / frisch Brunnen-Wasser vier Bandel / laß es auff halb einsieden / darvon trincke er / und anders nichts / mag über Tisch ein geringen Wein trincken / darinnen Salbeyblüt / Stieffmütterlein Blumen / und Scabiosenwurzelblüt / jedes ein halbe Handvoll / in ein Tüchlein luff gebunden / und also darin

darinnen liegen lassen drey Tag und Nacht / darnach
frische Kräuter nehmen/und diß Pulver in allen Spei-
sen essen. Darzu nimb Hirschzungenkraut drey
Handvoll/ Salbenblüt ein Handvoll/ Gamanderlin-
blüt zwei Handvoll/ Scabiosenwurzel sechs Loth/ ma-
che diese Stück zu Pulver / und esse es in der ersten
und letzten Speise Abends und Morgens/und dassel-
be für und für/biß er gesund ist und noch darüber / auch
so muß er die Scabiosawurzel grün klein hacken / wie
ein Pulver / und deren alle Morgen nüchtern essen/
mit drey weichgebratenen Eyerdottern / doch daß das
weiße alles gar sauber davon hinweg gethan sey/ sol-
che sol er auch nehmen wann er schlaffen geht.

Ist der Schaden offen/ so zerle dieses Pulver dar-
ein / das mache also: Nimb Salbeywurzel/Scabio-
senwurzel/jedes 3. Loth / Sophientkraut drey Hand-
voll / für das Sophientkraut mag man Kreuzwur-
zelkraut nemen / und also brauchen / wie gesagt ist/
biß er von Grund auß heilet.

Dieser Schad stehet in dem dritten Grad des Cine-
ratoris, wann es offen ist/sonst im andern Grad Cine-
ratoris, kompt von einem giftigen dämpffigen Gall-
fluß.

Das X. Capitel.

ES kommen auch groffe Schäden in das Angesicht/
und sonderlich vorn in die Nasen/ durch einen gift-
tigen Galldampff / welcher durch dem Magenmund
hinauff steigt/ und dämpfft in das Haupt/macher ein
Erysipelas, oder dürre Rosen/wie man sie heist/wie zu-
vor davon gesagt ist. Diese Kranckheit wird verur-
sacht von einem wässerigen dämpffigen Blut/ darbey
alle-

allezeit ein Gallfluß ist/ darvon hie nicht zu reden/was die Erysielas antrifft oder Rosen / wie mans heist/ denn solches ist zuvor gesagt in dem Tractat der Blutschäden. Hie aber reden wir allein von dem Gallfluß / welcher so er zu dämpffig und heißgiffig wird/ so dringt er zum nechsten durch das Blut der dreyen Arterien/oder Adern/durch die Transpiration in das Geäder / und forthin in die Korpeln der Nasen/und setzt sich gar hersfür in die Spitze der Nasen/brennet sie auß/ macht sie schrönnig/ alsdann schlagen Blattern darzu/ weiß und roth/ wird also ein grosser Schad darauß / frist die Nasen und Maul hinweg mit der Zeit/ auch so geht unterweilen eine Verletzung zuvor / durch ein Fall oder Streich/ oder sonst dergleichen / und schlägt darnach erstlich der Gallfluß darzu/ gibt gefährliche tödtliche Schäden.

Auch ist zu merckē/ daß diese Personen alle Gallflüssig seyn/ (doch muß man mercken/ daß dieser Gallfluß eine falsche Scorpionische Feuchte hat/ und eine Farb wie ein Orientischer Hyacint / welcher im Fluß gemerckē wird) denen muß man also helfen/wie den vorigen/ allein in den Schaden muß man diß Pulver zetteln. Das mach also : Nimb Chamepitistkraut und Wurzel drey Theil / Stieffmütterleinblumen 2. Theil/ Sophienkraut 1. Theil/mache sie zu Pulver/und zettel es darein / und esse das in allen Imbissen und Nachtmaln/zu der ersten und letzten Speiß diß Pulvers/das mach also : Nimb rothe Myrrhen 1. Theil/ Scabiosenwurzel 2. Theil / Stieffmütterleinblumen 3. Theil / mache ein Pulver darauß / darvon esse/ je mehr je besser / und trincke diesen Trancē/ darzu nimb anderthalb Handvoll Stieffmütterleinblumen/ Scabiosenwurzelblumen ein Handvoll/ Myrrhen 3. Quint/

Ec ro.

rothen strnigen Wein und Wasser / jedes 2. Randel/
laß halb einsieden / diß trinck man genugsam/biß er
heil ist.

Das XI. Capitel.

EStommen auch unterweilen kleine vergiffte Schä-
den/wie ein Gesechte unter die Augen (welche man
Fistel nennet) seind röthlicht / mit einer Bräun und
Gelbe/haben diesen falschen Geist pro motore. Wel-
cher sie verursacht / halten diesen Grad des Scorpi-
ons-Geist/in Phlegmarischen Dertern / durch einen
vergifften falschen schmaragdischen Luft des Wid-
ders / gehören unter den Anfang des dritten Grads
des Adastoris. Wiewol ein grob Scorpionisch Salz
vom Capricornus darzu schlägt / dardurch er geöffnet
wird/und möcht derhalben wol gesetzt werden unter die
Melancholische Schäden Vitiatoris resoluti. Seind
gering zu heilen eusserlich / und darff nichts eingeben
werden/dann sie werden mehr von aussen verursacht/
durch die falsche Bewegung Veneris, dann von in-
nen herauß. Dann in der Wärme des Menschen
stehen die Arterien oscula offen/ nemen solchen gifti-
ge Luft in sich/welcher nachmahls außbricht/un solche
Schaden erweckt. Wird also geheilet: Nimb Cha-
mepitis des kleinen/das in de feuchten Wiesen wächst/
pulvere und zerteile es hinein/ des Tags zweymal / es
verheilt geschwind / und ohne allen Schaden und
Nachtheil / ist eine warhafftige Cura/ dergleichen thut
auch Federtraut/gute frische Myrthen/gleicher gestalt
gebrauchet/aber das Chamepitis gehet für/darumb dz
es Nervorum spiritum in sich hat / solche Substanz
welche von Natur und Art / gleich wie die Krebsau-
gen sein/

Von alten Schäden ex Cholera. 403

genstein/in dem höchsten Grad des reinen Geistes und
Materien des Geäders und Hirnsfeuchtigkeit seyn/
welches die Göttliche Kunst der Signatur hochlöb-
lich anzeigt / mit einer weisse Blaue / aber die weisse
geht für / und ist der rechten Natur und Substanz.
Das ander hochlöbliche in der Feucht und Wärme
welches die Blaue anzeigt / das der Geist Jovis in
dem ersten Viertel des Monds im Krebs anzeigt/
dann wo die Blaue ist / da ist der hochlöbliche Geist
Jovis des Saphiers nicht weit / und je blauer diesel-
ben seyn/jedienstlicher sie hieher/doch daß die weisse für-
trefflich sey/ also sol es zugehen/und observirt werden/
in allen Schäden / daß die Substanz und Form in
einem Grad sey / und übereintomme. Die Myrthe
dienet auch hierzu / umb der Arterien willen/dardurch
dieser Schad auß dem falschen motu Veneris gebo-
ren ist/dergleichen auch Federkraut / Sophienkraut.

Die blutigen Geschwer am Leibe/ sie seyen wo sie
wollen/welche man Aysen nennet/kommen von engün-
dem Blut / durch ein Scorpionisch Gift / inflam-
mirt durch den falschen und gegenwertigen Geist des
Widders in den musculosis partibus, kommen auch
mehr von aussen / dann innerlich/vom bösem Blut/
in überflüssiger wässeriger Feuchtigkeit / gehören des-
halb unter den Adustorem des andern Grads/
aber der Geist wird Cholerisch/durch die Verfüllung/
welche die Engündung erweckt / ist nicht schädlich/
allein daß man sie auffweicht / durch eine gebratene
Zwibel / mit einem dünnen weissen Specklein dünn
überzogen/und warm auffgelegt/daß sie weidlich auff-
brechen/und wann die böse faule materia aller heraus
gestossen ist/ so heilt man sie mit Gurtheinrichs oder
Braunwurzelsblätter/natürlich und gründlich.

Ec ij

Das

Das XII. Capitel.

Es kommen auch alte Schäden auß den Donner-
 streichen/so einem ein Ziegel/Holz oder Stein/von
 dem Strahl beweget/auff den Kopff fällt/und da ei-
 nem solcher Schade würde geheilt oder nicht/so bricht
 er wieder auff/wird ein grosser fressender wüster Scha-
 de darauß. Diesem mußt du also helfen: Das man
 den Brand des Strahls aufziehe/ welcher unter den
 Stinbock gehört/mit der Materien/ aber der Strahl
 unter den Löwen/ frist heftig umb sich / wie der Wolff/
 ist braunroth allenthalben/wirfft die Barten nit über-
 sich wie der Krebs / schmecket trefflich übel / wie ein
 faules würmiges Rühfleisch. Den Brand muß
 man also nemen: Das Simplex dardurch es geschehe
 natürlich im Widder im höchsten Grad / als da ist
 Attichwasser / Holderwasser/ von Blättern und nicht
 von der Blüt/damit täglich aufgewaschen / und die
 Blätter safftig darauff geschlagen/geheilt muß er wer-
 den durch das Federkrautpulver/doch daß man diese
 Blätter Holder und Attich allezeit darüber schlage/
 zum Tag zweymal gereiniget / und das Federkraut-
 pulver darein gezettelt / auch Fiechtenbaumen Rosen
 in dem Scorpion colligirt / biß er ganz und gar heil
 ist. Dieser Schäden hab ich zween unterhanden ge-
 habt / und Curreirt / ein gar alte Frau bey der alten
 Marggräfin zu Baden / zu Sulzburg im Preißgar/
 und einen Mann von Nürnberg zu Costniz/seind bö-
 se Schäden zu heilen. Es kommen auch böse giff-
 tige Schäden von der Gall/wann sie hinauff dämpfft
 ins Haupte/ und verfüllt den Kopff / und wirfft Ge-
 schwulst auff hinden gegen dem Genick/und vermische
 sich

Von alten Schäden ex cholera. 405

sich alsdann ein gesalkene Feuchtigkeith darzu mit wachsendem Monden/ bricht auff / und rinnet hefftig hinden am Genick/ im abnemen des Monnds verrücknet es etwas/ aber so bald der Mond widerumb new ist/ so gehts wider auff/ist Phlegmatischer Substanz/ hat ein Bittertsalz in sich / dardurch es offen gefressen wird/ durch die falsche Bewegung des Monnds / mit einer Entzündung des Gallfluß / ist gar gering zu heilen. Solchen Schaden hab ich neun Jahr gehabt/der Fluß gehört unter den Scorpion/ die Bewegung unter den Mond / der falsche Geist unter den Widder/ doch falsch in der Substanz und Geist/ der Vitiator solutus herschet über ihn. Darzu nembt gemeinen gelben Schwefel drey Loth/ Schleehenwurzelrinden/ die in steinichen Dertern stehen/ 2. Loth/ diese 2. Stuck pulvere zu reinem Meel / wie ein Staub/ darzu thu Schmalz von einem jungen Schwein / das bey der Milch verschnitten sey / das genugsam sey zu diesem Pulver / temperier es wol durcheinander / darnach streich es auff / und salbe den Schaden auch damit vier oder fünffmal/ es heilet von Grund auß / und gib ihm diesen Trancß zu trinckē/ damit man den Gallfluß von der Lungen und Haupt lescht und hinweg bringe/ daß er sonst hinauff auff die Lunge sesse / und verlegt einem den Athem / welches gemeinlich geschicht. Den Trancß mach also : Nim Scabiosenwurzel sechs Loth / grünen und frischen Rakenchwanzkraut ein Handvoll/ Ehrenpreußkraut ein halbe Handvoll/ weissen Reinwein und Wasser / jedes zwu guter Randel/ siede es halb ein / des trinck täglich drey oder vier Bechervoll/ zehen oder zwölff Tag nach einander/ wann es auß ist / mach ein frisches / so wirds gerecht. Diese Schäden seind weißlechte/ fließen grausam wie ein

Ec iij feister

feister Brind / verbacken die Haar und Haut all zusammen/beisset grausam/ist. süß und feuch.

Das XIII. Capitel.

Es seind auch andere Schäden hieher gehörig / von einem groben Schwefelischen Menstruo, und kommen gemeinlich solche Naturen von den Weibern von Mutterleib/auch unterweilen von den Ammen / die die Kinder säugen / daß solcher Gallfluß auß dem groben Menstruo in die Milch sich gesellet/und also von den Kindern getruncken / und dadurch fahren sie voller Blattern-auff am ganzen Leib / schier wie die Kindesblattern die Pocken genant/allein daß sie grösser seyn/ gelblicht grau / wie ein abgestorbener Berill/ und zwischen den Blattern wachsen den Kindern liberall weisse gelblichte Haar/und die zimlich lang / sterben am neunnden oder eylfften Tag / und sonderlich die Buben/ diesen wird auch die Haut so gelb als ein feintre Gold/ oder Marchasit. Denen hilff also : Rumb Scabiosenwurzel und Kraut zwe Handvoll / geringen weissen alten Wein / und frisch Brunnenwasser jedes zwe Randel / Fenchelsamen ein Loth/laß das halb einsieden / davon trinck die Amme / und andere nichts/so diß auß ist / so mach ein frisches/biß das Kind Aihem genug hat / und gesund wird. Diese Krankheit gehört unter den Cineratorem im andern Grad/ mit einer Resolution deß Golddampffs / so wird ihnen gewißlich geholffen / fallen auch zuletzt auß / und werden Löcher darauff/und böse brennende Schäden.

Es ist noch ein Geschlecht solcher Feuchtigkeiten,
aber

Von alten Schäden ex Cholera. 407

aber seine Substanz ist von einem scharffen Melancholischen durchfressenden giftigen Sals/darumb dieser Schad nicht hieher gehört / sondern vielmehr unter den Vitiatores dissolutum, in den dritten Grad/kompt von subtilen durchfressigem / schwefelischen Sals / auß dem Menstruo, hat seine Natur und Art des giftigen Schwefels / in ein subtil giftiges Sals transmuirt. Diese Schäden kommen den halbjährigen Kindern/oder anderthalbjährigen / auch alten Leuten / in welchen sie gar tödlich seyn / gleich wie in den jungen / auch gewinnen sie kleine weißgraulichte Blätterlein/nach dem Ruckgrad hinauff / und wann die Blätterlein auffgehen / so seind Löcher darinnen biß auff das Marck / die seind brauner tuncel-rother Farben / und so bald sie durchgehen in das Marck / so ist der Mensch todt.

Diese zwo Kranckheiten seind unten im Land zu Oesterreich gar gemein/ und sind einem Edelmann/Martin Knechtler genant / neun Kinder also gestorben. Diesen kan gar geschwind geholffen werden/darzu nim Scabiosenwurzel grün sechs Loth/Creuzwurzel zwey Loth / Gamanderlinblüt ein Handvoll / weissen Wein und Wasser jedes 2. Randsvoll / gib der Ainen zu trincken/und andes gar nichts. Seind die Kinder aber groß/das sie entwehnet seyn/so siede es in einer Milch / und gibs ihnen zu trincken / den alten Leuten wieder Ammen/ man muß eigentlich Achtung darauff haben / dann sonst weiß niemand was ihnen ist/und etliche haben auch Haar auff dem Ruckgrad/ neben diesem Löchlein/und sind alle tödlich/und sonderlich in den alten und jungen Leuten / und streich ihnen das Sälblein umb den Schaden / das mach also: Nim weißer Zucker / Scorpionöl / Jungfray-

Ec iiij honig/

honig / jedes drey Löffelvoll / thu sie in ein saubers Pfännlein/ rühr es durcheinander auff dem Feuer/das ein schwarz gelblecht Sälblein darauß werde / so der Zucker nicht rein ist / so nimb Braunnurkel anderthalben Löffelvoll/klein gepulvert darzu/und den Zucker thu hinweg/zeucht alle Bisttrigkeit des Salges herauß/ und heilet den Schaden wieder. Dis Sälblein tödtet und heilet einen jeden Wolff/mit dem Federkrautpulver / dann es kan nichts temperirters seyn / als dis Sälblein/ gegen die Melancholische gefalgene Schädlen / das Honig mit seiner Subtilität/ und subtilen Geist des Salges/durchtringet alle Arterin und musculosas partes : Dann der gefalgene Geist des Honigs durchtringet und löset auff/und machet zu Wasser/das allerreineste Gold/das die menschliche vernunft haben kan. Das Scorpionöl durchtringet mit seiner Subtilität allen Gifft / darzu es dann gezeigenschaffet ist mit seinem milden Geist der Feuchtigkeit. Die Braunnurkel / durch ihren Jovinischen Geist/durch die hochlöbliche Kunst der Signatur / zu den nervosis partibus, öffnet alle Gång der Nerven/ und Blutadern / auch die arterias, durch die Temperatur. Und in dem obgezeigten Trancet ist gleich solcher proportion/ als die Kreuzwurkel / ist zugleich in der Substanz / Natur und Art / wie Braunnurkel/ fehlet am Grad nicht mehr dann ein halbes der Subtilität/welches durch Honig und Del zugeben wird. Der Spiritus aber der Scabiosa ist ganz und gar durchdringent / mit einem aller subtilsten Salz durchgehender Substanz wie das Honig/aber etwas reiner/das Honig ist für sich selbst nicht solches/sondern von dem vier Elementischen Blumensaft zusammen getragen/und gesetzt/und wird dasselbig erst in der Zusammenbringung

gung/dadurch/ daß die Blumen in der Sympathia, da
noch keine maturität ist / und die Geister der vier Ele-
mentischen Blumen/nach subtil und zart seyn/und dar-
umb daß der Geist des Salzes das Fundament aller
Ding ist / so gibt es die Natur von sich selbst / daß das
Honig in die Arterien gehöret/die Süßigkeit aber des
Honigs kompt von der Temperirten Natur / und der
Unzeitigkeit der Blumen. Das Gamanderlin-
kraut aber/das ist einer salzigen Substanz / und gar
subtil/hat einen Geist des Stiers / feucht und warm
von dem Zwilling/dann seine Reifung ist zu frühe in
Frühlingszeit/darumb es alle zeitige Salzfluß auflö-
set / und unter sich treibet/seiner gesalkenen Substanz
halben/dann es gar keinen Geschmack hat / darauf
man mercken köndt/daß es gesalkener Substanz seyn
muß/und der Lieblichkeit / des Gesichtes halben/ zu dem
Geist Jovis unter den Zwilling in die dritte Materi
gesetzt / in die Farb des Sardinus. Aber die hochlöb-
liche Kunst der Signatur / sagt also darvon/daß die
blaue weißlichte Substanz weit reichlich daran besun-
den wird/ und im Angriff die Verstopfung des Ge-
schmacks / daß es keinen Geschmack hat / oder gar we-
nig/ daß der Geist den Stier verstopfet hat/daß das
Gamanderlekraut unterm Geist des Salzes sey/ die
Blaue / spricht sie/gehören unter den milden Orien-
tischen Geist Jovis und der Waage / darauf dann
seine erste Materia ist kommen / nemlich im halben
Frühling/zwischen sechs und der Morgenstunden/dann
die Blaue gehöret unter die ander Materi des Orien-
talischen Geists/nemlich unter den Saphir/und auch
diese Natur durchtringet sie / und öffnet die poros,
aber/ spricht die Signatur / eine kleine Weiße zeucht
sie in diesen Blumen / welche zu den Juncturen und

Ec v

Ner.

Nerven treibt/ also wird das Salz umb der Materi willen des Orients in der Subtilität constituirte, und seine Grobheit durch die feuchte Materi / welche die Weiße gibt/ gewaschen/dardurch kein Schwefel noch schwefelische Arth zu dem Salz schlagen können / also wird diß Kraut laulich gebraucht zu den Juncuren und Nerven/wider das unnatürliche Salz/und giftigen Schwefel / welcher von Weinsteinischer Arth ist/ als in Podagra und Contractura.

Hierauf ist gar geschwind und warhafftig die Harmonia, Sympathia, Discrasia und Antipathia zu finden/wie das in meinem Buch de Harmoniis, Sympathiis & Antipathiis gelehrt wird/auch in dem Buch von den Materien der vier Geister.

Das XIV. Capitel.

ES sind auch Gallflüß wunderbarlich innerlich in dem Menschen auffsteigend/durch das Blut in die Arterien/von den Arterien in das Marck. Hirn/ lösen alda auff das rechte natürliche Marckwasser/vereinigen sich auch miteinander / und auß ihrer Vereinigung wird ein falsches fressendes/ giftiges Salz/fället hinab durch den Rückgrad durch / biß auff den Caudam spondilem, fließet alles daselbst herauß / grau gilblicht/ ist gar tödlich/ geschieht auch nicht / es sey dann Sach / daß einem die Leber und Gall durch die rothe Ruhr hinweg fließen / alsdann nimbt dieser Gallflüß allos Marckwasser auß dem Marck un Rückgrad hin/die Leber zer geht wie ein Nuß im Stulgang/ solcher Fluß und Ruhr kommen gern von übriger purgation / mit großem Lendenweh / und Fahrlässigkeit der Doctoren / gleich wie geschehen ist Michael dem Bi.

Von alten Schäden ex cholera. 411

Bischoff zu Meersburg. Diesen Leuten kan man helfen also: Nimb Schlekrautwasser zwo Bandel/ Schlekraut mit der Wurzel ein grosse Handvoll/ mache sie sauber/ thu sie in dein Wasser/deck es fein geheb zu/ und laß es halb einsieden/ darvon gib ihm lauliche zu trincken alle Stund vier oder sechs Löffelvoll/ so wird ihm gewiß geholffen. Doch muß man auch Arzney brauchen zu der Leber und Gall/ wie das an seinem Ort gelehret ist/ hie allein von dem Schaden/ den muß man äußerlich also salben von oben an bis unten aus mit dem Balsam von Eychen Wispeln/ und Bärenschmalz.

Das XV. Capitel.

Alletzt und zum Beschluß/so seynd auch viel Schäden von der Gall/ welche da kommen durch eine falsche giftige Schwebellufft/ von den Frankosen/ welche Schäden einer gegenwertigen Substanz seyn/ als da ist ein faules schwebelich dämpffiges Blut/ und alter guter rother Wein/ wann einer des Weins nimt drey Theil/ und des faulen Bluts ein Theil/ mischt es durcheinander/ und gibts einem zu trincken/ so bekombt er die Frankosen/ und also wird der fauldämpffig nichts wehrt giftig Blutgeist von dem rothen Wein wieder erweckt/ und flüchtig mit dem Geäder und Arterien/ auch den Nerven insicirt und vergiftet mit seiner Entzündung die ganze Natur/ das ist der Frankosen Substanz/ Natur und Eigenschaft. Daher dann kompt dreyerley Farben in dem Menschen/ in den Nerven wie ein Calcidoner/ in den Herzgeädern/ wie ein abgestorbener Jaspis/ in dem Blut und Geäder wie ein Berill. Darumb welcher sie recht heilen will/ der muß das

das

das drey mal drey wissen zu finden / im Anfang iſts aber gar gut/allein durch die drey Geiſter/ Stier/ Krebs und Schügen zu heilen/ dann es allein im Anfang ein vergifteter Luſt iſt der dreyer / aber ſobald es veraltet/ ſo greiffet es die Materiam auch an / und je länger je mehr biß es durchfrißt und durchgeheth.

Das drey mal drey gehet alſo zu. Nimb Sarſa parillawurzel neun Loth / Scabioſenwurzel ſechs Loth/ Ehrenpreis drey Loth/ oder anderthalb Handvoll/ Cardobenedictenſamen ein wenig gebrochen ſechs Loth/ Braunwurzel gedörrt und gereinigt/ vier Loth/ Holunderbeerenſamen zwey Loth / roth Hünerdarm/ Samanderlin mit den blauen Blumen/wild Salbeyblüt/ jedes ein halbe Handvoll/ alſo ſtehen die drey gleich in ſpiritu, die ander drey in der Sympathia, der Natur/ die dritte in der Antipathia mit der Urſach der Krankheit.

Für die ſarſa parillawurzel / mag man Stein. Arzichwurzel nehmen/iſt gleich ſo viel / darzu nimb adre Kandel firnigen Wein/laß es halb einſieden/iſts nicht genug / ſo nimb noch zwey darzu/ darnach dich düncket/ daß es der Materi nicht überflüſſig ſey/ das gebe man ihm gnugsam zu trincken / und anders nichts/ vier Wochen/es thut ihm alle Lähme der Glieder / und ihrer Nerven und Geäders hinweg. Auch zu ſolchen Knollen/welche hart werden in Gliedern/es wäre nun im Haupt oder ſonſt / die ſchmiere mit dem Balfam von Birckenbäumen Wiſſeln/ mit bereitem Hundsſchmalz/ und Cappaunensſchmalz/wie E. Churfürſt. Gn. das wol wiſſen/ ſo gehen ſie auff und werden lind/ alsdann ſo nimmt Hermodacillen drey Loth/ ſarſa parillawurzel ſechs Loth/ Diagridii / Holderkörner vier Loth/ ſtoß dieſe Materi miteinander vermifcht/ unter-

einan-

Von alten Schäden ex Cholera. 413

einander / schüttet einen alten reinen Wein darüber/
thut es in ein Glas miteinander/ des Weins sollzwo
Randel seyn/ laß es wohl vermacht im Glas stehen in
der Sonnen drey Wochen/ oder fünf / darnach bren-
net es auß / davon gebe ihm ein Löffel voll Morgens
und Abends zumahl/ weniger oder mehr / darnach die
Person ist/ es purgirt von grund heraus / daß der vori-
ge Trancß darzu kommen kan/ das thue drey Abend un-
Morgens oder vier/ darnach sich die Purgas anläßt. Er
soll auch schwitzen mit dem vorigen Trancß/ und wo er
offen ist / da wirff ihm diß Pulver hinein. Darzu
nimb Birckenrinden der innerlichen drey Loth/ Osters-
lucy zwey Loth/ Federkraut ein Loth/ es heilet gewiß
den Schaden kürlich/ so aber diß Pulver nicht greif-
fen wolt/ doch muß zuvorhin die Natur im Leib wohl
purgirt und außgerrucknet seyn / alsdann mach diß
Pulver/ darzu nimb Lerchenschwamm / zu aschen ge-
brannt vier Loth/ Birckenrinden auch zu aschen ge-
brant sechs Loth/ Krebskraut drey Loth / die jungen
Schösserling von Eychenem Laub also grün / wie sie
heraus schiessen/ im Meyen abgebrochen/ gedörret und
gepulvert zwey Loth. Diese Ding untereinander ge-
mischt/ darein gezettelt/ und den Schaden sauber ge-
halten/ und außgewaschen / darnach getrücknet / mit
Eychenen und Birckenblätterwasser/ jedes zu gleich
viel/ damit wasch es sauber mit einem Tüchlein auß/
und zettelte ihm das Pulver alle Tag zweymal drein/
und gib ihm nichts anders zu trincken/ dann den vori-
gen Trancß.

Wann aber einer ein alten Schaden hat von den
Frankosen/ darzu kein Fluß geschlagen wäre/ dem hilff
also: Nimb Spinnentwebaschen / mach ein Pulver
darauf/ der nimb zwey Loth/ Weinssteinasch/ vier Loth/
alte

alte verbrennte Schuhaschen sechs Loth / zettels ihn drein untereinander/vermisch zum Tag zweymal/ und allemal damit gerieben/ daß das Blut hernach gehet/ es heilet.

Das XVI. Capitel.

S einer aber einen Fankösischen Schaden an der Nasen hätte/oder am Angesicht / der nehme allein gebrennte Schuh-Aschen und zettete es darein / und wasch den Schaden zuvor auß mit Birckenrindenöhl/ oder Birckenlaubwasser/ doch sol man eigentlich wissen/was es für ein Schade sey / nicht daß ihm geschehe wie dem Herrn Gabriel Häckhern zu Hagenau/ welcher drey und zwanzig Jahr einen offenen Schaden gehabt am Angesicht / auff der lincken Seiten / und mancherley Fantasten und Landfahrer / auch wohl Doctores darüber kommen seyn welchen den Schaden nicht verstanden haben / sondern ist ein ungesalgener Schade gewesen/ welchen ich geheilet hab in dem 54. Jahr mit dem Federkraut / und Birckenöhl per descensum distillirt/auch solchen Schaden zu Weißlingen an einem Bürger/ Jacob Warren genant/ allein durchs Federkraut. Solchen Schaden hat auch Euren von Kysach/Landvogt im Algem Hausfrau in die eilff Jahr gehabt / ist auch von einem gesalgenen Fluß gewesen/ist 15-mahl im Holz gelegen/etlich mal in 18. Wochen von allen den Doctorn an ihr versucht worden/die zu Costniz/Basel/Straßburg/Freyburg/Oberlingen/ Lindau/ auch Augspurger Doctores, die auch etliche vielmal geräucht und geschmiert ist worden/und im 52. Jahr von mir curirt / wie gesagt wird werden/ hat auch noch zween Söhn/und eine Tochter darnach gehabt.

Zu.

Von alten Schäden ex cholera. 415

Zulezt und zum Beschluß / wann sich ein Fran-
kösischer Schad gar nicht ergeben wolt / so muß man
ihme die Speiß auch bestreuen mit diesem nachbe-
schribenen Pulver / damit der Gallgeist / und das gro-
be heßliche wässerige Blut gereiniget werde / und zu
seiner alten Natur wiederbracht. Das Pulver mach
also: Nimb Scabiosenwurzel neun Loth / Creuzwur-
zel 6 Loth / Ehrenpreis 7. Loth / Reponicanwurzel / An-
gelicawurzel / Liebstöckelwurzel / jedes ein Loth / diese
Stück mache alle zu Pulver / davon gib ihm in aller
Speiß / auch Morgens und Abends / mit dem Tranc
ein halb Loth auf einmal / oder mehr / wird ihm deß gan-
zen Leibs Blut / Adern / Nerven / Arterien / Musculen /
Fell und Fleisch alles durchdringen. Darzu möget
ihr ihm auch unterweilen ein Schweißbad machen /
daß allein der Dampff zum Leibe gehe / und der Kopff
sich aufziehe. Das Bad mach also: Nimb Epheu-
blätter / so unter den Weidenbäumen wächst / zwanzig
Handvoll / Hunds zungenkraut mit den rothen Blu-
men sechs Handvoll / Liebstöckelkraut zwei Handvoll /
wild Senepkraut vier Handvoll / weissen Wein dreyß-
sig Bandel / Wasser funffzig Randel / laß es wol sie-
den / darnach ihn darauff schweizen lassen / alle Tage
deß Morgens nüchtern einmal / über 4. oder 5. Tag ein
frisches Bad gemacht / das thu 10. oder 12. Tag. Diß
wird so grausame Unsauberkeit von ihnen treiben / das
unsäglich ist.

Das XVII. Capitel.

Da aber einer einen altē Schaden hätte an Schen-
keln od Arm / der gar flüssig wäre / und sich nit heil-
en wolt lassen / so nimb Epheulaub von deß Gelbern oder
Wei.

Weiden/ziehen Handvoll / Birckenrinden der innerl-
 chen vier oder fünff Pfund / stoß sie fein grob / thue sie
 in ein Kessel oder Topff / schütt Wein und Wasser
 darüber / daß es genugsen zum Schenckel / sied es gar
 wohl / bāhe ihm den Schenckel darauff / darnach gar
 sauber außgewaschen / und getruckt / darnach werffe
 ihm deß Pulvers genugsamb darein mit Lerchen-
 schwamm / wie zuvor gesetzt ist / biß er heil ist / er wird
 sich nicht widern.

So einem solcher Schad wiederführe von einem
 Schlier oder Kolben / daz zu nimb das Hunds-ungen-
 traut / siede es in Wasser und Wein / bāhe ihm die Ge-
 mächte damit / doch nicht gar heiß / so zeucht es ihm ei-
 nen grossen Schleim herauß / und schlag ihm hernach
 das Kraut wie ein Pflaster fein laulich warm darü-
 ber / deß Tags zweymal / so es auffbricht so zettelle ihm
 von der gebrannten Schuhaschen / wie zuvor gesagt ist /
 darein / es heilet ihm von grund herauß.

So viel von dieser Bettel-Kranckheit / und ist auch
 zu wissen bey dieser Kranckheit / daß dieser Kranckheit
 Geist Gallüchtig ist / durch zwo Feuchtigkeiten / die ei-
 ne ist Vergiftung deß Bluts / dadurch dann die Ent-
 zündung kommt / und darumb daß die Fäule darinnen
 ist / wie eines außsätzigen / so nimbt das Geäder an in
 diesem confictu darinnen die natürliche Materi her-
 außser geht / deß süßen Schwefels und Marcsaffts
 der Nerven / durch die Arterien getrieben / welcher
 Geist gleich ist / wie ein auffsteigender rother Wein-
 Geist / welcher den Arterien zugeneigt ist / darumb er
 die falsche Materi treibt / biß hinauff in das Haupt.
 Seine Materia / Substanz und Geist / ist eine subtile
 Hitz / mit einer groben Kälte / durch die Confrication
 entzündt / und heiß wird.

Dann die oscula arte-
 ria-

riarum nervorum, durch Hülff der Graden Jovis, stehen in solcher Confrication offen/ dardurch die Macteria verursachet wird/ sich hinein zu treiben / und solches geschicht nicht alsbald oder geschwind/daß er ihm selbst wohl zuvor kommen kan/ also / so bald das Geschafft auß ist/ ehe einer trucken begint zu werden/dann so lang er naß ist / so gehen sie nicht hinein/so nimb deines Harns/ neß die Hand darinn/ und überstreich dich umb das Geschafft / und unter dem Nabel herum/ so gehen die oscula wieder zu / und schadet ihm gar nichts/ Es muß aber in frischem Harn geschehen.

Es seynd auch andere Ding/ als wann einer nimbt Leinen Tücher / neß sie in Osterlucensafft und Braunnwurgelsafft/reibe sie damit / so gehen die oscula zu/auch thuts ein Cordowan-Leder/damit wohl abgetrucknet/dann die Leinen Tücher müssen zuvor ein mahl oder drey in dem Safft genesse/und wieder getrucknet werden / und also mit sich geführet / und behalten zur Noth/ıc.

Ende deß andern Buchs.

☞ (o) ☞

DD

Das



Das dritte Buch

Berichtet

Vom Ursprung und Herkommen
der gesalzenen Schäden/ von
der Melancholia, auch deren
Heilung.

Das I. Capitel.

Sieser Schäden seind vielerley / Etliche
kommen von einem falschen Salk/ auß sich
selbst / wann das Salk zu viel in einem
Menschen wird/ so wird das Blut grob/ und
der Arterien Luft dick / wird also von dem Blut das
Herzgeäder zu scharff/ und ihr Nutrimentum und
Speiß zu grob : Dann es soll ein reiner gesalzener
Luft seyn in den Arterien / und die Arterien durch
Hülff der Musculen / welche salziger Substanz
und Feuchtigkeit seyn von dem Fleisch / und durch
Hülff der Arterien / und die Arterien durch Hülff
der Musculen / treiben solche Feuchtigkeit hin-
auß/ und werden grünlichter rothbraune Flechten dar-
auß/ geben ein grüngelblicht Wasser/ und ihre Sub-
stanz ist allein braunlicht/ mit einer Schwärze/ kompt
von dem groben Blut / wird also hinauß getrieben/
wo der Mensch am meisten musculos oder arterias
hat/ und diese Flechten werden von den ungeschick-
ten

ten

ren und unerfahrenen Doctoren und Barbierern für
Frantzösische Schäden gerechnet / legen diese Leute
ins Holz/Schmier oder Rauch / welches gar off ge-
schicht / und sonderlich von dem Herrn Schelmen/
der den Herrn Carln von Scheretin umbrachte /
Meister Jörgen Emlern Schmir / bey dem Herrn
Wilhelm von Egerschka / und dergleichen / seynd
trefflich wohl zu heilen / dann sie kommen von trocke-
nem Salz / denen hilff also : Darzu nimß Braun-
wurzelkraut / Ehrenpreiskraut / jedes eine Handvoll /
Scabiosen / Wurzel mit den braunen Blumen sechs
Loth / Wein und Wasser / jedes dritthalb Randel / laß
es halb einsieden / das trinck er / und anders nichts / und
mach diß Dampff- oder Schweiß-Bad / darzu nimß
Ephelaub von einem Eychenbaum / oder von einer
feinern Mauren gegen Niedergang der Sonnen /
sechs zehen Handvoll / Wein und Wasser / jedes sechs-
zehn Randel / laß es gar wohl fieden / darauff bähē
ihm den Schaden / alle Tage zweymahl / er wird ohne
Zweiffel gesund. Diß muß am fünfften Tag wie-
der frisch gemacht werden / und so er auff dem Kessel
genug geschwitzt hat / so muß er im Bett auch schwi-
zen / und allemahl nach dem Schwitzen mit Ephē-
laubsafft wohl gerieben / oder Ephēholz in einem
Ofen zu Aschen gebrannt / und außgebrannt / Ephē-
Wasser / durch dieselbe Asch gegossen / einmahl oder ze-
hen / biß daß es gar eine scharffe Lauge wird. Mit die-
ser Lauge wasch er sich zum Tag zwey mal gar wohl / er
wird bald gesund.

So aber die pori zu weit seyn an dem Menschen /
und die Arterien von einem wässerigen Salz vermi-
schet / und alle Arterien inficirt / so durchdringt es den
ganzen

Do ij

gan

ganzen Leib und Haut / und wird ein durrer truck-
 ner Grind/und solcher Grind an alten Leuten/ haben
 etliche Doctores allezeit vermeint / es sey tödlich/so es
 doch nicht ist / sondern gar wol zu heilen/ denen gib an-
 ders nichts zutrinken dan Scabiosenwurzel/Braun-
 wurzel/jedes ein Handvoll/grün Braunwurzel zwey
 Loth / Scabiosen vier Loth/ Wein und Wasser drit-
 halb Randel eines jeden / laß es halb einsieden/und
 nimb deß hochlöblichen Grindkrautsaffts Erigeron
 genant/sechs Handvoll/stoß es daß gar safftig werde/
 nimb ein Pfund Schmalz von einem jungen ver-
 schnittenen Bärge/ so bey der Milch verschnitten ist/
 und in einen Wasser wol geläutert / schütte es laulich
 über diß Kraut mit dem Safft/laß es also laulich ste-
 hen 3. Tag an einem warmen Ort/daß die Wärme da-
 bey sey / darnach mach es zimlich warm / drucke es al-
 les durch ein härtn Sack/ daß gar kein Safft bey dem
 Kraut bleibe / und werffe es hinweg/ das Safft und
 Schmalz behalt / und nimb frisch Kraut wiederum
 sechs Handvoll / stoß es aller safftig zum höchsten als
 man kan/laß es wider drey oder vier Tag an der Son-
 nen stehen / das thut also vier oder fünffmal. Dar-
 nach behalt das Schmalz und Safft/das Kraut wirff
 hinweg / es zeucht alle Krafft deß subtilen Salzes in
 diese Feiste. Es ist ein gutes Sälblein/damit schmi-
 re den Menschen über den vierdten oder fünfften Tag/
 wo er Grind hat/er sey jung oder alt / es wird so gossert
 Wust und Unreinigkeit von ihm kommen / daß mans
 nicht glauben kan/dann dieser Grind kombt selten/ beist
 grausamlich / gibt gern ein Morpheum/und leglich den
 Auffaz/ist an seiner Farb braun / etwa graulich / etwa
 schwärzlich/ist gemeinlich ein Vorbot Morpheum, oder
 deß Auffazes / darumb so es zu hefftig ist/so schmiere
 ihn

Von offenen Schäden ex melancholia. 421

ihn alle Tag vor einem Ofen sehr wol / so gehet der Leib
allenthalben auff / wird voller schrunden und Löcher/
führet solche giftige Materi heraus mit grünbrau-
nem Wasser / mit einer Silbe vermischet / und zulegt
weißröthlich / eyterhafftig / und diesen Trancß soll
er darzwischen trincken ohn unterlaß / und anders
nichts.

Das II. Capitel.

Die Kräutlein Grindkraut / ist eines solchen subtilen
Geistes / daß es von aussen den ganzen Leib durch-
gehet / und zeucht seiner Reinigkeit halben das purgie-
rende subtile Salz des Krauts das falsche Salz an
sich / solcher spiritale und an sich ziehender Geist / mit
seinem Salz und Geist ist so pur und rein als wäre
es der Geist von Mitternacht / und gebricht nur nichts
mehr denn eine feuchte / warme und subtile Materi /
darmit es auch eine Speiß habe / und einführung in die
verfälschte Derter des ganzen Leibs. Solcher
Geister sind viel / aber etliche widersinnig / welcher eine
grosse Zahl ist / un selten / sonderlich zu Wundkräutern /
gebraucht werden / mit einer Nutritionalischen feuch-
ten Materien. Solche Kräuter sind Scabiosen-
wurzel / mit den braunen Blumen / welche unter sich
zeucht / also auch Gänßkraut Salz überzwerch aus /
aber der Geist des Grindkrauts / auch der Geist des
Wolgemuths / Ephraubaum / auch das Salz der grau-
en Weiden / auch das Salz des Sonnenbaums / auch
das Salz der Odermennig / auch das Salz des edlen
braunen Eisenkrauts mit den kleinen Blümlein / auch
das Salz des Ligustri / auch das Salz des Liebstöckels /
auch das Salz der grossen Bletten / auch das Salz
des Federkrauts.

Id iij

Diese

Diese Kräuter sind über alle Kräuter in den äußerlichen Schäden/darinn eine Vergiftung des Blutes/oder Arterien ist/dann sie lassen nichts falsches durchaus im ganzen Körper bleiben.

Es seynd aber andere Kräuter/die Salg in sich haben / in einem Gegentrieb/also/so auch eine Wunde wäre in dem Haupt / und die Hirnschale hinein gestruckt / oder eingeschlagen / wie dann gemeintlich geschieht den jungen Kindern / in der Geburt / das die Hebammen thun. So nimb dieser Kräuter eins/oder die Blüt darvon/ als da seyn Merckwehlin/ stoff sie ein wenig/ bind sie dem Kindlein unten an die Sohlen der Füß / so wird es die Schal wider austreiben/ und die Hirnschal wider machen/wie sie gewest ist/ da das Kindlein nieberührt war.

Dergleichen seyn auch etliche braune todte Nesselblumen/ auch gelbe Waldsporenbunten / auch andere Kräuter mehr / welche eines gegentreibenden Geistes seyn/ und doch gehören in Niddergang der Sonnen/ unter den Geist des Stiers/seynd alle formiert in der Blüt wie ein Schühlein/ wilde Salbenblüt gehört auch hiezu/ und dergleichen. Diesen zugegen treiben diese Salgkräuter / als da seyn Rosenwurzkraut/ weisse Rebarbara/ Sinngrün/ Chamedris/ und was dergleichen. Aber von dem Leib zureiben/ und überzwerchhaus/ und nicht zuzulassen/ seyn das alleredelste klein Klettenkraut/ Eschbaum / Fraxinus genannt/ Eschelkraut klein und groß / auch die Steinhraute/ Moly/Homericum genannt/ und dergleichen.

Diese Kräuter alle / sind treffliche Wundkräuter zu alten Schäden und dergleichen / welches weitläufftig erzehlt wird werden. Allein ist das zu merken/ daß unter diese Kräutern etliche seyn/ welche so man sie
am

Von offnen Schäden ex melanh. 423

am Hals trägt/ oder bey sich am blossen Leib/ schliffen
 sie alle oscula zu am gangen Menschen/ aller Nerven
 oscula aller Adern/ und aller Arterien/ daß kein falscher
 Luft in sie kan/ weder von Pestilenz/ Frankosen/ Erb-
 grind / und allen Schäden/ die von aussen kommen/
 darumb welcher solche bey ihm trägt/ und unterweilen
 braucht ein Trancé durch die vierfache Triplität/ der
 mag nit immermehr offene Schäden gewinnen/ oder ei-
 nigen Mangel an seinem Leib. Die erste Triplität
 soll man nicht nehmen/ sonder eine Quadruplicität
 in spiritu, oder in ihren Geistern/ oder ersten Bewe-
 gung nach der Harmonia / dardurch die Geister subtil
 bleiben / und Galleckt werden/ und deren will ich eines
 jeden Geist etliche verzeichnen/ Als unter den Geist
 des Stiers gehören Sinngrün/ in der Blüt/ genom-
 men/ das ist im Aprilen/ im dritten Viertel des Mon-
 des/ Samanderlin in der ersten Wochen des Meyens
 Morgens vor neunem/ Eppaumrinden auch also wie
 das Samanderlin colligirt und getrückt net/ Hirschjun-
 genkraut/ rothe Nesseln/ die nicht brennen/ und was der-
 gleichen ist/ wie verzeichnet.

Unter den Geist des Krebs gehören diese / Haus-
 wurzel/ zahme Salbeyblüt/ Maßliebentraubblüt mit
 den weissen Blumen / Portulaca / Wurmkraut/
 Krebskraut/ diese sollen alle colligirt werden im Brach-
 monat in dem Newen Mohn/ vor dem fünfften Tag
 des ersten Viertels/ zu stärken den Leib.

Unter den Geist der Wag / gehöret Kreuzwurzeln/
 Braunwurzeln/ roth Hünnerdarm/ Altsenfraut / Sca-
 biosen/ und was dergleichen ist/ welche alle verzeichnet
 seyn durch alle Geister in dem Buch von der Ma-
 tieriender Geister/ unter der ersten Materi.

Ad iij

Unter

Unter dem Geist des Schüzgen sind diese/ Camil-
len/Betonien/und was unter der ersten Materien des
Geistes Schüzgens/ oder der Triplicität des Schü-
zens ist verzeichnet/das gehört hieber. Diese Ding
allein in Wein gelegt/reinigen und stärken die Natur
von innen herauß/leschen die Geister/und so sich etwas
dazu schlagen wolt von einer falschen Materi/das ma-
chen sie subtil und rein/ und treibens durch die Geister
zu den poris hinauß.

Das III. Capitel.

So eins aber eine Kranckheit schon in sich bekäme/
darinnen die Materia schon verfälschet wäre/ so
muß man nehmen auß der andern Materi der Tri-
plicität/und der Feuchtigkeit/ die verfälscht im Men-
schen ist/als käme sie von Saltz/welches entzünd wäre/
so muß er nehme solch simplex, das auch unter solchem
Planeten sthet/sechs Theil/und das ander das diesem
hilfft/vier Theil/und das/daher das Laster un Kranck-
heit kommt zwey Theil/als kommt die Kranckheit von
feuchtem Saltz/ so muß man nehmen sechs Theil auß
der gefalzenen Materi/als Cardobenedictensamen/o-
der Eychenrinden/darnach die Brankheit ist / sechs
Loth/oder sechs Quint. Feuchte simplicia die im Scor-
pion stehn / in der andern Materi der wässerigen Tri-
plicität zwey Loth/als da seyn gepulvert Krebskraut/
gepulvert Apffel-Mispeln/ oder gepulvert Alraupen-
bein / oder andere Fischlein zwey Loth / oder zwey
Quint.

Auß dem dritten / das die truckene Stärck des
Saltzes/ und eine natürliche Wärme erhält/vier Loth
oder 4. Quint/als da ist ein Haselhun/roth oder frauß/
oder

Von offenen Schäden ex Melanch. 425

oder Braunnünge/oder was dergleichen ist/unter dem
Widder / unter der andern Materi oder Sympathia,
deren eine grosse Menge ist unter allen Triplicitäten/
der andern Materi / dergleichen auch auß der dritten
Materi/und allemahl muß man den widerspenstigen
Geist auflassen/dann er ist ein Schelm und Dieb in
solchen Kranckheiten/als ein gefalscher Schad / wel-
cher unter kalt und feucht / oder feucht und warm ge-
höret/ so muß man aussen lassen den Geist Jovis, in
der Wag/ mit allen seinen simplicibus,dann er sonst
die ganze Materi resolvirt/und vergift das/das er ver-
meynt es wäre seine Speiß/ so würde er es geschwind
in eine putrefaction bringen / und eine schöne Farbe/
damit der Arzt verführt würde/ dann der Geist Jovis
ist feucht und warm / unnd der Geist des Salzes kalt
und trucken/ also ist einer des andern Gistt in den fließ-
senden Schäden/ auch in der weissen und rechten Nö-
te/und dergleichen / aber mit den innerlichen Kranck-
heiten hat es eine andere Art/wie das an seinem Orth
soll gelehrt werden in der praxi. Dergleichen ge-
schicht auch den feurigen Schäden von den Geistern
des Krebses und Mercurii / so solches darauff gelegt
wird/ und darzu gebraucht/ das in dem Mercurio ste-
het mit der Substanz und Natur/ so wäre es im höch-
sten Grad kalt und feucht / und wird solchen Scha-
den geschwind in die Putrefaction bringen/und wird
ihn für seine Speiß aufnehmen / so wäre es falsch.
Dann solches durch das Blut geschicht/welches schwe-
felhaftig wird / darumb muß man brauchen ein
simplex, das kalter truckner Substanz sey/ und sein
abgescheiden distillirt Wasser/ist wol wässriger Qua-
lität durch den Brand worden/aber seiner truckenen
Substanz halben / nimbt es geschwind den Brand

D d v

an

an sich / dann der truckne halben seiner Substanz lescher es den Gallfluß-Brand / darumb daß des Wegtrittfrauts Substanz trucken ist / darumb diß Wasser trucken und heiß wird von den Schäden / kombt wieder in seine erste Distillation/also geschicht auch in der gedörrten Krot / wann man sie ein wenig nezt / und legt sie auff die Pestilenz/so nimbt sie das Gift an sich / umb der trucknen kalten Substanz willen/und nicht der feuchten / dann die Krot auch kalt und trucken ist in ihrer Substanz/und diß ist oder geschicht umb der andern Materi willen/der Sympathia. Dergleichen geschicht auch / wann einem das Milk kalt oder feucht wird/und erkält den Magen auff derselben Seiten/oder vergiftt ihn daselbst/daß die Speiß einen kalten Crystall Schleim gibe / so kombt ein groß gewaltig Grimmen darnach/ darinnen hilfft weder Cristersack/noch Syrupisterey / noch die Pillulen / noch Latwergen/dan es alles Narrenwerck ist/und grössere vergiftung / dardurch dann die Nerven durch schwere dämpffige / Melancholische Luste / und fliegende Hitz ausgebrannt werden / und in den Juncturen wie ein aufgebrenneter Salsstein/dadurch ach und weh/ Lähm und beissen kombt / tödten also viel hundert/nach ihrer Galenischen Art.

Darumb muß man zum ersten sehen / was des Glieds Natur/Art und Substanz sey / so es gesund ist. Als das Milk ist kalt und trucken in seiner gefunden Substanz und Natur/wird vergiftt durch seinen nachgehenden Planeten / welcher feucht und kalt ist. Darumb so nehmt Cardobenedictenssaamen 6. Quint/Brauhmängenwurzel gepulvert 4. Quint/Foren-

Von offenen Schäden ex melanch. 427

Torenbein zwen Quintel/oder Krebsaugstein/oder rothe Myrren / welches ihr aus diesen wöllet/deß nehmt zwen Quintel/ pulvert diese drey Stück / vermischer sie untereinander / legt sie in einen guten sirnigen Wein/ oder Münzwasser / oder Kesselwasser/ machts warm/ darvon gebt ihm alle Stund zwen oder drey Löffelvoll/ so wird ihm von Stund an den nächsten Löffelvoll besser/doch soll mans offermals geben/ daß die ganze Natur deß Miltz gerecht wird. Man mag auch solche Purgation darinnen gebrauchen / darmit die Kälte und Schleim aus dem Magen geführt werde. Darzu nimb Cardobenedictensaamen sechs Quintel/ Holunderblütsamen / oder Kraut vier Quintel/einer wässerigen Substanz / als Meerkol/ Soldanella genannt/zwen Quintel/pulver diese Stück / darvon Abends zwen Scrupel geben / deß Morgens ein Quint mit gebähtem Brod/zuvor in gutem Wein geseht.

Das IV. Capitel.

Also auch/wann einer die Darmsicht hat / daran müssen viel fromme Menschen sterben/so nemt und examinirt der Darm Substanz und Natur/ so findet ihr sie kalt und feuchter Substanz/mit einer zimblichen Wärme/und so das Gesücht darzu schlägt/so werden sie feucht und kalt/mit einer verbrenneten Iovinischen Feuchtigkeit / welche sich wider resolviert hat in feuchte und Kälte. Diesem muß man helfen durch eine feuchte und kalte Substanz sechs Theil / als Altraupen Bein und Gräd sechs Quint/zu Pulver gebreut/Rosennurg vier Quint. gepulvert/ feucht un warm zwen Quint/ welche doch eine gallige Art an sich haben/un doch unter dem

dem Geist Jovis stehen/als blau Lilienwurk/Aarons wurk/ gebts ihm ein mit Wein und Wasser/ so warm ihr könnet/oder mit geringem sirnigem Wein/ und bey Leib nichts das Gallfüchtig ist / sonst würde die Feuchtigheit in Därmen ausbrennen/und ihm den Leib einziehen/und die Därm verbrennen/das er sterben müß. Dergleichen geschicht auch / wann einem das Blut entzündt / so muß man nehmen sechs Theil aus dem Geist Jovis/in der andern Materi des Wassermans/ vier Theil auß dem Krebs/ zwey Theil zur Einfeuchtung aus dem Marte oder Schügen. Diese Exempel seyn allein gesetzt/damit man wisse/auff was Grund diese Ding gehen / damit man sehe/was die Syrupelli und Eliftier säck können, und diese Ordnung muß man in den Arzneyen halten durchaus / und wo solche Stuck befunden werden aus dem gegengehenden Geist oder Materien / daß die Arzney durchaus falsch ist und keinen Grund hat. Davon hab ich ein Buch angefangen/ist aber noch nicht ausgegangen / durch die ganze Figur aller Glieder / innerlich und äußerlichen/ was ihre Substanz/ Natur und Form / alle ihre officia, und Aempter/wieviel/wie hoch/mit welchem Glied/ wie dasselbige genaturt sey/ wie ihre Zusammenkunfft/ in was Gestalt ein jedes Gemeinschaft mit dem andern hat / die Farben derselbigen für sich selbst und miteinander/wie hoch ein jedes in seinem Grad sey / auch so kommen zu diesen Buch der Arzney drey Bücher:

Libellus de triplici anima juxta tres motus, oder drey Bewegnussen/ der Harmonia, Sympathia und Antipathia, die vierdte Anima, welche durch den Anlaß von Gott kombt / gehöret in die Bibel/ und er bließ ihnen einen lebendigen Athem ein / oder Geist aus seinem Mund oder Athem. Auch kombt hier.

Von offenen Schäden ex melanch. 429

hierzu das Buch von der Astrologia, und ihrem Iudicio, auch das Buch der Signatur / von den dreyen Principien / und das Buch der Comparation Principiorum & Elementorum, auch ein Büchlein von Enderung der Krafft und Natur der Kräuter / Bäume / Stauden / so in ungelegner und gelegner Zeit colligirt werden / auch von den dreyen Materien in einer jeden Triplicität / welcher vier seyn / welches Johann Wümmner geschrieben.

Diese Exempel hab ich setzen müssen / dardurch E. Churf. Gn. sehen / daß die bißher gehabte Remedia ohne Grund und Warheit gebraucht seyn worden / und eitel alter Weiber Künst / und darnach verändert je länger je mehr / in Syrup / in Pillulen / in Zulep / in Latwergen / und was dergleichen ist / und dardurch die hochlöbliche Kunst der Arzney in Verachtung kommen ist / von den Avicennisten / Galenisten / und sprechen / daß diese alle ihren Grund und Warheit haben aus dem Hypocrate / welcher / soviel die Invention antrifft locorum, morborum & symptomatum, auch der Feuchtigkeit halber wol etwas erfunden hat / und das mit seinen Discipulis den Philosophis disputieren lassen in beyde Theil / und also in ein Werck bracht / aber soviel die Sympathia antrifft / der Kräuter / Stauden / Bäume / gar unwissend gewesen / allein was er von alten Weibern erfahren hat.

Aber die Nachkommen haben vielerley nomina erdacht und erfunden auff diß / und haben das erst das nöthigst nie gründlich angrieffen / sondern bey ihren nominibus blieben / als da seyn Digerentia, Constringentia, Attenuantia, Stupescientia, Aperientia, Laxantia, Mitigantia, Emollientia, Abstergentia,
Di-

Discutientia, Subtrahantia, humectantia, &c. und deren einen grossen unsäglichem Hauffen / als da seyn Incidentia, Dissipantia, &c. und haben den rechten Grund nie angrieffen / dann sie haben ihrem Vatter nachgefolgt / dem Galeno / und nicht angrieffen / was die erste Materi sey / ihre principia, ihre erste Materi / ihre Form / und darnach die Element / mit ihren dreyfachen Materien / welche von den principiis herkommen / auch die motus principiorum und Bewegnuß / dadurch dann alle Ding ihren Ursprung gewinnen / und vollkommen werden / und wider zergehen / nie gewußt noch erfunden / und dergleichen viel tausenderley / mit Puncten / mit Figuren / mit dem Spetenario numero, sieben Planeten. Nach dem allein vier Element und vier Plagen seyn des Himmels / haben sie sieben gemacht / das drey nie angrieffen / dadurch der motus dreyfach geht / harmoniacè, und das viererley in allen Dingen / die da wachsen / auch sympathicè, in allen / die da vollkommen seynd oder werden / biß sie in ihrem höchsten Grad / welches dann auch gelernt wird in dem Buch der Materien / wie damit umbzugehen ist / auch antipathicè, und das auch viererley / in dem abgang und zergehung deren Ding / die die Natur geschaffen hat. Von diesen Dingen haben sie nichts gesehen noch gehört / sondern in den äusserlichen Elementischen humoribus blieben / und theilen dieselben in primos & secundos, machen viel Fantasien drauff / und dergleichen vielerley Jableren / hat aber alles kein Grund / wie oder wann / sondern so sie zur Disputation kommen / warumb das Krebskraut allen Schädlichen nutz und tauglich sey / die von wässeriger Feuchtigkeit kommen / und heilen helffe / auch warumb das Bingelkraut / Eybischwurckeln / solchen Schädlichen nutz-

nutz-

Von offenen Schäden ex melanch. 431

nuslich seyn / und sie zu der Heilung zwingen mit Ge-
walt/wann man sie solches fragt / so wissen die elenden
Creaturen nichts zu antworten/sondern sprechen / Es
sey seine Eigenschaft/und heißen dasselbige proprie-
terem. Etliche aber *specificam virtutem* wie ihr
Galenus am vierdten Capit. Methodi sagt/*De ente*
quoniam esse an sit, nec ne, da wolt er nichts mit zu
schaffen haben / und im Buch *de facultatibus*, in
dem Cap. von der Peonia / in der Römerland/ver-
wundert er sich garhöchlich / daß ein alt Weib einem
Buben diese Wurzel angehenckt hat für den hinsal-
lenden Siechtagen / und hat sie wider abgenommen/
und darnach wider angehenckt / und dem Buben wi-
der geholfen : Dann der Bub / so bald sie die Wur-
zel wider von ihm genommen hat/ist er wider gefallen/
da spricht er /es sey ein *proprietas*, hat nicht gewußt/
daß Gott dem Menschen dasselbig geben hat in glei-
cher Substanz und Form / durch *Sympathiam*, und
die andere Bewegung/welche die *Materia* und Form
des Glids/das da leid/als das Hirn ist/un das Kraut/
das da hilfft vollkommen/ mit dem Geist / Substanz
und Form regiert / wie dann das geredt wird in dem
Buch von den vier Materien / aber im Buch *trium*
principiorum, werden diese Ding so klar gelehret wer-
den / daß E. Churf. Gn. greiffen kan / aber mit dem
harmoniacomotu daher aller Ding Leben und Be-
wegung kombt / wird im Büchlein *de primo & tertio*
motu gelehret/darnach dann ein kleines Tractätlein
folgen wird / und ein zimliches Buch *de Harmoniis*,
Sympathiis & Antipathiis, darinn es vollkomment-
lich und eigentlich gelehrt werden wird / dar-
durch die Gaben Gottes warhafftig an den Tag
kommen werden. Also können nun E. Churf.
Gn.

Gn. mercken / mit was Grund und Warheit diese
Leut bißher gelehrt haben / und im Brauch gehabt.
Aber E. Churf. Gn. möchten etliche Experimenta ver-
werffen/ welches ich wol zu frieden bin/dann sie seynd
auff meiner Seiten / und nicht auff ihrer/dann solcher
Bünften haben sie viel/die da kommen von armen elen-
den Leuten / welche solche Ding erfunden haben ohn-
gesehr/ als mit dem Herzkraut/ welches ohne Zweifel
erfunden ist durch einen armen Menschen/welcher in
grossen Durst / und Hitze diß Kraut mit der Wurzel
geessen hat / und dardurch bekräftiger ist worden/wie
dann vielerley Ding erfunden seyn worden / aber kein
rechts wissen / was / wie/ wodurch/warumb solches be-
schehe / welches ich hie E. Churf. Gn. warhafftig leh-
ren kan und will/das so bald E. Churf. Gn. von einem
Schaden / oder Kranckheit hören/ die geheilt ist wor-
den / von Stund an wissen / durch was Mittel und
simplicia und was es für ein Materi / Substanz und
Form seyn muß. Widerumb/so E. Churf. Gn. sagt
von einem Experiment eines Krauts / und doch nicht
sagt / was die Kranckheit oder Schaden gewesen wäre/
oder so man E. Churf. Gn. das Simplex sehen läßt/
oder in die Hand gebe / das dieselbe eygentlich wissen
köndten aus dem Kraut/ des Schadens oder Kranck-
heit Art/wo sie gewesen ist / auch Substanz und Form/
und was dazu gehört/solches thut und kan diese Kunst/
darumb ichs auch E. Churf. Gn. etwas weitläuffti-
ger beschreibe und anziehe / was mein Grund dieser
Kunst warhafftig seye.

Das V. Capitel.

Weiter zu den Schäden / welche von salziger
Feuchtigkeit kommen / so seynd sie vor erzehlt von
den

Von offenen Schäden ex melanch. 433

den melancholischen Flechten/und ihrer Arzney/nachmahls von dem durren Grind / welcher von solcher Feuchtigkeit auch komt/ und durch die Arterien getrieben wird/und musculos welcher dreyerley ist/ der eine an alten Leuten/ der ist schon erzehlet/ mit seiner ganzen Cura / auch von den jungen Leuten / mag in gleicher Gestalt also geheilt werden.

Zum dritten / kombt solche Krankheit auch arme Weiber an/so in Kindbetten liegen/ welches mir etlichemahl unter die Hand kommen ist/als in Preißgaw/ auch im Schwabenland / und Oesterreich/und in der Esch zweymal / daß die armen Weiber nicht viel zu essen gehabt haben/ und es Herbstzeit gewesen ist/als im October / November / December/welches seltsame gesaltene Monat seyn/der September dergleichen/und ist der bösest / der December aber gehöret zum Winter/aber darumb/daß er Antipathicum signum ist der Melancholia/so nehme ich ihn hizu. Zu solcher Zeit haben diese arme Leut junge Fehrlin und Schwein/und Säw mekigen lassen/haben alsdann die Ruteln und Würst/ auch das Fleisch kocht und gessen/stracks nach der Widerkunfft/da ihnen das Geblüt entgegen ist gewesen/und die Arterien diesen falschen/ feuchten/gifftigen Dampff in sich gezogen: Also/daß ichs kürzlich beschliesse/ sind bald verstopfft/ und der ganze Leib solcher Feuchtigkeit voll worden/eine gesaltene Materi darzu geschlagen / seynd von der gifftigen Feuchtigkeit geschwollen an Händen und Füßen/nachmals die Geschwulst an Händen weggangen / aber an Füßen blieben / mit einer braunen Rörhe / und ist der ganze Leib voller Schrunden gefallen mit großem Schmerzen / und sonderlich die Hand unnd Fuß / mit grausamen Beißen / und nachmahls

Ee schwar.

schwarze Flecken an sie kommen. Diese Leut hab ich
 also geheilet/dann ich gesehen hab/das das Blut alles
 Melancholisch/grob/und der gesalzenen Feuchtigkeit
 darinnen gewesen ist/daraus dann die schwarz Mor-
 phea wird/darumb ich ihnen das Blut subtiliret/und
 geleset hab/also : Nimb Braunwurzelkraut/Scabiosenkraut/jedes ein Handvoll/Ehrenpreis ein hal-
 be Handvoll / und Scabiosenwurzel vier Loth/
 Braunwurzel sechs Loth / Odermennigwurzel im
 May gebrochen zwey Loth/ Wein und Wasser jedes
 drey guter Kandel/laß es halb einsieden/das trinck sie
 also sechs ganger Wochen / und anders nichts/über
 Essens/so soll sie einen geringen abgezogenen Wein
 haben / darinn Scabioswurk grün vier Loth ligt/
 Braunwurk sechs Loth grün/ und allweg auff den
 dritten Tag frische Wurk darein gerhan / in einem
 Säcklein klein geschnitten/und nach den vierzehn Ta-
 gen / so sie diß alles gebraucht hat / soll sie alle Mor-
 gens schweißbaden auff diesem Bad / das Schweiß-
 bad also gemacht : Nimb Ephewlaub zehen Hand-
 voll/von einem Ameisenhauffen / Holz und Ameisen
 alles miteinander/in ein leinen Sack / so dick ohnge-
 fehrlich als vier Menschen Haupter seynd / also hin-
 ein gerhan in ein Wasser / das genugsam sey / das
 mans wol siede zu einem Bad/laß es gar wol sieden/zu
 einem Bade/ darnach laß sie wider darüber sitzen/
 und die Wärme also zu thr gehen/wol zugedeckt / doch
 das das Haupt heraussen bleibe/ und also wol schwi-
 gen/darnach auff dem Bett fort ausschweigen / dar-
 nach mit der Grindkraut-Salbe zwö Stund nach
 dem Morgenessen wol schmieren für einem Ofen das
 thut biß sie gesund ist / und in allem Essen esse sie diß
 Pulvers / darzu nimb Odermennigwurzel drey Loth/
 Scabios

Von offenen Schäden ex melanch. 435

Scabiosenwurzel sechs Loth/Braunwurz/oder Creus-
wurz were besser/neun Loth/mache sie zu Pulver / dar-
von esse sie zum ersten und letzten Essen/ biß sie gar ge-
sund ist/es hilfft ohne allen Zweifel. So aber ihr men-
struum darzu schlige / so halt mit dem Bad still/und
schmiere sechs oder sieben Tag/darnach wann es nach-
läßt / zween Tag darnach / so der Fluß steht/wider ge-
braucht/wie zuvor stehet.

Das VI. Capitel.

Nach so kommen solche Schäden den Menschen ins
Angesicht/oder hinten auff die Achseln / unter das
Genick/an die Arm / oder an die Brust/ durch Ver-
stopfung der Guldader/und geschicht solches/wann
die Gall durch das Blut darein kompt / und verbrennt
es/ und machts gar grob / oder durch das grobe Blut/
welches ein falsches dickes Nutrimentum gibe / den
Arterien/oder geschicht durch ein Recurs des Milches
und seiner Feuchtigkeit. Und geschehe nun wie es
wölle / so kan man ihm also helfen / durch die tägliche
Speiß und Trancf. Nach nur das vorige Schweiß-
bad allein zu den Füßen / und vermache sich am Leib
gar wol/so zeucht es solche Feuchtigkeit mit Gewalt un-
tersich / und braucht ihme diß Pulver / und vorigen
Trancf drey Wochen zuvor / darnach hebe an zu
brauchen den vorigen Trancf wie zuvor / aber das
Pulver laß fahren / und nimder Scabiosenwurzel
alle Morgen ein Loth oder anderthalbs mit den Kin-
den/ so grün / und so klein gehackt / als möglich ist/esse
es mit einem Biermuß/von Roetenbrod / des Nachts
gleich so viel / wann er schlaffen gehet / für und für/je
mehr je besser / und in all ewren Trancf lege grün
Ee ij Braun

Braunwurzel klein gehackt sechs Loth / in ein Fuchlein gebunden lucker mit Ehrenpreisfraut eine halbe Handvoll/und am dritten Tag wider frisch Kraut und Wurzel genommen / biß ihr gesund seyd/ und esse in allen Speisen diß Pulvers. Darzu nimb klein Blettenwurzel neun Loth/Alisenkraut dritthalb Handvoll/oder so ihrs haben köndt/ Federkraut so viel/so deselben auch nicht vorhanden were/ Braunwurzel vier Handvoll/roth Hünere Darmkraut zwo Handvoll/mach ein Pulver daraus / und esse es zu aller Speiß/und zeteile in den Schaden anders nichts dann Ehrenpreisfrautpulver / und halb Sophienkraut / oder Federkraut/ biß er heil ist/ aber hinden auff den Achßlen istß Federkraut / und lange Osterlucenywurzel/ jedes gleich sehr gut / im Angesicht thuts auch allein Federkraut und Ehrenpreis / aber/unter dem Arm roth Hünere Darmkraut / und klein Schelkraut / also wird es wol geheilet.

Das VII. Capitel.

So aber einer einen alten Schaden überkame/ von Feigwarzen / welche auch Salz in ihnen haben/ so brauche die Cura in der ersten Materi sanguinis, wie es gesagt ist von Feigwarzen Schäden zu heilen.

Auch so kommen grosse Schäden etwan ins Angesicht/ von Verstopffung der Weiber Blödigkeit / welche in sich selbst verstopfft wird/und über sich treibt ins Hauß / und von dannen fälltß herab ins Angesicht/ wird zu einem gesalzenen Fluß / und fällt nachmals eine braune/schwarze Melancholische Art darzu/etwan eine Bräune allein / wie der Frawen von Reischach/ und der von Buchheim/ mit einer schwarzen und grünen / und der ander mit einer braunrothen gefärbt

Von offenen Schäden ex melanch. 437

geschehen / wie gesagt wird werden. Der Frauen
von Reischach geschähe es also : Wie sie ihren Herrn
Luren von Reischach genommen hat / so hat sie in dem
ersten Jahr den hinfallenden Siechtagen überkom-
men / und hat denselben gehabt bis in das dreyzehende
Jahr / aber im fünfften Jahr zuvor / hat sich der Siech-
tagen gelindert / hats etwa im Jahr / viermal / darnach
drey mal bis auffs dreyzehende Jahr / hat sie desselben
Jahrs nur einmal gehabt / aber ihre Blödigkeit hat
sich verschlagen / durch vielerley Arzney / die sie ge-
braucht hat / von vielerley Doctoren / ist ein gesalzener
Fluß ins Angesicht gefallen / und daselbst auffbrochen /
in der Nasen / und hin und wider im Angesicht / darzu
hat man nachmals viel Doctorey braucht / zum fünff-
zehendenmal im Holz gelegen / ist siebenmal geräu-
chert worden / etlichmal in die Schmiere / und zuletzt
im sieben und fünffsigsten Jahr von Doctor Anthos-
ni von Überlingen / und andern mehr / im Holz ge-
gen etliche Monat / und drey oder viermal geschmie-
ret in einer Cura / darüber sie keinen Arthem mehr hat
können haben / dann die Schmier ist hinauff kommen /
und gezogen zur Brust / hat sie hefftig geängstiget und
gemartert / daß sie für un sürgemeint hat / dz Herz wür-
de ihr ersticken / und der Schad wider auffgangen.
Darzu bin ich gefordert worden / durch Graff Jul.
Friederich von Eupffen / Landgraffen zu Sürlingen /
dann sie seine Muhm war. Dieser hab ich das
Quecksilber also vom Herzen wieder getrieben. Dar-
zu nam ich Bibenellwurzel / welches man Herrgots
Bärlein nennet ein halb Loth / Liebstockelwurzel ein
Quintel / Alantwurzel ein Loth / Ochsenzungenwurzel
ein Quintel / Schaaßgarbenblumen ein Handvoll /
macht es alles zu Pulver / deß besten Andromatischen

Ec iij Tyriacks

Eyriacks gleich so schwer / kost es in einem Mörsel zu einer Latwerg/das theilet ich in vier Theil/gab ihr alle Morgen eins ein /zwischen vier und fünf mit weißem Wein/und Alantwasser / und umb acht oder zwischen acht und neun des Morgens ließ ich sie Schweißbaden/über diesem Bad / darzu nimb Ephewlaub zwölf Handvoll / Wolgemut / Camillenblumen / jedes fünf Handvoll/Odermennig ein halbe Handvoll/ Wein und Wasser das genug war / das braucht ich über vier ganzer Wochen/must die Latwergen wider von neuem machen / liß sie das Angesicht waschen mit Ephewaschen und Eychenaschenlaugen darim Ehrenpreis gesotten war/macht ihr auch ein Laug zu dem Haupt von Haselwurk/Wolgemut/Eisenkraut/jedes zugleich / drey Handvoll / in Eychenaschenlaug gesotten / damit gezwaget langsam / darnach mit warmen Tüchern zugedeckt / und von ihm selbst lassen trucken werden/und zu aller Speiß must sie diß Pulver essen/darzu nam sie klein Klettenwurzel sechs Loth/Braunwurzel vier Loth/Scabiosenwurzel zwey Loth / Cardobenedictensaamen drey Loth / gepulvert / und darvon in allen Essen gessen/Abends und Morgens / also ward sie gesund/aber erst in 8 siebende Wochen/ist darnach schwanger worden/hat Kinder geboren/und zum ersten einen Sohn gebahren/ heist Hans Ernst und so viel von diesem.

Das Fräulein von Buchen/Herrn Hannsen von Weißbrods Schwester Tochter / hat solchen Schaden an den linken Wangen / neben dem Ohr / fißt ihr inwendig bey den Zähnen aus mit einer grossen Bräune und Rörhe/der wolte ich also helfen/ dann sie noch in meiner Cura nicht gewesen ist/ich hab aber besichtigt auff

auff Herrn Hannsen von Weißbrodts Befehllich/
welcher ihr helfen wolt lassen / aber ihr Vatter wolt
nicht/forchte er müßte viel Gelds ausgeben/dann sie ein
einige Tochter ist / nnd erbet Herr Hannsen von
Weißbrodt den vierdten Theil/nimb Klettenwurzel 9.
Loth/Scabiosenwurzel sechs Loth/Hirschzungentraut
anderthalb Handvoll/Henlallerweltwurzel zwey Loth/
mach sie zu Pulver/darzu thu Braunwurzel vier Loth/
der Leshung halben / darvongebe ihr in aller Speiß
zu essen / und siedен alle ihre Speiß mit drey Theil
Klettenwurzel / zwey Theil Scabiosenwurzel grün/
daraus mit der Speiß gesotten / so lang sie kocht/biß
sie ganz und gar gesund wird / auch wolt ich den Fuß
zurück ziehen / durch diese Purgier Laug / darzu nimb
Eppaum Holzaschen/drey Maß/gieß ein frisch Brun-
wasser dardurch / daß es ein scharffe Laug wird / ein-
mal oder zehen / der Laugen muß aber ein gut Theil
seyn etliche Maß / darnach genommen diese Laugen/
siede darinnen Ameisenholz / und alles miteinander/
so dick als ein Kopff/klein Klettenwurzelkraut/Oder-
menigkraut/ Eisenkraut/ jedes zwey Handvoll / lassen
es gar wol siedен / und setz die Füß darein/so warm sie
es erleiden mag / die Füß werden ihr aufflauffen und
geschwellen / alsdann nimb braun Genferichkraut/le-
ge es in die Schu / und gehe darauff / die Geschwulst
wird sich bald verziehen/auch trincke sie bey Leib nichts/
es liegen dann diese 3. Wurzeln zugleich darinnen/klein
Klettenwurzel grün / Braunwurzeln grün/ Scabio-
senwurzel grün / jedes zwey Loth / und am vierdten
Tag wider ein frisches / und reiben das Zahnfleisch
auff derselben Seiten alle Morgen mit einem
frischen guten Salz / was in dem Schaden in
der Geschwulst steckt / das wird sich sein durch
Es iij das

das Zahnfleisch verzehren allgemächlich/wie durch ein
Schweiß. Also viel von diesem Schaden.

Das VIII. Capitel.

Auch kommen durch Zahnweh schwere gefalzene
Fluß herab in das Zahnfleisch/ und sonderlich von
den losen Zahnbrechern / welche etwan Eßwasser darin
thun/und ziehen einem einē gefalzenen Fluß/oder Gall-
fluß herbey/und so es ein Gallfluß ist/ so schlägt ein ge-
falzenes Flüslein dazzu/gleich wie geschehen ist an der
Frawen von König in Oestereich/der von Harrachs
Schwestern / welche die Doctor und Balbierer zu
Wien vor fünff Jahren den Herbst gemartert haben
mit brennen/egen / und ihr etliche Zähne ausgebro-
chen / und dardurch ein gewaltiger Schaden und
Fluß daraus entstanden / welcher ich also geholffen
hab.

Hab ihr nichts anders zu essen geben / dann klein
Klettenwurck Pulver / und inwendig in dem Mund
auff den Schaden gelegt Weißel von diesem Pflaster.
Dazu nimb Gummi Flavi fünff Loth / Tormen-
telwurzel dritthalb Loth/Osterlucetwurzel fünff Quinc/
pulver diese Stück klein / thu so viel Terpentini dar-
zu / der wol ausgewaschen sey / zerlaß es gemächlich/
zettel das Pulver darcin allgemach / daß ein dickes
Pflaster werde/darnach thu es in den Schaden / wie
ein Weißel/Abends und Morgens frisch/und säubere
den Schaden wol aus mit dem Osterlucetwasser/
und Reinblumenwasser Stechas Citrina genant/
es wird besser / auch wann sie sonst zu flüssig were/
und ein Gallfluß darbey were/ von einem groben
Blut / so muß sie Scabiosen und Braunnwurck/
auch

Von offenen Schäden ex Melanch. 441

auch klein Klettenwurk/ jedes zwey Loth klein hacken/
in Tüchlein gebunden / und in ihr Trinckgeschirr ge-
legt/ Tag und Nacht darinnen liegen lassen/ und über
den dritten Tag allwegen ein frisches gemacht / biß sie
gesund worden ist.

So aber solcher Fluß in die Zähne künre / und das
Zahnfleisch also wegfreße/ und doch die Leßzen nicht
angriffen würden/ sondern das Zahnfleisch hinweg
freße/ und dasselbe aller entertich wäre/ und schwarz/ so
nimb sechs frischer Bachtrebs/ blau Kornblumenwas-
ser ein halbes Mässel/ die zerstoß er also lebendig mit-
einander/ daß man weder Krebs noch Schalen/ noch
nichts darinnen siehet/ groß Klettenwurzel grün zwey
Loth/ auch darinnen zerstoßen/ darnach seihe es durch
ein Tüchlein ein wenig/ so viel du brauchen wilt/ wasch
die Zahn und Zahnfleisch damit ein mahl vier oder
fünff. und über alle zwey Stunden wieder von neuem/
biß sie gar gesund sind / und geben ihm Klettenwurzel
drey Theil/ Scabiosenwurzel anderthalben Theil in
allen Speisen / dann es ist ein gesalzener Fluß von
Gallsüchtiger Wässerigkeit im Salz.

Das IX. Capitel.

SO aber einem das Zahnfleisch anhöbe zu faulen/
und die Zahn wacklen würden/ und kein Fluß dar-
bey wäre/ dann nimme allein Stechas citrinæ wasser/
ein halb Mässel/ und sechs frische Bachtrebs / zerstoß
die darinnen daß mans nicht mehr siehet/ laß es lau-
licht werden/ seihe so viel durch ein Tüchlein/ als du
brauchen wilt / reib das Zahnfleisch allenthalben gar
wohl damit/ und das oft/ es hilft gewiß. Auch mag
man weiße Corallen gepulvert darzu thun / dann sol-

Ec v

cher

Der Schad kompt von einem erstickten dämpffigen
 Salz/welches in sie geht/und ersticket. So aber die
 Leffen mit begriffen wurden/ so ist ein starcker Gall-
 fluß darbey/und ist der Schade gar tödlich nach dem
 neunten Tag. Dem kan man also geschwind helf-
 fen: Nim Scabiosenfrautwurzel/anderthalb Hand-
 voll/ kleine Klettenwurzel ein Handvoll / Holderbeer-
 Körner drey Loth/ Zudenkschen zwey Loth/ Wasser
 und Wein jedes zwey Mandeln/laß es über halb einste-
 den/ es hilft/gnugsam getruncken durch den Tag/und
 in allen seinen Getränck lege er eine gute Handvoll
 Gamanderleblumen/mit dem Kraut Tag und Nacht/
 und trincke desselbigen genug übern Essen / aber des
 Geträncks soll er für und für nehmen/ so wird der Fluß
 mit Gewalt unter sich gezogen/ und im Mund gurge-
 le er hefftig mit reinem Brunnenvasser/ darinnen die
 Krebs zerstoßen seyn/wie vorgemeldet ist/ der Trancck
 wird ihn zimlich purgiren/ das muß vor allen Dingen
 seyn/und die Gall wieder zurück ziehen. Das Ga-
 manderle aber wird das falsche Salz / welches sich
 durch die Engkündung der Gall allenthalben in den
 Arterien/und dem Geäder angelegt hat / auflösen/
 und zurück aufspurgiren / wie dann das sein subtile
 durchdringendes Salz mit seiner Subtilität auff-
 löset / und aufspurgieret / wie dann dasselbige oft ge-
 sagt ist.

Das X. Capitel.

Der Erbgrind ist auch ein gefalzener Schade/ doch
 äußerlich/und ist nichts anders / dann ein aufge-
 diegen Salzwasserstein / kommt nicht von innen her-
 auß / sondern von aussen / liegt allein in der Haut.

Dar-

Von offenen Schäden ex melanch. 443

Darumb seynd es Schinder und Leutmarterer/ welche diesen armen Leuten die Haar auffrauffen/ Becks fränk auffschlagen/ schmieren und dergleichen/ sondern ihnen also helfen/ ist äußerlichen gar natürlich. Dem thue also: Nimb Epheubolz mit aller Substanz/ brenn es zu Aschen/ und der genugsam/ gieß frisch Brunnenwasser/ das auß einem Stein herauß fleußt dardurch/ mache eine gute scharffe Laugen darauß/ darmit wag ihm ganz starck und lang/ doch nicht zu heiß/ biß aller Grind hinweg geht/ darnach truckne ihm den Kopff mit alten leinen Tüchern/ das Haar muß aber vorhin kurz gefolbet seyn/ darnach so das Haupt trucken ist/ so nimb Braunwurckkraut/ oder Wurckelsafft/ fein sauber gemacht/ darinnen nehe Tücher/ und wasche ihm das Haupt damit wohl/ als dann bind ihm das Haupt warm zu/ daß es in der Wärme fein trucken werde/ das thu alle Tage zweymahl/ es hilfft geschwind/ und von Grund heraußer/ hat er das Braunwurckkraut nicht/ so nehme er klein Klettenkraut. und Wurckelsafft/ seyhe es durch ein Tuch/ auff einmal so viel er brauchen wil/ und das thu/ biß er gesund wird/ es geschicht bald.

Das XI. Capitel.

Es werden den Leuten auch gewaltige grosse Schäden im Angesicht/ und am ganzen Leib also: Es wird zum ersten ein kleines graues Warcklein neben dem Auge/ oder auff den Leeffzen an dem Mund oder am Hals/ auff den Armen/ auff den Achseln/ oder sonst anderswo/ und die Warck wächst übersich/ und läßt nicht nach/ doch allgemächlich/ lezlich/ so es beginnet groß zu werden/ so hebt sie an eine Feuchte

zu haben / oben ander Spiz / und wässert für und für /
 alsdann berufft man Doctores darzu / und Balbier /
 die solches gar nicht wissen oder verstehen / halten Con-
 silia darüber / in dem sagt einer / er wils brennen / der
 ander sagt / er habe die Frangosen gehabt / der dritte
 sagt / es sey ein halbe Feigwarz / der fennrets gar wol / er
 wolle es schneiden / der vierdte sagt / nein / es sey ein
 Warz / und hab drey Wurzel / darumb muß man sie
 mit Kofshaar abschneiden / oder ein Eswasser darauff
 legen / damit der Grund heraus kommt / und ist alles
 erlogen / was die Hurenkinder sagen : Sondern es
 ist eine Warz von grobem schwefelischem Salzdampf /
 hat ein Trieb hinder ihr / von Engündung unreines
 Bluts / wird also durch die Arterien hinauf getrieben
 in das Angesicht / oder an einem andern Ort / wo dann
 eine grosse Arterien hinreißt / da wird ein grosser brau-
 ner Schaden darauf / und ist ein warhafter Wolff.
 Einen solchen Schaden hat gehabt / Herr Gabriel
 Hecker zu Hagenau sieben und zwanzig Jahr / wel-
 chen ich jeko zehn Jahr curirt habe / wie folgen wird /
 dem ist auch ein solche Warz gewachsen / wol drey oder
 vier Jahr / hat ihm aber niemand helffen können / lez-
 lich ist ein Weib kommen / wie ihr Brauch ist / hat ihme
 geben ein grün Ehrenpreiskraut / hat ihn geheissen
 dasselbig safftig zerstoßen / und also auff die Warze le-
 gen / so werde ihm die Warz hinweg fallen / und also
 fortan darauff geschlagen / das Loch geheilet werden /
 welches aber nicht geschehen / sondern der Schad ist je
 länger je grösser worden / und ist lezlich so groß worden /
 daß es ihm das lincke Auge / die Nase halb / das Maul
 auch halb / und den Rißel hinder den Ohren gar hin-
 weg gefressen hat / wirfft den Ranfft nicht über sich wie
 der Krebs / hat viel Doctor / Balbierer / Künstler /
 Land-

Von offenen Schäden ex melanch. 445

Landfahrer/ etc. über sich gehen gehabt in sieben und
zwanzig Jahren / daß der Schad offen gewesen ist.
Den hab ich angenommen auff St. Elias Tag im
Brachmonat / im fünff und funffzigsten Jahr/ dem
hab ich nichts anders darzu gebraucht/ dann daß er in
allem seinem Trinckgeschirr hat müssen von Braun-
wurß trincken/ wie zuvor oft gesagt ist/ unter allen set-
zenen Speisen klein Klettenwurzel und Kraut pulvern/
und dasselb in allen Speisen hat essen müssen/ und ko-
chen lassen/ biß zu Ende der Heilung / welches biß in
die siebenzehend Wochen gewäret hat. Dann dieser
Schade ist grausam gewesen/ mein Lebenlang auch sol-
chen grausamen Schaden nie gesehen am Gesicht/ hab
ihn etliche mahl purgirt mit dieser Purgation/ darzu
nahm ich Cardobenedicten Pulver/ dann der Mangel
war von den Arterien und gesalzener Feuchtigkeit/ wie
ein Wolff pflegt/ grün/ dick/ braun Wasser floß mit
Hauffen darauß/ schwäckt nicht sonderlich hart/ wie
ein altes gesalzenes Rindfleisch das alt ist und stinckt/
anderthalb Quintlein Senecblätter/ ein Loth langen
Pfeffer/ weissen Ingwer/ jedes ein Quint/ darvon gab
ich ihme zu Nachts ein Quint / des Morgens früh vier
Scrupel/ das that ich drey Abend und Morgen nach-
einander/ so ers erleiden konte/ daß er war sehr schwach/
und der Sommer gar heiß/ und wusch ihme den Scha-
den sauber auß mit Braunwurzelkrautwasser / Car-
dobenedictenwasser/ rothe Bachmüngwasser / alle A-
bend und Morgen jedes zu gleich viel/ darnach nahme
ich Birckene Rinden / die brennete ich auß in zweyen
Häfen unter sich/ nam das Del/ und behielt in einem
Glas zur Noth/ darnach nahm ich Cardobenedicten-
Wasser ein Maß/ gut frisch Honig ein Achtentheil ei-
ner Maß/ ließ es also miteinander einsieden / und ver-
feimte

feimte das Honig/ biß nicht mehr dann etwan ein Nößel blieb/ behielt dasselbig auch in einem Glas wol vermachte / und so oft ich den Schaden gesäubert hatte / so nam ich aus beyden Gläsern zugleich viel soviel als ich brauchen wolte zu einem mal / neket Tücher darinnen/und legt allenthalben den Schaden voll/ und so bald ich das Federkraut übekame von Zflingen/da es dann gar gemein und viel ist/und heist auch allda Federkraut / daher mir der Nam kommen ist/ auch bey Kengingen in Preißgar / und heissen es mit etlicherley Namen / da pulvert ichs / machets ein wenig feucht und zerteilt in die grossen Löcher des Schadens/und Tüchlein darüber durchaus. Der Fluß wolte zum ersten in vier Wochen nicht stehen/und dazwischen wolte der Schaden durchaus nicht heilen/ aber so bald der Fluß hinweg war/so heilet der Schaden mit Gewalt/doch hab ichs nicht gar zugeheilet / sondern ein Löchlein eines Pfennings breit gelassen/ dann ich dorfft mir nicht so viel vertrauen/ hab auch andere mehr an solchen Schäden gehabt.

Es ist mir auch widerfahren vor anderthalb Jahren/daß mir ein junges Weib von sechs und zwanzig Jahren/eines Freyhern von Sternberg Hausfrau/ Rütger genannt/und sie ist Herr Kay Zecklin / Herrn zu Fridaw Tochter/ zukommen zu Lins / welcher solche Warz gewachsen ist/ zwischen der Nasen und dem linken Aug/ schier eines Glieds lang/hat angefangen eines halben Jahrs zu wässern/wie des Wolffs brauch ist/welcher Fraven ich nichts anders geben hab / dann diß Pulver : Klein Klettenwurzel vier Loth/ Zendhel ein Loth/dann sie war schwanger/und hab sie alle Tag den Schaden lassen waschen mit jungen Hundsbrunn/

Von offenen Schäden ex melanch. 447

brunn / biß die Wark hinweg ist gangen und zerfallen/und Sophientrautblätlein darauff gelegt/welches gar gemein in Ober- Oesterreich/und diß bald geheilet.

Hab auch eine Edle Jungfraw von siebenzehren Jahren geheilet/hinden an den Hüfften / an solchen Schaden vor 2. Jahren. Sie ist aber gar flüssig gewesen/ darumb ich auch Eppanthholzsasch / mit Sophientrautpulver / jedes zugleich viel darinnen gezelet/und mit Cardobenedictenwasser / und mit Ehrenpreiswasser/aufgereiniget den Schaden/hab dergleichen sonst viel gehabt/dann diese Cura thuts.

Das XII. Capitel.

Ed aber ein Mensch solchen Schaden an Schenkeln hat / so siehe darauff/dann er wird an den Känfften wie ein Wark/hart/wiederspessig/an dem Känffte kalt und durchaus mit grosser Kälte am Griff/aber er befindet sich darinn/der da leidet ist braun an Känfften/wiederglitzicht/graulich / und so man ihm ein frisch Fleisch darauff bindet/so wird es als wanns erstickt wäre durchaus/und grau Kefersfarbig. Diesen Leuten thut nichts ärger/dann das Nagen und Beißen/und sonderlich gegen Nacht zwischen sieben und 11. aber von vier biß zehen ist keine Ruhe nicht. Diesen Leuten hilfft man also : Nimb Ding / die da weichen den Schaden / und lindern/doch daß sie bey Leib unter dem Geist Jovis nicht stehen / allein die so grobe Materia in ihrem Radicali haben/un seind durch den Geist Jovis gekocht / als Braunnurk / und was grauschwärzlicher Farben ist/Federkraut / sonst auß seiner eigenen Substanz / als von jungen Eychenbäue

bäumen/die Rind zu Pulver gebrant/ und darein gezettelt/ist ein treffliche Arzney/doch thut noch zuvordem Schaden mildt und natürlich zu machen / und die wölffische giftige Art zu tödten/anden Ranfften/und mitten im Schaden/das darinnen kein Gift der gesalgenen melancholischen Gläß stecken bleibt/sonst würde der letzte Schad ärger dann der erste.

Soll sich auch vor allen Dingen hüten/ daß nichts zur Linderung gebraucht werde/was unter dem Jove steht/und seiner ganzen Materi/ allein was gesagt ist/ als da seyn Federkraut/ Braunwurz/ Kreuzwurz/ Sophientraut/und bereit Honig/ wie das hieher gehört / zubereiten. Darzu nimb Osterlucyewasser/ Cardobenedictenwasser/jedes anderthalb Randel/anderthalb Rößel Honig/ misch es untereinander in ein kleines Kesselein/oder Töpfflein/das glasurt ist/laß es offen fieden / daß nicht mehr bleibe dann anderthalb Rößel/von diesen anderthalb Rößel / nimm ein halb Rößel/Scorpionöhl auch ein halb Rößel/ Braunwurzlein klein gerieben zu Pulver auch ein halb Rößel/siede es wohl durcheinander/ daß es wird wie ein dicke Salbe / diese Salbe streich auff ein Tuch/ leg es in und umb den Schaden her/und des Tags und Nachts drey mal/biß der Schade schön natürlicher Farb wird/ alsdann nimb Braunwurz/Kraut und Wurzel/Cardobenedictenkraut/jedes zugleich zwo guter Handvoll/alten rothen Wein und Wasser jedes zwo Randel/laß es gar wol fieden/ zugedeckt/ darnach nimb es herauf/ mit diesem Wasser wasche den Schenckel von oben herab gar hart/und streich den dapffer/ und dasselbige zimlich lang / darnach so warm das Braunwurzlein mit der Wurzel fein weich zerstoßen/warm mit dem Cardobenedictenkraut aufgelegt/ ein Stund zwo oder

Von offenen Schäden ex melanch. 449

zwo oder drey/darnach Federkrautpulver vier Loth / oder Faulbäumrindenpulver vier Loth / oder Braunnurzelkrautpulver vier Loth / von jungen Eychen die Rinden bey der Erden gepulvert sechs Loth / Maulwerff mit aller Substanz zu Pulver gebrennt zwey Loth/diſſ Pulver zettele ihm darein / aber allezeit müſſt ihr mit der Brüheden Schaden zuvor wohl ſäubern/ und waſchen/und darnach außtrüeknen/und das Pulver/wie gemeldt/drein zettelen/ und allezeit umb die Ranſſe außwendig an dem Schenckel geſchmiert mit dem vorgehenden Säiblein/ ſo mit Honig und Scorpionöhl gemacht/biſſ der Schad gar zum Ende kompt/ und gebt ihm anders nichts zu eſſen in aller Speiß/ als welches die geſalgene Flüß verzehret / und das Blut reiniget/ und die Arterien in reinem Herckluſt behaltet. Solches iſt diſſ Pulver / darzu nimbt Braunnurzel ſechs Loth/klein Klettewurzel neun Loth/ Cardobenedicenſamen drey Loth/ Hirschzungen/ wilden Salbeyblüt/ Odermennigkraut/ jedes zwo Handvoll/ mache es alles zu Pulver/davon eſſe er in aller Speiß Abends und Morgens / auff einmahl ein Quint / oder mehr/mit oder aufgebähtem Brodt in Wein getrunckt/ die erſten drey Stück in dieſem Pulver / trüeknen die Flüß auß/ machen das Blut rein/ und verzehren die geſalgene Flüſſe/ durch den ganzen Leib / laſſen dem Milch und Arterien nichts widerfahren. Die andern drey Kräuter laſſen dem Gehenck / Lungen/ Leber und Diaphragma nichts ſchaden/ mehrten keine geſalgene Flüß. So aber einer ſonſt unrein am Leib wäre/ ſo müſſte man dieſen Trancck darzu machen. Darzu nimbt Braunnurzel vier Loth/ Scabioſenwurzel 6. Loth/ roth Toſtenblüt/Münken/ jedes ein halbe Handvoll/ Wein und Waſſer/ jedes zwey Kandelin / laß es hal

ff

ein

einsieden / darvon trincet er täglich drey Trünck / und esse nicht viel gemein Rühfleisch / und gediegen Fleisch. Diß wäre die ganze Cura des Wolffs / und melan- cholischen Schäden / und da solche und dergleichen Schäden gesehen werden / so mag man sie auß diesem Bericht heilen.

Das XIII. Capitel.

Estombt auch bisweilen / daß die Kindern / Mägd-
lein und Knäblein ein Stoß wird unter die Rip-
pen / oder von einem Fall / auch unterweilen am Rück-
grad die musculi, oder ein membrana musculosa ein
Stoß oder Scissur bekommt / und umb der Sympa-
thia willen an den Musculen musculosaque carne, ein
Flüßlein von einer gesalzenen Feuchtigkeit darzu
schlägt / und wird nachmahls ein Fluß darauß / wel-
cher einen offenen Schaden macht / und so lange die-
ser innerliche Grund nicht geheilet wird / so gestehet
dieser Fluß nicht / und ist kein Bestand daran / darumb
muß man zum ersten die Arterien subtilieren ein Wo-
chen oder 4. darnach einen Trancet machen auß Salz-
fräutern / welche solche Schäden durchdringen und heil-
en.

Es ist auch gemeiniglich ein innerliche Htz dar-
bey in carne musculosa, darumb es sich dann ungern
zur Heilung begibt / und sol äußerlich kein Pflaster dar-
zu. Solche Schäden hat gehabt des alten Herrn W.
zu Prag Schwester Sohn / den kan man also heilen:
Nim Braunwurzkraut / Stieffmütterleinblumen / je-
des eine Handvoll / Scabiosenwurk grüns. Lot / Wein
und Wasser / jedes anderthalb Kandel voll / laß es mit
einander einsieden / biß übers halb / gib ihm anders
nichts zu trincken / dann von diesem Trancet / und so

Von offenen Schäden ex Melanch. 451

es auß ist/mach ihm ein frisches vier ganger Wochen/
und gibe ihm in allen Speisen diß Pulvers/ darzu
nimbroth Hünerdarm sechs Quint/ Sinnaufkraut/
Odermennigwurzel vier Quint/ über Essens in seits
Trancß legen Scabiosenwurk/und Braunnwurk/jedes
zwey Loth/grün/ vier ganger Wochen/ nach den vier
Wochen so fahre mit der Argney fort / allein den
Trancß gib ihm nicht/ und mach ihm diesen Trancß/
darzu nimb Lindenblüt ein halbe Handvoll / Braun-
wurkelkraut ein gange Handvoll / schwarze Wach-
münzen anderthalb Handvoll / Wein und Wasser/
jedes anderthalb Randel/laß es übers halb einsieden/
davon trincke er für und für/ des Tags vier oder
fünffmahl/ biß er gesund ist/der Herkwurk soll er essen
geschwelt/auff daß keine Hitz darzu schlägt.

Das XIV. Capitel.

Nach kommen solche Schäden von gefalkener Feuch-
tigkeit/ und dieselbige in Form einer Gabeln zu
zeiten/ und hat doch gemeiniglich nicht mehr dann
ein Loch/ aber zween Einfluß/ geschwült nichts/ oder
gar selten/gleich wie der jung Herr Heil gehabt etliche
Jahr/ und wie er der Königl. Majest. Edeler Knab
gewesen ist/ so ist es ihm an eim Sprung wiederfah-
ren/ wie er vermeint/ welches dann ein gewaltiger
Schad worden/ und derselb etliche Jahr gewåret/
solchen hab ich erst bey dritthalb Jahren geheilet/dem
hab ich geben den ersten Trancß hiervor verzeichnet/
sechs ganger Wochen/darnach in allen seinen Trancß
Braunnwurk gehackt klein/ und Braunnwurk essen
lassen zu der Speiß auch/darnach hab ich ihm diesen
Trancß geben/nach den sechs Wochen; Darzu nam

ff ij

ich

ich Barwurckkraut anderthalbguter Händvull / schwarz
 Bachmüng ein Handvull / Wein und Wasser jedes
 dritthalb Zandel / davon hab ich ihm zutrincken geben
 zu Mittag drey starker Trünck / und den Schaden
 von innen heraußer gespritzt / und sauber gehalten mit
 Birckenrindenöhl / und roth Bachmüngwasser. Es
 kompt gern ein Feigwarck / ist Heilfleisch inwendig in
 den Schaden / darzu muß man diß Del darein thun/
 dann es beisseit es weg / und leidet es nicht. Auch unter-
 weilen liegt ein feistes darinn / darzu man diß rein
 Birckenöhl von der Rinden unter sich gebrant / wie man
 das Wechholderholzköl brennt / spritzen / und Tüchlein
 darein neße muß und darein gesteckt / das Desolvierts/
 und treibs alles herauß / bis es heil ist. So es aber zu
 scharpff wäre das Del / so muß mans mit Braunwur-
 kelwasser mildern. Also genugsam von diesen Schä-
 den.



Phlegmatische Schäden/ von wässeriger Seuchtig- keit.

Das I. Capitel.

Diese Schäden seind anders nichts / dann ein
 faules ersticktes Wasser / darzu dann gemei-
 niglich in der Erstickung zwischen Fell und
 Fleisch eine Salgedische Art von den musculen, und
 unterweilen auch von den Arterien ein gefalge-
 nes Blutlein sich mit einmischet / auch so kompts
 off

Von phlegmatischen Schäden 455

offt daß solche wässerige Feuchtigkeit eine feiste Art an sich nimmer/welche gar böß zu heilen seind / und welcher die Resolution nicht weiß der feisten / von seiner ersten generation, der kan ihm nicht helffen / auch so kompts unterweilen / daß einer feiste mastige Schenckel hat / und von den musculis ein giftiges Sätzlein darzu kompt / und das gibt ein Beissen in dem äußersten der Haut / und wann sie es also jucket / so fragen sie es / und wird also ein offener Schad darauß.

Auch so kommen solche Schäden zuweilen / wann eins sich stößt / gefähr oder ungefähr / und die Balbierer legen Pflaster darauff / die zu hitzig seyn / welche Pflaster Saft an sich ziehen / und Feuchtigkeit / wie das dann der gallfüchtigen Dinge Brauch ist / dann solche Substanz zeucht wässerige Feuchtigkeit an sich / welche es haben muß.

Auch kompts bißweilen / daß die ungelehrte Dölpel / die Feiste des Schadens nit verstehen / und die Mastigkeit der Feuchtigkeit / und legen Pflaster von Feistern darauff / vergiften also mit der Feistigkeit das Fleisch und den Fluß / dann solche wässerige Schäden seynd von ihnen selber nicht / sondern von einer Iovinischen flüssigen / warmlichten Feuchtigkeit / welche alle zeit eine Mastigkeit in sich hat. Darnach heben sie an und eken / wollen das geil Fleisch aufsetzen / branche Corrosiven / und eken die Ding / welche gallfüchtig seyn / mit einem scharffen fressenden Salz / enzündend also das Geäder / auch unterweilen das Blut / und machen ein bösen / gallfüchtigen / giftigen Schaden. Die andern Schäden aber die da kalt seyn / eine Grüne in sich haben / und innerlich kalt seynd / auch die Kanstte auffwendig herum / die gehören alle zu dem Wolff / zu dem Melancholischen Schäden.

¶ f iij

Das

Zu diesen Schäden aber muß man anders nichts
 brauchen/ dann Simplicia Mercurialia, dieselben
 seyn in der Substanz/oder in der Form/ oder in allen
 beyden/In der ersten Materien seynd sie am besten und
 edelsten/dann sie helfen gewaltiglich/und von grund
 auß/und ist ein schlechter Weg/und seyn schlechte Cu-
 ren/ welche von jederman veracht werden. Hieher
 gehören diese Simplicia. Maurpfeffer zu Aschen ge-
 brant/und darcin gezettelt / heilet gar geschwind die
 neuen und frischen Wunden und Schäden der
 Schenckel/ solches thut auch Hauswurzel/ zu Pul-
 ver gebrennt und darcin gezettelt / aber die kleine
 Hauswurzel gehet für sie alle/ die auff den Dächern
 wächst/und gelbe Blüt hat / Man soll diese Simplicia
 nicht colligiren/ allein wann Sonn und Mond im
 Krebs ist / im Brachmonat / so sie in ihrer höchsten
 Blüt sind. So aber solche Kräuter bitter seyn/ so
 sind sie fürtrefflich/und ist nichts über sie/ als die klei-
 ne Hauswurzel/ und Krebskraut / auch der Ragen
 König zu Pulver gebrennet/gehört auch hieher: Auch
 alle Fischbein/aufgenommen Hechtenbein/gehören zu
 dem Milz und Salz im dritten Grad des Krebses/
 diese Ding alle gehören in den dritten Grad des Kreb-
 ses/oder Mercurii/aber die bittern/ als Krebskraut/
 kleine Hauswurzel/ gehören alle in den vierdten Grad
 vollkommenlich/ auch der Ragen-König / dann diese
 im vierdten Grad heilen alle Fisteln / sie seyen an
 Schenckeln/ Kopff/ Maul und Hals/ wo sie wollen.
 Hieher gehören auch die Eysvögel zu Pulver gebrennt
 im vierdten Grad/aber der Reyer gehört in den dritten
 Grad des Krebses/zu Pulver gebrennt mit aller Sub-
 stanz.

Von phlegmatischen Schäden. 455

stank. Diese Pulver muß man alle ganz trucken halten / dann so bald die feucht seyn / so sterben sie ab / und thun nichts mehr. Zu diesen Kräutern gehören auch die Holdereschwammen / die hochlöbliche Mispel der Feuchtbäum / welche doch zusehenlich zu Pulver gemacht / solche Schäden heilen / wann man auß diesen Mispeln mit Reygenschmaltz wol aufgefotten / ein Balsam einsetzt / wann die Sonn im Merzen in Widder gehet / und lasset es also stehn in einem feuchten Ort / biß die Sonn in Krebs geht / stellet alsdamm hinaus an die Sonne / lasset also stehen neun Wochen / darnach behalten diß und streichen diesen Balsam in den Schaden / oder wem solches widerfährt / außwendig umb den Schaden herum / doch nicht in Schaden / und sonderlich über den Schaden hinauff einer Spannen weit auß die Adern die inflamirt seyn / es leschet das Geäder und Dampff / darauff dann der Fluß kompt / dann dieser Dampff kompt von einer Gallentzündung / und solche Schäden seynd anders nicht / dann ein Entzündung einer falschen Gall / in der Mercurialischen Substanz.

Das III. Capitel.

Hier muß ich E. Churf. Gn. ein Unterricht geben und Regel / die warhafftig seyn / auß der Natur / Substanz und Art / und welcher mit solchen Dingen wil umgehen / der muß das vorhin wissen / ob einem Nagel / wie das Sprichwort ist / ad unguem scire, sonst ist nichts fälschers / grausamer / Mörderischer / in allen Kranckheiten / das nicht zu wissen / und sind also vier Regeln / wie die erzehlt seyn in dem Büchlein von den vier Materien / und diß ist der warhafftig Grund / der nicht irren kan.

3f iiij Und

Vnd seynd also/ daß das Gehirn/ Lungen/ Nerven
und alles weiße Geäder/ Sennader/ und was derglei-
chen ist / die ihren Ursprung haben vndem Hirn/
Lungen/oder Geäder/ Flecht / oder was dergleichen ist/
die gehören alle unter den Geist des Krebses. Auch
die weiße membrana des Magens/ auch zum theil die
Lung/ unter die ander Materi des Krebses / als unter
den Scorpion. Die kleine Gedärmaber/ die phleg-
matischer Substanz seynd / die Blaas / Intestinum
flatulentum, gehören alle/ unter die dritte Materi des
Fisches. Diese Ding haben ihren Ursprung alle
vom Hirn/ Geäder/ Lungen/ und können nicht ver-
fälscht werden/ dann allein durch seinen gegen Erb-
feind/ der schwefelischen Feuchtigkeit und Materi / als
da ist die Gall/ und was von ihr kompt / wie das gesagt
wird/ werden in dem Buch de Tartaro, Calculo, &
Calce urenti, und also eine Materi wider die ander /
als die erste Materi des Schüzens wider die erste
Materi des Krebses / die ander Materi des Widders/
wider die andere Materi des Scorpions / die dritte
Materi des Löuens / wider die dritte Materi des Fi-
sches. Et e contra, und also werden die Schäden des
Fisches gefärbet wie ein Berill/ die Schäden des Scor-
pions wie ein Schmaragd grünlich / die Schäden des
Krebses wie ein Ametist/ und widerumb des Schü-
zens wie ein Chrysolit / die Schäden des Widders
wie ein Hiacint / die Schäden des Löwen wie ein Cal-
cidonier / und diß ist ein ewiger Streit.

Das IV. Capitel.

Dergleichen kan nichts widerfahren der Leber/
Hol-Adern / und allen Blut-Adern des ganzen
Leibs.

Von phlegmatischen Schäden. 477

Leibs. Dann die Leber ist unter dem Zeichen der Waag/in dem Geist Jovis, im höchsten Grad. Die Hol-Ader mit allen ihren Aesten durch den ganzen Leib, ist unter dem Wassermann in der andern Materien / die Rück-Ader / Hof-Ader seynd unter dem Zwilling/un̄ dardurch das Menstruum geführet wird/ gehören all unter die dritte Materi des Zwillings/und können solche Geäder nicht verfälschet werden / allein von der Saturnischen giftigen Art / was unter der Waagen ist/von dem Stier und seinem falschen Geist/ als die Leber/was vor Falschheit geschieht in der Hol-Ader und Blut-Ader durch der Jungfrauen falschen Geist und Materi / und Rück-Adern / Menstruum, und was dergleichen ist/durch den Steinbock/und solche Branchheit auß dem Steinbock gewinnet eine grüne röthlichte Materi in dem Geäder eine Gelb- und Gelsucht/in der Leber fälblicht und dergleichen / und econtra. So der Stier vergiftet wird/ der Herzk-lufft und Arterien/ so wird der Mensch grün schwartz/ wie ein Sardinus in dē Schädē/un̄ Rückgrad/un̄ Milz/ blau/weiß/bleich und schwarglicht/in dem Milz aschenfarbig. Dann das Herze/ mit allen seinen Arterien durch den ganzen Leib auß / gehören alle unter den Stier/ und sonderlich die Arteria / welche auß dem Herzen gehet/unter dem Wagen/ zu mitten in dem Schoß der Leber/ gibbum hebatis genannt/ die gehören vor allen Dingen hieher / durch welche primas motus radices gibt sanguini, davon jetzt nicht zu reden ist/ sondern in den Büchern Macrocosmi cum Microcosmo, & econtra arteria magna in pulmone & aspera, und was zu den Elementen gehöret/ die gehören alle unter secundam materiam Virginis, die Milz-Arterien / und was hinauß zu der

ff v

Di

Digestion hilfft / gehört unter die dritte Materi des Steinbocks / und auch die Nieren zum theil. Darumb muß man wissen / daß E. Churf. Gn. recht berichtet wird / zum ersten das Ort oder Glied das da leidet / ist am Schinbein / welches unter dem Wassermann ist / und ist ein wässeriger Schad / so gedenc nicht anders / als daß ein giftig Sulphurisch Salz oder Schwefelhafftige / salzige Feuchtigkeit ist darzu geschlagen / und diß darumb / die wässerige Feuchtigkeit die sich dahin gesetzt hat / die gibt von ihr selbst kein Schaden / sie werde dann durch eussertliche Ding drauß gezwungen / als durch wässen Tuch / und hixige Pflaster / die da Gallfüchtige Materi in ihnen haben / und entzünd den Schaden / und das umb der Gallsuche willen / dann sie ist dieser Feuchtigkeit ganz und gar giftig und auffßäßig / dardurch dieser Schad flüssig wird / und gallfüchtig. Also viel von diesem Schaden.

Und diß geschicht durch den falschen Geist des Widders / welches wol zu heilen ist durch das Sympatistische fraut Mercurialis / so mans darauff legt / oder mit geringem Wein und Wasser seud und damit gewaschen / und darnach darauff geschlagen / zum Tag zweymal / es heilet in einem huy hinweg / dann der Schad und Materi seind auß einer andern Materi des Widders und Scorpions / aber solches ist nicht genug zu wissen / sondern man muß auch wissen / daß das Sympatistische Zeichen des Wassermanns / als ein Himmlich Zeichen / das Schinbein regiert / darumb daß es unter dem Wassermann ist / und unter dem Geist Jovis / so sehe ihm den falschen Geist und Materi Vitiatoris / unter der Jungfrauen / umb des Jovis Geist und Materi willen / darumb man sekund muß auffsehen / daß kein kalter Brand darzu schlage / dann die Hix in
sol.

Von phlegmatischen Schäden 459

solchen Schäden gerne in die trückne schlägt / dann wo der Saturnus mit seinem Geist und Materien den Geist Jovis verfälschen kan / thut ers mit Krafft und Macht / und reißt sie an sich mit Gewalt.

Derohalben muß man die Arzney also setzen / der Schad sey so groß als er wöll / so nimb auß der andern Materi des Wassermanns und Scorpions die Arzney / daß das eine das Glied behüt / und erhalte das unter dem Zeichen geboren sey / darunter das Glied ist. Solches ist Alantwurzel und Kraut / auch Pappelen und Sygmarskraut / wie dann in der andern Materi Jovis verzeichnet ist. Dieser eins nimme zwey Theil / Mercurius oder Bingelkraut drey Theil / als drey Handvoll / geringen weissen Wein vier Kandel / frisch Brunnenvasser sechs Kandel / laß es zugedeckt langsam und wol sieden / darnach laß ihm die Schenckel von oben herab streichen / und waschen mit diesem Wasser trefflich wol / und darnach das Bingelkraut warm darauff geschlagen allenthalben über den Schaden zwey Theil / und der Alantwurzel ein Theil / oder der andern Kräutern eins / welches ihr darzu genommen habt auß dem Geist Jovis der andern Materi / das thut alle Tag zweymal / Abends und Morgens / und allemal warme Tücher darüber gebunden / bis er heil ist / und noch drüber / aber starcke Wein soll er meiden / und was solche Fluß macht. Ich hab aber vor zweyen Jahren dem Herrn Schoram Janassam sieben und dreyßig offene Schäden an einem Schenckel / welche er lange Zeit gehabt / geheilet / wiewol er sich gar nichts gehalten hat / sondern die starcke Ungersche Wein getruncken / Melonen gessen / und durch auß gethan / was der Natur und Kranckheit zuwider ist / in Hundstagen / ist in vier Wochen heil worden von Grund

Grud auß. Diß Wasser also bereit/thut wunderbare
liche Ding/doch wär es gut wol halten zur Beständig-
keit / und so den Weibern und Männern solche Schä-
den aufführen an Schinbeinen / so mögen sie es mit
heilen. Ist aber ein Fistel darbey/so muß man Fisch-
bein gebrant zu Pulver / darein zettelen / oder Krebs-
schalen zu Pulver brennen/oder Krebskraut/wie dz zu-
vor gesagt/un̄ was dergleichen ist/auch dz Ringelkraut
zu Pulver gebrant / und die Aschen darein gezettelt/
auch die Wasserschwammen zu Pulver gebrant/
und darein gezettelt nach dem Waschen / wann das
Kraut ein Stund darauff gewesen ist/auch Rohrwur-
zel Pulver / und was dergleichen ist / die fürnembssten
aber unter diesen allen / ist das Krebskraut Pulver/
Ragengkönig Pulver mit den kleinen gelben Blu-
men.

Das V. Capitel.

Nun ist zu wissen/das̄ etwan ein Schad in die Zähne
oder Fuß fällt/und entzünd einen gar/das̄ er mey-
net /er müsse von Sinnen kommen / solche Schäden
gehören unter den Cineratorem in den dritten Grad/
sie fahen gemächlich an / thun je länger je wütscher/
verbrennen den Nagel hinweg / ist gar ein jämmerli-
cher grausamer Schmerz/thut so wehe/das̄ ihn gar toll
macht / und kompt gern das wilde Feuer auß solchen
Schäden / ist ein Hurnkind des Löwens in der dritten
Materi/ dem muß man auch auß der dritten Materi-
en helfen/ des̄ Fisches / umb der Einfürung willen
aber / so muß ihr Honig / das wol mit Wasser verset-
zen ist / und gereiniget / und Steiffmütterleinwas-
ser oder Haufwurzwasser / oder Ringelkraut-
was-

Von phlegmatischen Schäden. 461

wasser/ und was dergleichen ist/ nemen zween Theil/ Honig ein Rüssel/ des Wassers zwey / Scheißmal/ tenkraut/ oder ein anders/ das in der dritten Metieren steht des Krebs/ oder Mercurii anderthalb Handvoll/ je grüner je besser/ laß es weich sieden/ darnach wieder abkühlen/ und streichs auff ein Pflaster/ das schlage umb den Schaden/ so wird es geschwind besser/ man muß aber darob wol acht haben/ welches zum höchsten nothwendig ist zu wissen/ umb auff die rechte Seit zu zählen/ nach dem rechten Proceß/ als wann es ein solcher Schad ist/ da die Substanz und Kranckheit beyde unter einem Zeichen seyn/ und angegriffen werden/ durch ihren Erbfeind als von der Gall/ daß man des Geists (der ihm geneigt ist) Natur an sich ziehe/ und das nach der rechten Hand auff die lincke Hand/ gibt es von sich selbst/ und kan ihr nicht soviel schaden/ als der auff der rechten Hand/ dz man darauff ein Kraut nimbt/ oder ein Simplex wie das Honig ist/ und bereit das mit einem Mercurialischem Wasser/ daß seine Hitze und Grobheit der Substanz ihme genommen werde. Also wird es kräftig dieses Erbfeindes Natur auff sich nehmen/ also wird der Sachen allezeit trefflich wol geholffen und gerathen.

Auch ist ein seltsames Mittel hierzu zubrauchen/ gegen der lincken Hand/ und solche Schäden/ wann sie flüssig seynd/ daß man ihre eygene Substanz die kalt und feucht ist/ in ein Trockene treibet/ als da seynd alle Wispeln von Apffelbäumen/ Fichtenbäumen/ auch solche Bräuter in sich selbst zu Pulver brennt/ in die Schäden gezettelt/ es nimmet alle gegenwärtige Fluß und Feuchtigkeit an sich/ und hilfft seinem Mitbrüder/ und also werden die Schäden geheilt und außgetrückt.

Das

Das VI. Capitel.

Solche Giffeln wären in einem Knie / so müſſe man dieſe zwey zuſammen ſetzen / als zwey Theil von Krebskrautpulver / und ein Theil vom Steinbock / als da ſeynd Eychen Rinden / Maulwerffpulver / oder Spinnweben / oder Eychen Miſpeln ein Theil/oder Federkraut/und was dergleichen iſt / wie im Buch von der Materien geſetzt iſt unter dem Steinbock oder Sitter / und nemet diß Waſſer / darzu nembt Bingelkraut / oder dergleichen was da iſt in dem Mercurio drey Theil / Himmelbrant deß ſchwarzen zwey Theil/ ſied es auß in ſechs Kandeln Waſſer/ und vier Kandeln weißen ringen Wein / waſche es und reinige es trefflich wol / darnach die Kräuter darauff geſchlagen ſo warm / und darob ertrüeknen laſſen / darnach das Pulver darein gezeſtelt : Als da iſt Fichten Miſpeln drey Loth / Eychen Miſpeln zwey Loth/es wird bald heilen.

Es iſt auch zuwiſſen / daß man dieſe Ding nicht muß gar zu Aſchen verbrennen / ſondern ſein gröbliſch/ daß ihr Subſtanz nicht gar Corumpiert wird / dann alſo ſeynd ſie viel kräftiger und artiger gepulvert und darein gezeſtelt : In ſolche Schäden der Knie iſt fürtrefflich Teuffels Abbißkraut/ für das Himmelbrantkraut geſotten/ auch ſo muß man mercken / ſo ſolche Schäden in den Juncturen ſeynd/ daß kein Gliedwaſſer oder Marckwaſſer herauß flieſſe / darumb muß man das Abbißkraut darzu brauchen/ oder Schleenmoos gepulvert / und auch darein gezeſtelt.

Das

Das VII. Capitel.

Es aber solche Fisteln wären am Dicken/zwischen dem Leib und dem Knte/ so muß man nehmen ein Kraut daß mit dem Geschmack unter dem Schützen sey/ aber mit der Materi unter dem Scorpion: Als da ist Sterckkraut / Chrysanthemus genant / diese Kräuter seynd am Kraut / und in allem gleich den Camillen/die Blumen seynd auch wie Camillen/ aber etwas grösser / und so gelb als das alleredelste Goldt / schmäcken gartlieblich und wol/ deß muß man ein Theil nehmen zu zweyen Theilen Bingelkraut / oder dergleichen eins / und das laß kochen mit Wasser und Wein / jedes zugleich viel / fünff Randeln / darnach Krebskraut drey Theil / Birckenbäumen Wispeln anderthalb Theil/ gepulvert/ und darein gezettelt/ nach dem waschen und säubern / und also hinauff durch den gangen Leib/ von Zeichen zu Zeichen/ dann ein jedes Zeichen seine Kräuter hat / nach eines jeden Materi.

So aber einem ein Fistel an den Hals käme / dem wäre es trefflich köstlich und gut / den Ragen König gepulvert / darein gezettelt / auch Aspen Wispeln gepulvert / und darein gezettelt / und vorauff ist trefflich gut durch Eychen Wispeln / und umb den Schaden gesäubert mit Braunnurzwasser / und Krebskrautwasser / auch deß Krebskraut-Pulver mag man für deß Ragen-Königs Pulver nehmen / so man es nicht haben kan. Und also heile es biß zum End.

Das VIII. Capitel.

Es kompt auch zu Zeiten / daß durch Fahrlässigkeit oder Balbierer / einer in den untern Leffen deß Mundes

Mund geschnitten wird/ un̄ hat einen böse gefalḡnen Speichel/ von einer hitzigen Gallen/ welcher so er einem in den Schaden kompt / laßt er ihn nicht heilen / sondern macht ihn frattig/ frist es für und für hinweg/ und wird ein gewaltige Fistel darauß / wirfft die Rauffte nicht übersch wie der Krebs / beisset aber zu Zeiten/ nicht allwegen/ ist Eisen- und Aschenfarb.

Diese Fistel ist ein gefalgene Fistel / und wird mehr dem Wolff zugerechnet : Dann die Gall ist ein Ursach dieses Schadens / aber hat keine Krafft darinnen nicht / sondern oben im Haupt/ da der Fluß herkompt/ darumb ihm der Hals geifferig wird / hat auch einen stinkenden Speichel/ von der Lungen und Magen- dampff/ von unten hinauß/ und oben herab/ wann solchen Leuten schon das Fleisch gar hinweg ist / und der ganz Leßzen / so kan man ihnen noch helfen und den Schaden ganz und gar tödten.

Doch muß man den Speichel zwingen / daß er in die Tücher laufft mit den ligengen Tüchlein/ und das muß er Tag und Nacht verhüten / und das Pflaster/ das über das gemelte Pulver ligt/ oben mit Wachs verhüten/ und daß es übers Pflaster hinauß/ und nichts in den Schaden mehr fließe / wie ich den Hannsen Schweinens von Mosimünster / und Caspar Quittner zu Straßburg geholffen hab.

Diese seind beyde also verwarlost worden / mit dem Schmidt im Balbieren / denen hab ich zum ersten den Schaden reinigen lassen/ darnach das Birckenhöl von der Kinden gebrennt unter sich/ wie man Wachholder- holzhöl brennet / lauter herauß genommen / und in ein Straßburger Seidel oder Kößel voll dieses Oels hab ich Reygerpulver/ ein gute große Hand voll geworffen/ und das zweymal / und das Reygerpulver wegge-

weg-

Von phlegmatischen Schäden. 465

worffen / damit ich dem Del sein schwefelische Art genommen hab / und Krebskraut / auch das Bienenhaus genommen / gepulvert / und mit diesem Del den Schaden ausgewaschen / darnach Tüchlein darein genetzt / und darauff gelegt / mit dem Federkrautpulver / das der Schad durchaus gedeckt wäre mit den Tüchlein / darnach wie der Fluß durchaus getödt / und hinweg gewest / so hab ich Krebskrautpulver / und Federkrautpulver zugleich / in den Schaden gezettelt / all voll / und darnach ein Tuch in diß Del genetzt / und darüber gelegt / darnach ein Pflaster gemacht von Fiechten Wispelpulver / und Fiechten Rosenpulver / jedes 4. Loth / Drachenblutpulver 2. Loth / Colophoniam / Serpentin und Harz zerlassen / das genug war / gar sanfftiglich zerlassen / und vermischet / darnach auff Barchet gestrichen / und darüber gelegt wie ein Deckel / und oben bey dem Mund vest vermacht mit Wachs daß mir nichts in den Schaden gestossen ist.

Auch so hab ich ihn geben für un für solches Pulver zu essen / damit der Schleim un der gesalkene Fluß verzehret möcht werden / darzu name ich Seydenkraut von den brennenden Nessel / 3. Loth / klein Klettenswurzel 9. Loth / Braunwurzel 6. Loth / rein gepulvert. Des hat er alle Tag zwey Loth müssen essen zu der Speiß / Morgens ein halb Loth / ein Quint vor / und ein Quintel nach dem Mittagsmahl und des Nachts gleich soviel / zum Nachessen / und des Morgens wann er auffstund / ein halb Loth / mit gebätem Brodt / und des Nachts wann er schlaffen ging auch soviel / auch hab ich ihn alle fünff Tag einmal purgieret zum Anfang / darnach nam ich Cardobenedictensamen zwey Loth / Senebblätter vier Loth / Soldanellenkraut ein halb Loth / Malunderkörner anderthalb Loth / diß zu Pulver

gemacht / deß gab ich ihm ein Quintlein auff einmal mit gebäthem Brodt / und ein drittheil eines Quintleins weissen Weinstein darzu / diß hab ich ihm oftmals gegen Nacht geben / wann der Fluß so gar hefftig hat wollen gehen / biß es gar außgedorret ist worden / aber den Weinstein hab ich nie außgelassen / hab allemal frischen Weinstein genommen / dann er soll nicht / wann er alt wird / gepulvert werden / sondern er resolviert sich. Also viel von den Schäden.

Es seynd noch mehr Schäden / wie dann mir einer vor ein Jahr begegnet ist / die von faulem gerunnenem Blut kommen / welches nachmals wässerig wird und ersticket / gehören zu dem Krebs.

Es kommen auch grosse Schäden / so ein Mensch durchaus erkaltet an Händ und Füßen / oder an Füßen allein / so dringer alle Hitz hinein / und erstickt sie inwendig / als wann einer gar erfrieret an einem Schenckel / und darnach fallen ihm die Schenckel auß / und werden Schäden darauß / und das Fleisch erstickt / und also ersticket / so man ihm Ding darzu thut die hitzig seyn / eusserlich / dann sie wissen dieses Dings keinen Grund nicht. Diesen muß man also helffen : Nimb Kuben / die in der dritten Materien stehen deß Fisches / und siede sie trefflich wol in Wasser / doch müssen ihr auch viel seyn / und funffzehn Maß Wasser / vier Maß Wein / darüber halt er die Schenckel / daß ihm der Dampff gemächlich warm hinzugehet / doch nicht gar zu warm / und lechlich gar hinein gesetzt / auch die Kuben gar umbgeschlagen / und daß offtermals / biß er die Schenckel wider empfindet. Darnach nimb zu drey Pfund Kuben vier Handvoll Bingeltraut / und zwö Handvoll Wintergrün / drey Theil Was.

Von phlegmatischen Schäden. 467

Wasser/und ein Theil Weins/laß es wol fieden/darin-
nen bade er wie vor / und so ein Schade darein fällt/
den reinige ihm mit Eychenlaubwasser / und Rocken
zu Pulver gebrennt in einem Töpfflein / und darein
gezerret / auch Rockenmeel / mit zwey Theil Wasser/
und einem Theil weissen Wein wol gesotten / zu ei-
nem Pflaster auffgestrichen / und umb-
geschlagen / es hilfft
und heilet.

E N D E.



Gg ij

Ein